

# Ab fahren

## KLARER MEHRWERT

Erweiterter  
Versicherungsschutz  
für AVS-Mitglieder 26

## TRANSPA- RENZ DES SCHNEES

Alfons Walde und der  
Winter in Bildern 56

## MENSCHEN- FRESSER

Skitour zum  
Lyskamm 66

**TIPP:**  
SKI  
ANLEGEN



# KINGPIN

THE NEW POWER IN TOURING

## ► PROTECTION

DIE PINTECH-BINDUNG MIT TÜV-ZERTIFIZIERUNG (DIN ISO 13992:2007)



## ► PERFORMANCE

UNGESCHLAGENE KRAFTÜBERTRAGUNG

## ► COMFORT/HANDLING

EINZIGARTIGER KOMFORT UND EINFACHSTES HANDLING



## TOURING EINSATZBEREICHE



KINGPIN EINSATZBEREICH



MEHR INFOS  
MARKER.DE

**DIE AVS-  
LANDESGESCHÄFTS-  
STELLE ZIEHT UM!**  
AB MITTE DEZEMBER SIND WIR IN DER  
GIOTTOSTRASSE 3, 39100 BOZEN.  
WEITERE ADRESSINFORMATIONEN UND  
ANFAHRT UNTER:  
WWW.ALPENVEREIN.IT



### Liebe Mitglieder

Nach einem ausgesprochen schönen Sommer 2015 hält nun die kalte Jahreszeit Einzug. Früher erholten sich die Menschen in der Zeit vor Weihnachten und im Winter. Das Bergsteigen war im Winter nicht so verbreitet. Heute ist es aber anders: runter vom Fahrrad, die Skier angeschnallt und los geht es. Es werden schon vor Weihnachten die höchsten Gipfel erklommen. Der Pulverschnee hat es uns angetan. Es zieht immer mehr Menschen in die verschneite Bergwelt, mit Skiern oder auch mit den Schneeschuhen. Wichtig ist dafür eine gute Vorbereitung, die Tour muss sorgfältig geplant werden, die ganze Winterausrüstung sollte geprüft werden, und das Suchen mit dem LVS-Gerät will beherrscht sein. Dafür eignet sich schon mal eine Übung vor dem Start. Der Bergrettungsdienst und der Alpenverein halten eigens dafür Kurse und Fortbildungen im ganzen Land ab. Das Ziel ist zuerst die Vermeidung von Lawinenunfällen. Wenn doch etwas passiert, sollte man die richtigen Entscheidungen treffen können. Zur Vorbereitung könnt ihr die neu eingerichtete Internetseite [avalanchetrail.bz.it](http://avalanchetrail.bz.it) besuchen, sie entstand im Rahmen des Projektes „Summit“, eines Interreg-Programms. Ich wünsche allen viele, schöne Wintertouren und kommt immer gut nach Hause.

*Ernst Winkler*

**Ernst Winkler**  
Landesleiter der Bergrettung im AVS



### Liebe Bergfreunde

Schnee, viel Schnee ...

... und Titanweiß webt Alfons Walde in seine traumhaften Winterlandschaften. Kaum ein Maler hat sich so sehr mit diesem Sujet befasst, kaum ein anderer Flockenteppiche in dieser Samtheit und Wulstigkeit veranschaulicht.

Maler und Literaten haben das Bergsteigen seit seinen Anfängen in die Welt getragen, sie haben mit Bild und Wort die Lust und Neugier auf Abenteuer geweckt und die Breitenwirkung erst ermöglicht. Daher wollen wir bisweilen auch diesen Aspekt beleuchten.

Kunst ist konzentrierte Natur, meint Honoré de Balzac. Ist Berge erleben in der Natur im Einklang mit Körper, Geist und Seele also gelebte Kunst? Einige Spielformen davon sind es als Definition gewiss: Die Eleganz, Geschmeidigkeit und Geschicklichkeit eines Kletterers oder Skitourenwedlers ist zuweilen höchste Formvollendung seines kreativen Prozesses und das Produkt aus Übung, Koordination, Können und Intuition.

Schnee, viel Schnee, eine sichere Spur und einen achtsamen Umgang mit der Natur im Glitzern des Bergwinters, das wünsche ich euch. Und den Zauber der Weihnacht im Namen der Landesleitung und der Redaktion.

*Ingrid Beikircher*

**Ingrid Beikircher**  
Redaktionsleitung



Weite weiche Winterwatte  
Weihevoll weiße Welt  
Wirre Flocken werden Welle  
Wiegen sich im Wiesenmeer  
Weide dich  
An diesem Wunder

Ingrid Beikircher



# Wintertrilogie

an der Villnösser Rotwand

72

Foto: Titus Prinoth

## Für Hunger und Durst

Mein Bruder, der Schafer



54

Foto: Katrin Pschierer

## „Es ist genug, wenn einer nicht zurückkommt“

Der Bergsteiger Sepp Innerkofler



62

Foto: Privatarchiv Innerhofer

**35 Jahre Tourenleiter im AVS**  
Ein Rückblick **30**

**Mit Pickel und Steigeisen**  
Vorbereitung auf die Eisklettersaison **40**

**Markus Eder**  
Beruf: Profi-Freeskier **42**

**CAA: Der ÖAV**  
Gespräch mit Liliana Dagostin **44**

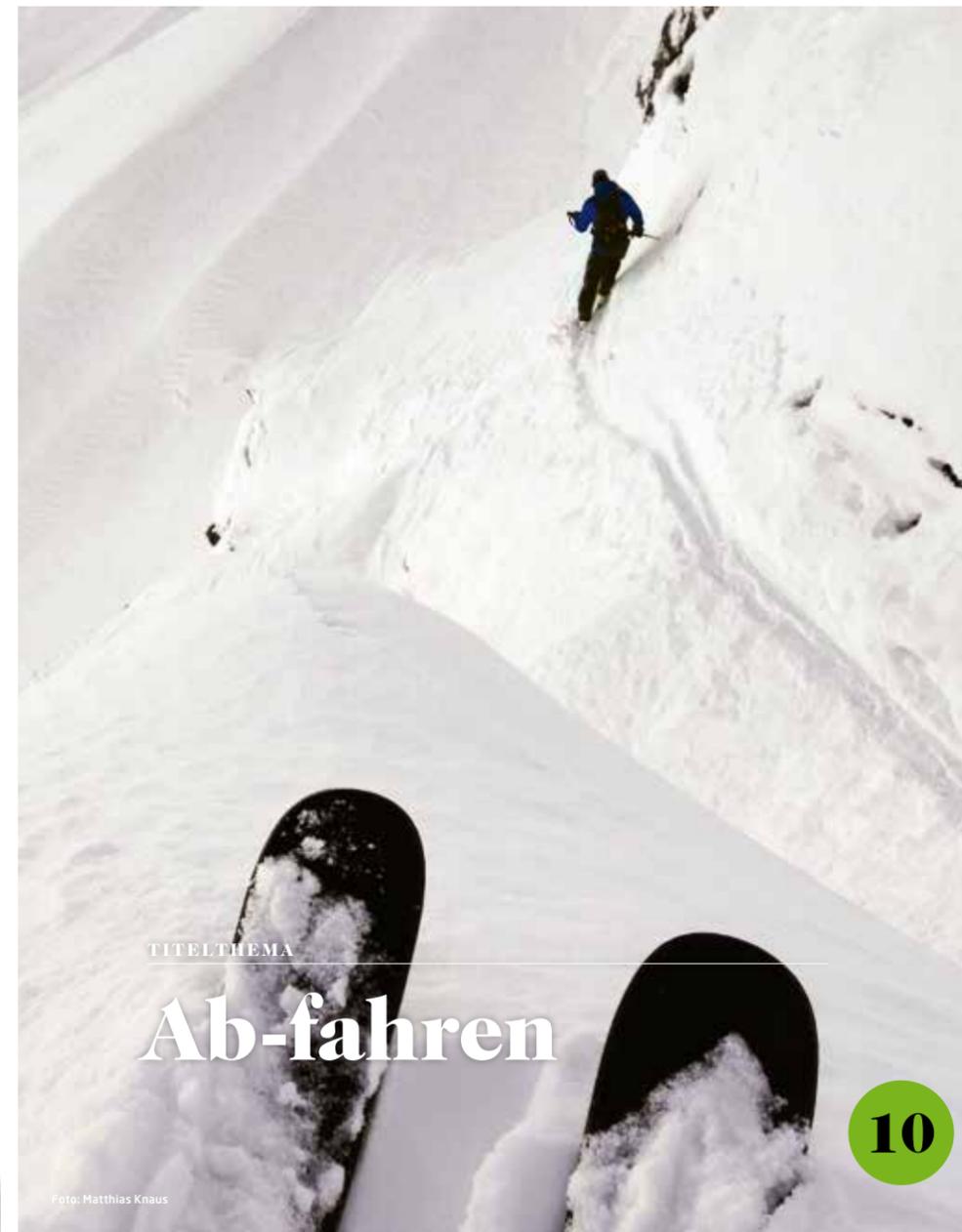
**RespekTiere!**  
Anpassungs- und Überwinterungsstrategien der Wildtiere **50**

**32. Skibergsteigertreffen**  
in Graubünden **70**

**Klettern an der Sonnenseite**  
Wintertaugliche Klettergebiete am Vinschger Sonnenberg **78**

**Schneeschuhwandern**  
mit Kindern **80**

**Titelfoto:** Abfahrt durch die Wälder der Valle Maira im Piemont  
Foto: Thomas Ohnewein



TITELTHEMA

# Ab-fahren

10

Foto: Matthias Knaus



84

## Auf die Bretter, fertig, los!

Vorbereitung auf die Skitourensaison

### KURZ & BÜNDIG 8

#### AB-FAHREN

Ein abgefahrenes Gedankenspiel	10
Freeriden birgt Risiken	12
Freeriden – eine Bergsportdisziplin?	14
Feerider in Südtirols Skigebieten	16
Stürzen nicht erlaubt	20
Die Lawine und die Erfahrung	24

#### AVS AKTUELL

Erweiterter Versicherungsschutz	26
35 Jahre Tourenleiter im AVS	30
AVS-Weiterbildung	33
Der AVS-Landeskader 2015/16	34
Kletterhallenbetreibertag	37
Außenanlage Rockarena	38
Eisklettermekka Rabenstein	39
Vorbereitung auf eine Eisklettersaison	40
Eiskletternachwuchs im AVS	41

#### GIPFELGESPRÄCHE

Markus Eder	42
CAA: Liliana Dagostin (CAI)	44

#### BERICHTE

Knalleffekte Feuerwerke	48
RespekTiere! Wildtiere im Winter	50
Mein Bruder, der Schafer	54
Alfons Walde und der Winter in Bildern	56
Die Südtiroler Hindukusch-Expedition	60
Der Bergsteiger Sepp Innerkofler	62
Neues Toblacher Kreuz	65

#### UNTERWEGS

Skitouren zum Lyskamm	66
Zum Großvenediger	69
32. Skibergsteigertreffen in Graubünden	70
Wintertrilogie an der Villnösser Rotwand	72
Fornella Express	76
Erstbegehungen	77
Klettern an der Sonnenseite	78

#### TIPPS & INFOS

Schneeschuhwandern mit Kindern	80
alpenvereinaktiv.com	82
Vorbereitung auf die Skitourensaison	84
Bergsteigertipp: Ski anlegen	86
Produktneuheiten	88
Alpenvereinskurse	89
Bücher aus der AVS-Bibliothek	90

# kurz & bündig

## Regelungen der Skigebiete für Tourenger

Mittlerweile gibt es zahlreiche Pistenbetreiber, die dem beliebten Freizeitsport zusprechen und ihre Pisten auch außerhalb der Öffnungszeiten den Skibergsteigern bereitstellen. Auch diesen Winter haben wir bei allen Südtiroler Skigebieten die lokalen Regelungen für Pistentourenger gesammelt und auf [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) veröffentlicht.

Die aktuellen Regelungen der einzelnen Skigebiete basieren auf dem vernünftigen Zusammenspiel zwischen Pistentourengern und Skigebieten und auch auf dem Respekt gegenüber den Pistenarbeitern. Lokale Regelungen sollten von jedem eingehalten werden, damit auch in Zukunft das Pistengehen am Tag wie auch am Abend auf diese unkomplizierte Weise geregelt werden kann. ■



Informationen zum Tourenger auf Pisten gibt es auf der AVS-Homepage

Foto: Bernhard Unterlechner

## Entwicklungsprojekt: Bergrettung in Nepal

Ein Ausbildungsteam des Bergrettungsdienstes im AVS war vom 18. August bis zum 28. August 2015 mit Ärzten und Forschern der EURAC sowie einer internationalen Mannschaft in Kathmandu an einem Hilfsprojekt beteiligt. Das Projekt baut auf das in den Jahren 2012 bis 2014 durchgeführte Ausbildungsprojekt auf, das eine nach internationalen Kriterien definierte rettungstechnische und medizinische Ausbildung von 20 nepalesischen Ärzten und Bergrettern beinhaltete. Heuer wurde dieselbe Kerngruppe von Bergrettern und Rettungsärzten zu Instruktoren ausgebildet. Somit können die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in Zukunft durch eigenes Personal im eigenen Land und in der Landessprache Nepali auf einheimische Retter und Ärzte übertragen werden. Damit wird eine größere Breitenwirkung erzielt. Das für den Kurs entwickelte Ausbildungsprogramm ist das erste seiner Art und kann auch in anderen Bergregionen zur Anwendung kommen. Das Projekt „Bergrettung in Nepal“ wird vom Land Südtirol finanziert. Nächstes Etappenziel des Projekts: ein Ausbildungszentrum für Bergretter und Notfallmediziner in der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu. ■

Seit 2012 unterstützen die Bergrettung im AVS und die EURAC Bozen die Ausbildung der Bergrettung in Nepal

Foto: Archiv BRD



Sowohl beim Wettkampfklettern als auch an den schwierigsten Routen der Welt ist die 14-jährige Ashima Shiraishi unschlagbar

Foto: Giulio Malfer

## Ashima Shiraishi: Wunderkind der Vertikalen

Nur 14 Jahre alt und bereits eine der weltbesten Sportkletterinnen. Im März gelang der jungen New Yorkerin Ashima Shiraishi die erste Frauenbegehung einer 9a+-Route. Nicht einmal Adam Ondra ist in diesem Alter solch eine schwierige Route geklettert. Ashima hält damit den Altersrekord beider Geschlechter für eine Kletterroute in diesem Schwierigkeitsgrad, obwohl sie gerade mal 155 Zentimeter groß ist. Auch beim Wettkampfklettern ist Ashima eine Kategorie für sich. Bei der Jugend-WM in Arco im September siegte sie in der Kategorie U-16, in der auch die beiden Südtiroler Filip Schenk und David Piccolruaz eine Medaille holten, überlegen im Boulder- und Vorstiegsbewerb: Alle zwölf Boulder von der Qualifikation bis ins Finale war sie bis zum Top und alle vier Routen bis zum Umlenker geklettert. Eine Klasse für sich! ■



Beim ÖAV-AVS-Treffen, vor dem Messner Mountain Museum auf dem Kronplatz

Foto: Theo Daum

## AVS: Wachsende Mitgliederzahl und grenzübergreifende Zusammenarbeit

**ÖAV-AVS-Treffen 2015:** Der AVS ist dem Österreichischen Alpenverein eng verbunden. Die Zusammenarbeit fußt nicht nur auf der gemeinsamen Geschichte, sondern besteht bis heute in vielen Bereichen: bei gemeinsamen Publikationen wie dem Jahrbuch Berg oder dem alpinen Fachmagazin bergundsteigen sowie in einem regen Austausch auf allen Referatebenen. Um auch außerhalb des Tagesgeschäfts zusammenzukommen, treffen sich Landesleitung und hauptamtliche Mitarbeiter der beiden Vereine jährlich abwechselnd in Österreich oder in Südtirol. 2015 war Südtirol an der Reihe: Gemeinsam wurde das Messner Mountain Museum Corones besichtigt, bevor der Tag mit einem geselligen Törggelen ausklang.

**Alpenvereinsfamilie wächst:** Am 30. September wurde das AVS-Beitragsjahr 2015 abgeschlossen. Mit einer **Zunahme von netto 2.893 Mitgliedern**, das entspricht 4,62 Prozent, zählt der AVS nun **65.533 Mitglieder**; über 3.000 Mitglieder sind erstmals beigetreten. Der Alpenverein dankt allen, die zu diesem Ergebnis beitragen! ■

## Die schwierigste Route durch die Eigernordwand

Der Schweizer Roger Scháli, Robert Jasper aus Deutschland und der Pusterer Simon Gietl haben im Sommer 2015 eine neue Linie durch die Eigernordwand eröffnet. Bei „Odyssee“ (8a+, 1.400 m) handelt es sich um die bisher schwerste Route durch die Wand. Scháli und Jasper haben die Begehung schon seit Jahren geplant. Die Route führt bis zum Stollenloch über die klassische Heckmair-Route, ab der Roten Fluh geht es dann in direkter Linienführung überhängend hinauf. Für die Begeher bedeutete das Abenteuer zwei Monate in der schattigen und eiskalten Nordwand. ■



Simon Gietl in Odyssee

Foto: Frank Kretschmann

## Maseben öffnet sich für Skitourenger und Schneeschuhwanderer

Das Langtaufener Tal in den Öztaler Alpen im Obervinschgau ist schon lange ein Tipp für all jene, die gerne dem Rummel der großen Skigebiete ausweichen möchten. Und das Skigebiet Maseben ist das, was man ein Kleinskigebiet nennt – oder nannte. 2015 wird der Liftbetrieb nicht mehr öffnen. Das heißt aber nicht, dass man in Langtaufers untätig wird. Die Betreiber der Berghütte Maseben (2.267 m) möchten nun auf Skitourenger und Schneeschuhwanderer setzen. Tourenmöglichkeiten gibt es Zuhaut: Mit Valbenair- (3.199 m) oder Mitterlochspitze (3.176 m) sind nur zwei der klassischen Winter-Tourenmöglichkeiten jenseits der 3.000er-Grenze genannt. Die Wirte setzen auf regionale Produkte und bieten Rabatte für AVS-Mitglieder. ■



Auf dem Weg zur Valbenairspitze

Foto: Franz Pattis

# Abfahren

## Ein abgefahrenes Gedankenspiel

**Am Berg bin ich ein AUF-STEIGER. Ob beim Wandern, beim Klettern, beim Skitourengehen: der Blick ist immer nach oben gerichtet. Mein Ziel ist oben. Mein Streben ist es, den nächsten Zwischenhaken zu klinken, aus dem Schatten in die Sonne aufzusteigen, den Waldrand, das Schutzhaus, den Gipfel zu erreichen. Meine Welt der Glückseligkeit liegt oberhalb von mir, sie ist in der Höhe. Darum bin ich Bergsteiger geworden.**

**W**enn ich die nächste Bergtour plane, wenn ich sie mir erträume, dann denke ich an den Aufstieg, an die Hütte in der Almenwiese, an die Felswand, an die Schneeflanke, an den Grat, an den Gipfel. Wie reif und klug die schönen Sprüche auch klingen mögen, vom Weg als Ziel und vom Gipfel, der erst die halbe Miete ist: Sie schmecken mir fahl und altklug und zu viel nach Schattenseite und Todeszone! Ich gehe in die Berge, weil ich rauf will, weil es oben leuchtend ist, ich die Schlüsselseillänge durchklettern möchte oder den noch unberührten Schneehang mit meinen Skiern im Aufstieg teilen will. Eine Spur bis zum Gipfel zu legen, als ob sie meine Unterschrift wäre, das ist mein Ziel.

### Vom Licht zurück

Der Abstieg, die Rückkehr ist immer ein wenig wie Sterben. Vom Licht zurück ins dunkle Tal, zu den Sorgen, zum Alltag. Die Strecke muss zurückgelegt werden, die Höhenmeter sind zu vernichten und irgendwann hat auch das Handy wieder Empfang.

Absteigen, abgehen, ablassen, abreißen, abtrennen, abbeißen, abnutzen! Alle AB-Wörter sind fixer Bestandteil im Werkzeugkasten des Pessimisten. Deshalb mag ich sie nicht. Schon gar

nicht am Berg. Sie tragen das Scheitern in sich und den Schmerz. Ich stelle sie ins **Ab-Seits** und verdränge sie. Aber eine glückliche Ausnahme gibt es: das **Ab-Fahren**.

Ich, der chronische Aufsteiger, bin phosphoresziert von dem Gedanken des **Abfahrens**. Da bleibt kein bitterer Nebengeschmack hängen und kein Scheitern, sondern der pure Genuss. Ob mit Skiern, mit dem Mountainbike, mit dem Gleitschirm, mit der Rodel, mit der Seilbahn oder mit einem Plastiksack unter dem Hintern: Abfahren schont die Knie, die Muskeln und allem voran das Gemüt. Es erleichtert den Weg zurück ins Tal, die Geschwindigkeit macht Spaß, der Fahrtwind kühlt, die Höhenmeter schwinden von alleine. Zu allen Zeiten hat der Mensch versucht, die Neigung in der Kombination mit der Erdanziehungskraft für sich zu nutzen und abzufahren. Noch lange bevor wir Freizeitfanatiker auf den Plan getreten sind, haben sich unsere Vorfahren mit Hornschlitten die Arbeit erleichtert und abfahrend die Gesetze der Schwerkraft genutzt. Heute ist dem Abfahren im erweiterten Sinne kaum mehr eine Grenze gesetzt und beim Basejumping kommen wir sogar dem alten Traum vom Fliegen ohne Hilfsmittel erstaunlich nahe.



Michi Andres beim ABFAHREN durch Pulverschnee im Lesachtal

Foto: Christoph Mauroner

### Ekstase in Weiß

Für mich ist das Abfahren im unberührten Weiß das Größte. Zwei Bretter unter den Füßen, der Hang, der Schnee, das Leben. Eintauchen und abtauchen: Ekstase, Rausch, Flow! Abtrennung von dieser Welt im Taumel der Geschwindigkeit. Zentrierte Bewegung, volle Konzentration, hohes Niveau. Schwebend teilt der Ski den Pulverhang, bis die Neigung aufgibt und nachlässt. Atemloser Blick zurück zum Zeugnis im Schnee, in

den Hang gemeißelt, bis der Wind und das Wetter Nachsehen haben mit dem Berg und die Narbe löschen.

In wenigen Minuten Hunderte von Höhenmeter abfahren, bis die Schenkel brennen und die Lunge tobt. Gewaltige Strecken spielend bewältigen und nebenbei Spaß tanken und Kraft sparen. Die Ski sind für mich eines der ganz großen Vergnügen im Leben, neben Omas Spinatomeletten und einem Glas Kerner. Sie beschleunigen den Abstieg und

verkürzen den Weg. Im Abfahren explodieren die Mühen des anstrengenden Aufstiegs und werden ins Positive verkehrt.

Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten und was für den einen das Mountainbike ist, ist für den anderen der Schlitten oder sind für mich meine Ski. Die schönste Form des Abfahrens wird aber wohl immer das **Aufeinander-Abfahren** bleiben. ■

Michi Andres



### Michi Andres

geboren 1964 in Bruneck, wohnhaft in Bozen mit seiner Frau und zwei Söhnen. Von 1985 bis 1994 Produktmanager einer Bozner Sportausrüstungsfirma. Seit 1987 Bergführer, seit 1994 hauptberuflicher Bergführer mit Schwerpunkt Skitouren in aller Welt. Alpenschulleiter der Globo Alpin und seit 2002 in der Südtiroler Bergführerausbildung tätig.

# Du trägst Verantwortung. Lass dich ausbilden!

## Freeriden birgt Risiken

**M**it Skiern oder Snowboard im Tiefschnee in freier Natur abzufahren, bietet nicht nur ein Gefühl der Freiheit, sondern im Kleinen auch einen jener Freiräume des Selbstgestaltens, Selbstwählens und Selbstentscheidens, die in einer durchstrukturierten und vielleicht manchmal zu stark geregelten Gesellschaft vor allem Jugendlichen oft verwehrt werden. Das Bedürfnis, ein paar Stunden lang vorgegebenen Mustern entfliehen und eigene Spuren setzen zu können, ist dem Menschen angeboren. Sich ins Ungewisse vorwagen und eigene Grenzen ausloten ist Teil des Heranwachsenden. Mit dem Verlassen geschützten Terrains geht jedoch stets auch ein Stück Si-

cherheit verloren. Beim Freeriden ist dies nicht anders. Wer gesicherte Pisten verlässt und sich ins freie Gelände stürzt, geht unweigerlich Risiken ein.

Diese Tatsache vor Augen, leistet die Alpenvereinsjugend mit den AVS-Freeridedays seit vielen Jahren Präventionsarbeit im Bereich Lawinenkunde und alpine Gefahren. Verbote und Abmahnungen werden dabei außen vor gelassen, die Jugendlichen vielmehr vor Ort im Rahmen aktiver, praxisorientierter Ausbildungsangebote begleitet. Denn nur wer Gefahren verstehen kann, nur wem entsprechendes Sicherheitsverhalten einleuchtend erscheint, wird dann auch tatsächlich danach handeln.



Erst nachdenken, dann losfahren ...  
und im Zweifel auch einmal „Nein“ sagen  
und umkehren

Foto: Christian Sordo

„Vor allem beim Freeriden **im pistennahen Bereich** wird durch die Liftanlagen sowie die zahlreichen Wintersportler oft ein **trügerisches Sicherheitsempfinden** vorgegaukelt. Dass auch unmittelbar neben einer Skipiste der weiße Tod lauern kann, wird vielfach verkannt. Gerade junge Freerider sind vor diesen verhängnisvollen Fehleinschätzungen nicht gefeit. Als Eltern und Gesellschaft sind wir deshalb in die Pflicht genommen, unserer Jugend eine angemessene Ausbildung im positiven Umgang mit der Lawinengefahr zu ermöglichen, ohne dabei auf pauschalisierte Verbote und öffentliche Ächtungen zurückzugreifen.“

Veit Bertagnolli, Bergführer AVS-Freeridedays

### AVS-Freeridedays, Freeridewochenende

Die vier eintägigen AVS-Freeridedays in vier verschiedenen Südtiroler Skigebieten (siehe Kasten) richten sich an Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren. Gemeinsam mit pädagogisch geschulten Bergführern wird abseits der Piste grundlegendes Know-how zur Thematik Lawine vermittelt. Die Teilnehmer lernen den Lawinenlagebericht richtig zu deuten, unmittelbare Gefahren zu erkennen, einzuschätzen und entsprechende Entscheidungen zu treffen. Sie üben anhand mobiler Lawinenstationen den Umgang mit Lawinenverschüttetensuchgerät, Sonde und Schaufel und befassen sich mit Verantwortung

„Für mich war es wichtig bei einem Freeridetag dabei zu sein um mir Infos für meine Sicherheit außerhalb der Piste holen und Nützliches über Lawinen erfahren zu können. Das Gelernte konnte ich dann bei meinen nächsten Touren bereits umsetzen.“

Lukas Baldo (AVS Leifers)

und gruppendynamischen Prozessen. Das zweitägige Freeridewochenende hingegen ermöglicht jungen Freeridern ab 16 Jahren eine tiefere Auseinandersetzung mit der Thematik. Dank Kleingruppen (nur acht Teilnehmer pro Bergführer) ist die Qualität des Lernens umso höher.

### Ausbildung und Sensibilisierung

Um möglichst viele Jugendliche ansprechen zu können, startet die Alpenvereinsjugend jährlich eine Poster- und Flyeraktion in Jugendzentren, Kletterhallen und anderen Einrichtungen. Die Poster mit dem aussagekräftigen Slogan „Freeriden birgt Risiken. Du trägst Verantwortung. Lass dich ausbilden“ dienen nicht nur der Bewerbung der Freeridetauge, sie sollen gleichzeitig auch zum Reflektieren des eigenen Verhaltens anregen. Die Präventionsarbeit beruht also auf zwei Säulen: Ausbildung und Sensibilisierung. Durch die Unterstützung langjähriger Partner ist es der Alpenvereinsjugend zudem möglich, die Freeridedays sehr kostengünstig anzubieten. Es handelt sich um eine Ausbildung, die die Sicherheit und das Verantwortungsbewusstsein Jugendlicher fördert, sie soll daher auch für alle zugänglich sein. Für AVS-Jugendgruppen ist die Teilnahme sogar völlig kostenlos, es bleiben nur die Kosten für die Skipässe. Die Alpenvereinsjugend stellt zudem Notfallausrüstungs-Sets zur Verfügung.

Die AVS-Freeridedays haben sich bewährt. In den letzten Jahren haben stets gut 100 Jugendliche pro Winter das wertvolle Präventionsangebot genutzt und die Notwendigkeit erkannt, sich ausbilden zu lassen. Wer



Das Mitführen und Beherrschen der Notfallausrüstung ist ein Muss für jeden Freerider

Foto: Alexander Alber



Ausdrucken allein bringt nichts - der Lawinenlagebericht muss auch richtig gelesen werden

Foto: Stefan Steinegger

sein Risiko besser einschätzen und herabsenken, wer auch Nein sagen kann und dadurch sicherer unterwegs ist, der kann sich letzten Endes auch intensiver dem Freeriden selbst, dem Tiefschnee und dem Genuss zuwenden. Ganz nach dem Motto: no risk – more fun! ■

Ralf Pechlaner

## FREERIDE- ANGEBOTE 2015/16

### AVS-FREERIDEDAYS: FÜR FREESKIER UND SNOWBOARDER VON 13 BIS 25 JAHREN

- Sonntag, 20.12.15 im Skigebiet Schnalstal
- Sonntag, 10.01.16 im Skigebiet Reinswald
- Sonntag, 31.01.16 im Skigebiet Speikboden
- Sonntag, 07.02.16 im Skigebiet Plöse

### AVS-FREERIDEWOCHENENDE: FÜR FREERIDER AB 16 JAHREN

- 16.–17.01.16 im Skigebiet Helm/Rotwand

Weitere Informationen unter  
[www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)

# Freeriden

Eine Bergsportdisziplin?



**Ehrlich gesagt habe ich mir nie Gedanken darüber gemacht, ob Freeriden eine Bergsportdisziplin sei oder nicht? Es spielt für mich keine Rolle, denn so wie die Bezeichnung dieses Tuns ist meine Einstellung dazu - ich möchte frei meine Spuren ziehen.**

Noch gut kann ich mich daran erinnern, als ich zu Beginn meiner Führungstätigkeit eine Skitourenwoche in den Sellrainer Bergen machte. Die Gruppe bestand aus vier älteren Herren und keiner von ihnen hatte vor, Rekorde zu brechen und persönliche Bestleistungen anzustreben. Es ging richtig gemütlich zu und wir entschieden uns für eher klassische Gipfelziele. Bereits früh nachmittags saßen wir auf der Hüttenbank der Pforzheimer Hütte und genossen Kaiserschmarrn und Bier. Dabei fiel mein

Blick hinauf zu den Sattelschröfen, einem eher unbedeutenden Kamm im Nahbereich der Hütte. Ich betrachtete ihn eine Zeit lang und in meiner Vorstellung zeichneten sich immer mehr Abfahrtslinien ab. Wenig später befand ich mich im Aufstieg.

### Die Spur der Provokation

Das war 2002. Die Mittelbreite meiner Ski betrug 84 Millimeter und im Vergleich zu herkömmlichen Tourenski waren sie überdimensional breit. Der Aufstieg mit Fellen ging schnell, denn

bis zum Satteloch, dem Skidepot an der vielbegangenen Lampsenspitze, führte eine gute Spur. Den Abstecher zu den Sattelschröfen hat niemand gemacht. Im westseitigen Gelände unterhalb des Gipfels fand ich guten Schnee vor und mich freute es, den Radius meiner Ski auszufahren. Ohne Unterbrechung fuhr ich ab bis in den Talboden und gesellte mich anschließend wieder zu meinen Kunden. Diese hatten mich beobachtet und sprachen mit mir über das Erlebte – „Warum bist du dort abgefahren?“, „Wie war der Schnee?“, „Ganz schön heikel, oder?“, „Also ich hätte mehr Bogerln gemacht“, usw. In ihren Augen war mein Ausflug zweierlei: unorthodox und schnell. Der Hüttenwirt schimpfte – er empfand die Spur als Provokation.



**Matthias Knaus** geboren 1978, ist staatlich geprüfter Berg- und Skiführer und Alpinsachverständiger. Vorliebe für Reisen und Bergerlebnisse in Ferne und Abgeschiedenheit sowie für das individuelle Abenteuer vor der Haustür.

Infos: [www.zeit-fuerdraussen.at](http://www.zeit-fuerdraussen.at)

### Freifahren

Mich interessierte „Freifahren“ immer schon mehr als Kurse zwischen den Torstangen. Weitere Schwünge waren für mich die logische Konsequenz meiner Ausrüstung und nachdem diese sich ständig weiterentwickelte, änderte sich auch mein Fahrstil.

Ich grenze Freeriden nicht ab vom Skitourengehen oder Steilwandfahren. Sprünge über haushohe Klippen sind nicht obligatorisch, Hänge müssen keineswegs mit Mach 3 befahren werden und kein Schwungradius wird vorgegeben. Freeriden ist dahingehend nicht definiert. Für mich persönlich ist Freeriden ganz klar eine Facette des Bergsports. Freeriden entspricht dem Zeitgeist moderner Skitouren. Der Begriff ist für mich vor allem durch Sportartikelhersteller, Videoproduktionen und eine mit ihm mitgewachsene Szene geprägt. Dass Freeriden genau genommen nur „Runterfahren“ ist – im Gegensatz zum Skitourengehen – finde ich interessant, denn somit kann man



weiter unterscheiden: Freerides vom Skigebiet aus – da wären wir dann beim klassischen Variantenfahren – oder Freerides nach Aufstieg ohne Aufstiegshilfen. Im Alpinismus hat Freeriden dadurch eine etwas unklare Stellung. Denn wer ist schon Alpinist, der mit Liften aufsteigt? Ich sehe das weniger streng und denke an das Erlebnis bei der Abfahrt.

### Auseinandersetzung mit dem Berg

Egal wie man nach oben gelangt, Freeriden wird am Berg ausgeübt. Im winterlichen Gebirge mit all seiner Schönheit und mit all seinen Gefahren. Das Bewegen im ungesicherten Skiraum verlangt neben entsprechenden skitechnischen Fähigkeiten ein gesundes Risikobewusstsein und die Fähigkeit selbstständigen Entscheidens. Freeriden ohne Auseinandersetzung mit dem Berg ist eine halbe Sache. Ich mag es, einen Berg oder einen Geländeabschnitt im Detail zu betrachten. Mein Können, meine Erfahrung, meine Zweifel, meine Ängste, meine Fantasie und weiteres finden ihr Abbild nach einer Abfahrt im Schnee.

Wie beim Felsklettern, wo Erstbegeher ihre Fähigkeiten bestmöglich einbringen, um eine schöne Linie zu klettern, entscheidet der Freerider – oder nennen wir ihn Skifahrer – über seine Linie in der Abfahrt. Will er das eher klassisch, ordnet man ihm dem Skitourengehen zu, will er es in eigenem Stil und in Anwendung moderner Skitechnik, dann zählt er zu den Freeridern. Aber das sind nur

Definitionen und Betrachtungen von außen. Ich denke, dass es gar nicht notwendig ist, darüber zu entscheiden. Viel wichtiger sind die Auseinandersetzung mit der Natur und ein respektvoller Umgang damit. Und zurück zur Frage, ob Freeriden für mich eine Bergsportdisziplin ist oder nicht – ja, ich sehe es als eine. Als eine äußerst kreative außerdem. ■

Matthias Knaus



Foto: Helmut Düringer



Foto: Hiishi Photo

# Wichtige Kunden?

## Freerider in Südtirols Skigebieten

Viele Wintersportler lockt das freie Gelände weg von den Pisten - nicht nur „Experten“ verlassen den gesicherten Skiraum, um ihre individuelle Linie in den Hang zu ziehen oder tolle Rinnen zu fahren. Auch viele „normale“ Skifahrer sowie Kinder und Jugendliche versuchen sich während eines Skitages im nicht präparierten Gelände. Alle haben aber eines gemeinsam: Als Kunden des Skigebietes kaufen sie die Tageskarte, nutzen Parkplätze und Infrastrukturen, kehren ein oder feiern im Après-Ski.

In einigen Skigebieten sind die Freerider nicht mehr wegzudenken. Doch was unternehmen die Betreiber der Skigebiete für diesen speziellen Kundenstamm, damit er ihnen erhalten bleibt? Natürlich wird an strategischen Punkten mit Tafeln

darauf hingewiesen, dass außerhalb der gesicherten Pisten Lawinengefahr herrscht und selbstverständlich wird in der Talstation der aktuelle Lawinenlagebericht aufgehängt. Einige Gebiete bieten sogar ein LVS-Übungsfeld an oder haben Checkpoints

installiert, die beim Vorbeifahren überprüfen, ob das LVS-Gerät eingeschaltet ist. Werden mit diesen Maßnahmen die Kunden erreicht? Was ist mit den zahlreichen Jugendlichen, die unwissend den gesicherten Pistenbereich verlassen und sich in gefährliche Hänge oder Rinnen begeben oder Freeridern, die nichtsahnend oberhalb einer Skipiste gefährliche Hänge queren und somit Wintersportler unter ihnen auf der Piste gefährden? Ist es die Freeriderklientel nicht wert, dass auch vonseiten der Skigebiete noch stärker über die Lawinengefahr aufgeklärt wird, sprich durch Sensibilisierung und das Aufzeigen alpiner Gefahren Präventionsarbeit geleistet wird?

### Gesetzliche Lage

„Für Skigebiete ist es durch die italienische Gesetzeslage generell schwierig, das Freeriden zu bewerben oder sogar Freeride-Abfahrten zu empfehlen. Deswegen wird auch in Gebie-

ten, in denen das Freeriden möglich ist, keine Maßnahme für Freerider umgesetzt“, stellt Alex Andreis, selbst begeisterter Freerider, fest. Er kennt die Szene bereits seit Langem und als Geschäftsführer der Seiser Alm Marketing sowie Vorsitzender der TIS-Plattform „Pro Neve“ ist er auch über die Situation der Betreiber bestens informiert. Moritz Gruber vom Dachverband der Freestyle-Vereine Freestyle Association teilt die Meinung von Alex: „Leider ist es aufgrund der gesetzlichen Gegebenheiten nicht möglich, Freeride-Abfahrten in Skigebieten zu publizieren oder Freeridebereiche auszuweisen, da die Betreiber ab diesem Moment auch für die Sicherheit in diesen Bereichen verantwortlich wären.“

### Zwei gegensätzliche Realitäten

Im freien alpinen Gelände treffen zurzeit zwei völlig gegensätzliche Realitäten aufeinander. Zum einen appellieren sämtliche alpinen Vereine →



Foto: Julian Micheli

an die Eigenverantwortung des Einzelnen und zum anderen könnten laut Interpretation des bestehenden Gesetzes Betreiber der Skigebiete für die Sicherheit der Freerider verantwortlich gemacht werden, sofern diese Aktivität von ihnen beworben wird. Also ignorieren die meisten Gebiete die Realität; sie sehen in den Freeridekunden ganz normale Skifahrer, bieten ihnen keinen speziellen Service an, verbieten ihnen aber auch nichts.

**Speikboden**

Gottfried Beikircher, Geschäftsführer der Speikboden AG, stellt sich dieser Tatsache. Sehr viele seiner Kunden wollen auch außerhalb der Pisten abfahren. Oft auch nur im Tiefschnee nahe den Pisten. „Das ist kein Problem, aber viele kennen die alpinen Gefahren nicht und können auch ungewollt in einen Lawinengang geraten“, so Gottfried Beikircher. „Wir hätten einen perfekten Bereich, den wir als Freeridezone ausweisen könnten. Dafür müssten wir aber zu 100 Prozent die Lawinengefahr in den Griff bekommen.“ Am Speikboden will man diese Gefahr bannen und für die Zukunft eine offizielle Freeride-Abfahrt anbieten. „Es wäre ein zusätzliches Angebot für unser Skigebiet. Ebenso sind wir dabei, einen Aufstieg für Pistentourengeher anzulegen.“ Beides plant Gottfried Beikircher bis zum Winter 2016/2017 zu realisieren. Doch im Bereich Sensibilisierung und Aufklärung ist auch im Skigebiet Speikboden nichts vorgesehen.

**Schnalstal**

Zwei weitere attraktive Gebiete für Freerider findet man im Vinschgau. Paul Grüner vom Schutzhaus Schöne Aussicht kennt die Situation. „Das Skigebiet Schnalstal bietet unzählige Möglichkeiten zum Freeriden, viele kommen allein deshalb zu uns, vor allem auch junge Leute. Viele Jugendliche haben die entsprechende Lawinenausrüstung dabei. An Schönwettertagen mit Neuschnee beobachte ich ebenso ‚normale Skifahrer‘ nahe der Lifte außerhalb der präparierten Pisten, aber meist in Pistennähe. Dann sind es nicht

Oft erfordert eine Freerideabfahrt von der Bergstation des Liftes einen weiteren Aufstieg bis zur Einfahrt der geplanten Variante. Solche Abfahrten durch steile Rinnen oder Tiefschneehänge, die erst wieder an der Talstation enden, sind der Traum eines jeden Freeriders

Foto: Hishi Photo



mehr nur die komplett ausgerüsteten Freerider, die dort anzutreffen sind“, so Paul Grüner. „Die Skischule ist darauf eingerichtet, mit Freeridern unterwegs zu sein und auch Bergführer bieten Freeridetouren an. Das Freerideangebot ist für Schnals gut und wichtig, auch wenn es nicht beworben wird und nichts dafür getan wird.“

**Sulden**

In Sulden ist Olaf Reinstadler zu Hause. Er ist Bergführer und Bergretter und kennt die Freerideentwicklung bestens. Er stellt fest, dass im Verhältnis zu den gesamten Wintersportlern die Zahl der Freerider immer noch unbedeutend ist, auch wenn der Trend stark zugenommen hat. Interessant ist aber aus seiner Sicht, dass „in ein Skigebiet, wo mit Protektoren ausgerüstete Freerider unterwegs sind, auch normale Skifahrer wieder stärker kommen.“ Richtige Freerider geben wohl einem Gebiet den nötigen coolen „Beigeschmack“, der auch andere Kunden anzieht. Die normalen Skifahrer seien es, die auch aus seiner Sicht risikoreicher unterwegs sind als echte Freerider. „Eigentlich passiert im Verhältnis sehr wenig. Fast alle Freerider haben die gesamte Ausrüstung dabei. Die meisten ohne Notfallausrüstung sind Kurzsentschlossene, die während des normalen Skitages eine Freerideabfahrt machen“, bemerkt Olaf. „Wo im ungesicherten Gelände viele Spuren zu sehen sind, da fahren dann auch mal normale Skifahrer außerhalb der Pisten ab.“ Olaf kennt dabei die größte Gefahr: „Bei vielen Freerideabfahrten, die konstant den ganzen Winter befahren werden, sinkt die Lawinengefahr deutlich. Viel

gefährlicher wird es dann, wenn jeder seine eigene Spur in den Tiefschnee ziehen will und man sich mit jeder neuen Spur von der vielbefahrenen Abfahrtschneise entfernt. Auf einmal befindet man sich in Zonen, in denen die Lawinengefahr viel höher ist und Schwachschichten im Schneedeckenaufbau eingebunden sind.“ Olaf beobachtet auch, dass bei Neuschnee die meisten warten, bis jemand die erste Spur in den Hang oder die Rinne zieht. „Dann aber geht es schnell, und viele fahren nach. Die ersten sind dabei meistens Leute, die sich gut auskennen, oft Bergführer mit Kunden.“ Doch auch das Skigebiet Sulden hat keine speziellen Präventionsmaßnahmen für seine Kunden. „Bei zu großer Gefahr bleibt der Lift geschlossen, dann kommen auch Freerider nicht nach oben, viel mehr kann man nicht tun“, so Olaf. Vom Liftbetreiber über den Hüttenwirt bis hin zum alpinen Experten kennen alle das Freeride-Phänomen und wissen, dass Verbote oder Strafen fehl am Platz sind. Aus ihrer Sicht sollten auch in Zukunft die alpinen Vereine und Verbände Präventionsarbeit leisten. Durch Aufzeigen der alpinen Gefahren, Präventionskampagnen und Aufklärung sollte man auch in Zukunft alle Wintersportler und vor allem Jugendliche auf die winterlichen Gefahren abseits der gesicherten Pisten aufmerksam machen.

Die Hoffnung bleibt, dass auch weiterhin verstärkt Skigebiete diese Präventionsarbeit unterstützen, um die Eigenverantwortung zu stärken und durch alpines Wissen eines jeden Wintersportlers Unfälle zu vermeiden. ■ Stefan Steinegger

**TAPPEINER.**



Diese und viele weitere Titel können Sie auch online bestellen:

[www.athesiabuch.it](http://www.athesiabuch.it)  
[www.amazon.de](http://www.amazon.de)

# Steilwandfahren

## Stürzen nicht erlaubt

Das Abenteuer Steilwandfahren fasziniert seit Heini Holzer auch Südtiroler Alpinisten. Im Internet kursieren abgefahrene Videos, zumeist von Helmkameras, aus deren Perspektive steile Rinnen noch steiler wirken. Langsam und mit Respekt tasten sich viele Bergsteiger an diese Königsdisziplin heran und haben mit Erfahrung, körperlicher sowie geistiger Fitness die steilsten Abfahrten gewagt. Der 35-jährige Wolfgang Hell tanzt dabei etwas aus der Reihe: Als Quereinsteiger wechselte er vom Leben als Profi-Rennskifahrer der italienischen Nationalmannschaft zum Bergsteigen und an die Stelle des Weltcups rückten die ersten Steilwandabfahrten.

Wegen seines speziellen Werdegangs, haben wir ihn um seine persönlichen Erfahrungen, Tipps und Eindrücke beim Steilwandfahren gebeten.



In Chamonix

Foto: Dominik Meyer



Bus de Tofana

Foto: Fabrizio Della Rossa

„Durch Klettertouren im Eis und Fels, durch Skitouren und durch das Freeriden habe ich den Alpinismus für mich entdeckt – und nach zwei Kreuzbandverletzungen wurden Platzierungen und Resultate immer unwichtiger.“

**L**aut Definition der Szene handelt es sich um eine „Steilabfahrt“, wenn im 45 bis 55 Grad steilen Gelände auf einem Höhenunterschied von mindestens 250 Höhenmetern abgefahren wird. Gerne wird dazu auch der Begriff „Skialpinismus“ verwendet, der immer mehr Bergsteiger in seinen Bann zieht. Die Ungewissheit, ob ich es bis zum Gipfel schaffe, ob ich Seil oder Pickel auspacken muss oder ob die geplante Linie letztendlich überhaupt befahrbar ist, fasziniert auch mich. Dabei verspüre ich Sehnsucht nach Abenteuer, nach Frei- und Wildheit. Beim Skialpinismus weiß man nie, wie sich der Tag entwickelt, denn alle Faktoren ändern

sich schnell. Eine 100-prozentige Trefferquote gibt es nicht und genau das ist es, was meinen Puls schneller schlagen lässt.

### Voraussetzungen beim Skialpinismus

Gefragt sind Allroundalpinisten, die sich im kombinierten Gelände (Schnee, Eis und Fels) sicher fortbewegen können. Ein stabiler und sicherer Fahrstil ist Grundvoraussetzung. In allen Situationen An- und Ausziehen der Skier, Abfahren mit Pickel, Überspringen von kleinen Felsen und die Fähigkeit, eine ideale Auf- und Abfahrtslinie zu finden gehören ebenfalls dazu. Sicheres Klettern im Mixedgelände mit Skischuhen und Skiern auf →



**Cima Brenta Sud**  
Foto: Luca Dallavalle



**Chamonix**  
Foto: Dominik Meyer



**Cima Tosa West**  
Foto: Luca Dallavalle



**Cima Brenta Sud**  
Foto: Lukas Runggaldier

„Ziel meiner Unternehmungen ist es, viele tolle Gefühle am Berg zu erleben und heil und munter zu meiner Familie heimzukehren.“

dem Rucksack sollte beherrscht werden, ebenfalls das Einsetzen vom Seil zum gesicherten Einfahren, Abseilen mit Skiern, Abrutschen am Fixseil, Anbringen von Stand- und Abseilplätzen im Eis und Fels. Dazu kommt eine gute Beurteilung und Wahrnehmung von Wetter, Lawinensituation und

Schneebeschaffenheit; und das Wissen rund um die Kameradenrettung und Erste-Hilfe-Maßnahmen bei einem Lawinenabgang. Einfach all das, was einen am Berg erwarten kann.

Wichtig sind auch die nötige Eigenverantwortung, das Erkennen von objektiven und subjektiven Gefahren

und der Umgang damit, sowie mental stark zu sein und im richtigen Augenblick richtige Entscheidungen treffen zu können.

#### Die goldene Regel

Normalerweise unternimmt man Steilabfahrten nur bei Lawinen-Ge-

fahrenstufe 1 oder 2. Man versucht eine möglichst genaue Beurteilung der lokalen Verhältnisse vorzunehmen, wie etwa durch den Blick auf die Wetterverhältnisse der vorhergehenden zwei Wochen. Dann analysiert man den Hang. Dabei gilt den Fels- und Eispassagen besonderes Augenmerk, bei denen ein eventuelles Abrutschen fatale Folgen haben würde. Dazu kommt dann noch das Einzugsgebiet der Linie. Auch den „sluff“ (nachrutschender Schnee) sollte man nicht unterschätzen. Die letzte und wichtigste Beurteilung findet direkt während des Aufstiegs entlang der geplanten Abfahrtslinie statt. So kann man aktuelle Beschaffenheiten exakt beurteilen – und falls sie den vorangegangenen Einschätzungen nicht entsprechen und der Bauch noch dazu ein Unwohlsein ankündigt, ist der beste und letzte Zeitpunkt gekommen, umzudrehen. Das ist die goldene Regel für Skialpinisten. Eine genaue Routenplanung ist das wichtigste Element einer erfolgreichen Tour.

#### Passt das Material?

Das Material ist beim Steilwandfahren fundamental. Es muss alles genauestens der jeweiligen Tour angepasst sein. Skier, Bindung und Schuhe sollten eine Einheit bilden, stabil und optimal eingestellt sein. Es gibt, je nach Können und Vorlieben, unterschiedliche Modelle. Der kleinste Materialdefekt kann sich fatal auswirken. Immer im Rucksack: 60 Meter Kevlar, Pickel, Steigeisen, Helm, Fernglas.

#### Der schwerste Teil der Tour wartet nach dem Gipfel

Beim Steilwandfahren habe ich ein ganz anderes Gefühl als beim Skitourengehen, bevor ich in den Hang einfahre. Beim Skitourenhang überwiegt der Respekt vor dem Schneedeckenaufbau und dem verbundenen Lawinenrisiko. Wenn diese Bedingungen passen, ist die Abfahrt fantastisch und man kann sie in vollen Zügen genießen. Beim Steilwandfahren schaut die Sache

für mich anders aus. Deswegen ist eine erholsame Pause vor der Abfahrt wichtig. Ich fokussiere und analysiere zugleich die gesammelten Infos vom Aufstieg. Auf diesem Weg reflektiere ich die ideale Abfahrtslinie. Sobald alle relevanten Teile zusammenpassen und ein klares „Go“ ergeben, steht dem Einfahren nichts mehr im Weg. Sobald meine Skispitzen die Horizontale Richtung Tal verlassen, bin ich hochkonzentriert und wie in einem Flow. Die Entspannung und das berausende Glücksgefühl kommen nach dem Verlassen der Steilwand und der damit verbundenen Gefahrenzone.

#### Mein Ratschlag für Neueinsteiger

Großer Respekt ist Grundvoraussetzung! Risikoreduktionsmethoden haben im Skialpinismus ihre Grenzen. Jeder, der sich an den Skialpinismus heran tasten möchte, sollte sich optimal darauf vorbereiten. Dazu gehört gutes und sicheres skifahrisches Können, und man sollte ein kompetenter Allroundalpinist mit viel Erfahrung sein. Dann steht dem Abenteuer und dem Spaß bei Aufstieg und Abfahrt nichts mehr im Wege. ■

Wolfgang Hell



**Wolfgang Hell** geboren 1980, lebt mit Tanja und Tochter Clara (17 Monate) in Algund. 13 Jahre mischte er in der italienischen Skinationalmannschaft bei Europacup und Weltcup mit. Er ist Skilehrer, Skitrainer, Sportklettertrainer, Mitglied bei der Hochtourengruppe Meran und ist Bergführer-Anwärter.

Videos: [www.wolfhell.com](http://www.wolfhell.com)



Skinfit ist ein international tätiges Unternehmen in der Sport- und Textilbranche. Unsere Kernkompetenzen liegen in der innovativen Entwicklung und dem Vertrieb von Sportbekleidung mit kompromissloser Funktionalität.

In Südtirol suchen wir eine dynamische und motivierte Persönlichkeit, welche bereit ist, sich in einer Direktvertriebsorganisation weiter zu entwickeln.

## Skinfit Franchise PartnerIn für Südtirol

Details dazu finden Sie unter: [www.skinfit.it](http://www.skinfit.it)

Haben Sie eine ausgeprägte Affinität zum Ausdauersport und sind motiviert sich in einem jungen aufstrebenden Unternehmen einzubringen? Dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen inklusive Lebenslauf und Motivationsschreiben per Email an Herrn Lukas Dorner unter: [hr@skinfit.eu](mailto:hr@skinfit.eu)

# Die Lawine und die Erfahrung

## Eine tödliche Illusion

**Er habe - so erzählte mir ein sehr erfahrener Tourengänger - ganz konzentriert vorausgeschaut, bevor er in den steilen Osthang an einem Zillertaler Gipfel hineinquerete und ihn die Lawine unter ihren Schneemassen begrub.**

Ich höre dieses Muster immer wieder, und so frage ich mich nach 40 Jahren eigener Skitouren- und langjähriger Bergführertätigkeit, was will man eigentlich sehen, da vorne im großen Weiß; vielleicht eine rote Ampel im Schnee oder einen Rülps, mit dem die Lawine sich aufwärmt, bevor sie losbricht?

**„Lawine war nicht vorhersehbar“** (Zitat ÖAV zu Lawine in Frankreich; ORF Tirol 04.04.15). – Ja, was denn sonst?! Wenn sie vorhersehbar gewesen wäre, dann wäre dieser Hang nie zu einer Lawine geworden und eine friedliche Schneeflanke geblieben, in die nie und nimmer jemand hineinmarschiert wäre! Wenn nichts „sehbar“ ist, was will der Erfahrene dann erkennen? Radioaktivität, Röntgenstrahlung oder Kohlenmonoxid sind ebenfalls nicht zu sehen, zu hören oder zu riechen, aber wenigstens a priori messbar; die gespannte Falle einer Lawine sendet überhaupt keine Signale.

**Auslösewahrscheinlichkeit ist leider keine erkenntnistheoretische Kategorie, sondern faktorenabhängige Wahrscheinlichkeit.**

Auch ich habe jahrelang erfolglos nach vorne gestarrt, aber nie etwas anderes wahrgenommen als eine großartige Winterlandschaft, vielleicht mit ein paar Felsen dazwischen, und ganz oben ein Schneehuhn. Die Stereotypie des „vorausschauenden“ Hineinmarschierens in die Katastrophe findet

sich hundertfach in Fallschilderungen und an Stammtischen, allein – da vorne gibt es nichts zu sehen, was die Bewertung des Einzelhanges durch schieres Stieren verbessern könnte.

**„Die Erfahrung ist wie eine Laterne im Rücken“** so Konfuzius, „sie beleuchtet stets nur das Stück Weg, das wir bereits hinter uns haben.“ Und so können wir im diffusen Laternenlicht der Erfahrung da vorne am Berghang nichts erkennen, was nicht schon lange vorher klar ist: Der Lawinenlagebericht ist bekannt, Wetter, Steilheit und Windzeichen sind eine Sekundendiagnose und die Spuranlage eine geometrische Aufgabe mit der Priorität der geringsten Hangneigung.

Warum also sind heute Anfänger auf Skitouren oft sicherer unterwegs als sogenannte Erfahrene? Kann es vielleicht sein, dass es besser ist, sich nach bewährten Strategien der Lawinenkunde zu verhalten (Stop or Go, Snow Card, 3 x 3 nach Munter) als das vorausschauende und erfahrene Decodieren von Lawinen-Hieroglyphen, die es gar nicht gibt? **Die sogenannte Erfahrung mit Lawinen, vor der alle reden, Bergsteiger, Laien, Journalisten - es gibt sie nicht. „Lawinen-Erfahrung“ ist der größte Unsinn, der größte Selbstbetrug und der größte Killer im Alpinismus.**

### Negatives Wissen

Was der Volksmund mit dem Spruch „Versuch macht klug“ zusammenfasst,



Foto: Werner Beikircher

**„Erfahrung - was heißt schon Erfahrung? Man kann etwas auch ein Leben lang falsch machen.“**

Kurt Tucholsky, dt. Satiriker

nennt man heute in der Psychologie „negatives Wissen“, das heißt, die Erkenntnis, die vor allem aus Fehlern generiert wird. Lernen aus Fehlern aber ist in binären Systemen (wo es nur Schwarz-Weiß gibt) nicht möglich. Lernen aus Lawinenabgängen, die man selber erlebt, ist eine kurze Schulstunde, ein frühzeitiges Permit ins weiße Nirwana. Kognitives Erkennen ist am Wertvollsten in Prozessen des Scheiterns, und genau das ist bei Skitouren unmöglich.

Pilotenausbildung zum Beispiel ist zum großen Teil Aufbau negativen Wissens, allerdings am Flugsimulator. Lernen ist nur möglich in wiederhol-

baren Situationen, doch einen Lawinensimulator haben wir nicht.

### Positives Wissen

Wie ist es nun aber mit dem sogenannten „positiven Wissen“, das heißt, den Erkenntnissen, die wir aus hunderten unfallfreien Skitouren gewinnen können? Nun, hier können wir Erfahrungen sammeln, etwa welches Fell am besten gleitet, welche Spur am besten geeignet ist oder welcher Ski für welchen Schnee; aber wir erhalten kaum Erkenntnisse über den Grad der Sicherheit, mit der wir unterwegs waren, weil wir a posteriori nie erfahren werden, wie knapp es war. Und die

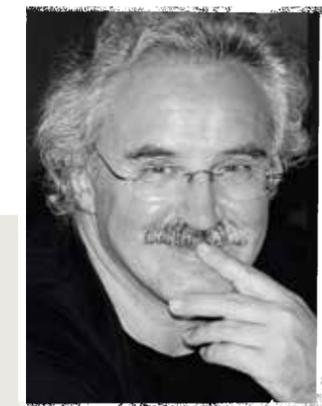
**„Nur ein Idiot glaubt, aus den eigenen Erfahrungen zu lernen. Ich ziehe es vor, aus den Erfahrungen anderer zu lernen, um von vorneherein eigene Fehler zu vermeiden.“**

Fürst Otto v. Bismarck, dt. Reichskanzler

Local Heroes, die bei der 17. Tour auf ihren Hausberg umkommen – genau – das ist „positives Wissen“!

### Was bleibt also übrig?

Übrig bleibt das Fachwissen der wissenschaftlichen Lawinenkunde, das aus Tausenden analysierten Lawinenabgängen zu einer **kollektiven**, also nicht individuellen Erfahrung wurde. Kollektive Lawinenerfahrung ist die Erfahrung der Toten, sie führt über Analyse und Statistik zu kollektivem Wissen, das man anwenden kann. Dieses Wissen ist benutzernahe eingebaut in mehrere Varianten der sogenannten Strategischen Lawinenkunde, die mit



**Werner Beikircher** ist Berg- und Skiführer, Bergretter und Notarzt. Er befasst sich seit vielen Jahren mit Lawinenkunde und Lawinenmedizin.

einfachen Checks (meist aufbauend auf dem Lawinenlagebericht) und eben nicht basierend auf persönlicher Erfahrung zu guten Entscheidungsergebnissen führt. Zur Strategischen Lawinenkunde sind in den letzten Jahren mehrere gute Bücher erschienen, man kann das also lernen.

Ein Lawinenabgang ist ein tödliches Spiel (23 % Mortalität), ein härteres Spiel als Russisches Roulette (16,6 % Mortalität), und es ergibt Sinn, darüber nachzudenken, wie man die teure Skitourenausrüstung etwas länger benutzen kann. Wer nach den Kriterien der Strategischen Lawinenkunde unterwegs ist, reduziert sein Lawinenrisiko um 80 Prozent im Vergleich zum erfahrungsbasierten „Drauflosgehen, bis es kracht“.

**Strategische Lawinenkunde** ist der entscheidende Unterschied, der durch klare Limits bei nur gering erhöhtem Verzicht auf Tourenmöglichkeiten einen Quantensprung an Sicherheit ermöglicht.

Traue keiner Skispur am winterlichen Berg und keinem durch Wintersonne gegebten Experten, du könntest einem „Erfahrenen“ hinterherlaufen! ■

Werner Beikircher



Ein Hubschraubereinsatz für Südtiroler in Südtirol kostete bisher nur 100 Euro Ticketgebühren; demnächst wird der Tarif erhöht

Fotos: BRD

# Zehn Euro

und ein unvergleichbar klarer Mehrwert

## Ab 2016 gilt der erweiterte Versicherungsschutz

**Der AVS-Versicherungsschutz hat sich seit Jahren bewährt. Die geplanten Änderungen im Südtiroler Gesundheitswesen, die Kosten für Rettungseinsätze im Ausland und der Wunsch nach einem weltweiten Rückholddienst haben uns zu einer Anpassung der Versicherungsleistungen veranlasst.**

Als der Alpenverein vor 20 Jahren einen umfassenden Versicherungsschutz im Rahmen der Mitgliedschaft einführte, war man zwar von der Notwendigkeit eines solchen Versicherungspaketes überzeugt, den Stellenwert des neuen Leistungsangebots konnte man aber zu diesem Zeitpunkt noch schwer einschätzen. Zwischenzeitliche Umfragen belegen, dass unsere Mitglieder den AVS-Versicherungsschutz als wich-

tigsten Vorteil einer Mitgliedschaft im Angebotsspektrum sehen – noch vor der Ermäßigung auf den AV-Hütten. Dasselbe gilt übrigens auch für Nichtmitglieder, als Motiv für einen möglichen Vereinsbeitritt.

### Gemeinschaft

Ganz besonders aber freut uns die Aussage der letzten Umfrage: Noch vor den materiellen Vorteilen einer Mitgliedschaft als größte Stärke

des Alpenvereins wird der Kontakt zu Gleichgesinnten und zur Wertegemeinschaft gesehen, für die der Verein steht und die in den Sektionen gelebt wird.

Umso vorteilhafter ist es dann, wenn durch eine Gemeinschaft auch ein materieller Vorteil für den einzelnen Beteiligten entsteht. Der AVS-Versicherungsschutz stellt im Verhältnis zum Mitgliedsbeitrag allemal einen ungleich größeren Mehrwert dar, als würde sich jeder individuell für dasselbe Leistungspaket versichern. Dies gilt mit Sicherheit für den Preis und für den Service – sofern die Deckung im Einzelfall überhaupt erhältlich ist. Und zur bisherigen Qualität bestäti-



Im Ausland können Suchaktionen teuer werden

Fotos: BRD



23 Prozent der 2014 beim AVS gemeldeten Versicherungsfälle sind Pistenunfälle

Fotos: BRD

gen die Umfragewerte unseren hohen Anspruch an uns selbst.

### Südtirol-Ticket

Im Zuge der Sanitätsreform hat die Landesregierung bereits angekündigt, dass die bisherige pauschale Verrechnung von 100 Euro für einen Hubschraubereinsatz an Südtiroler unter anderem eine Ungleichbehandlung gegenüber anderen EU-Bürgern darstellt und entsprechende Maßnahmen zu treffen sind. Denn im Gegensatz zu den Südtirolern zahlen ausländische Gerettete die vollen Einsatzkosten von nunmehr 140 Euro je Minute (!).

Wie auch immer die Entscheidungen auf politischer Ebene aus-

## AVS-MITGLIEDER BERICHTEN

„Während eines Ausflugs im Erzgebirge fühlte sich mein Vater plötzlich unwohl, wir brachen die Wanderung ab und alarmierten den Notarzt. Im Krankenhaus kam die Diagnose schwerer Herzinfarkt. Nach der Notbehandlung und Stabilisierung in Deutschland konnte mein Vater ins Krankenhaus Bruneck überstellt werden. Die Spesen wurden über den AVS-Versicherungsschutz gedeckt. Der Rücktransport in die gewohnte Umgebung war sehr wichtig, hat auch für uns vieles erleichtert und vor allem die Genesung deutlich beschleunigt.“

„Wir waren von Südtiroler Seite zum Rosshuf an der Grenze zu Osttirol aufgestiegen. Auf Osttiroler Seite löste sich ein Schneebrett. Ich wurde über felsdurchsetztes Gelände etwa 100 Meter mitgerissen. Ich war nicht verschüttet, aber mein Oberschenkel war gebrochen. Unser Notruf erreichte die österreichische Notrufzentrale. Ich wurde erstversorgt und ins Bezirkskrankenhaus Lienz gebracht. Die Kosten allein für die Bergung beliefen sich auf 9.000 Euro, da in Österreich die vollen Einsatzspesen verrechnet werden. Die Mitgliederversicherung des Alpenvereins ist dafür aufgekommen.“

„Auf einem Klettersteig in Nordtirol rutschte ich ins Seil und erlitt Brustverletzungen. Die Hubschrauberbergung ist eine Geschichte für sich und für die Bergungskosten kam eine Rechnung von 6.500 Euro. In Summe, für mich als alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern, ein nachhaltiges Erlebnis in zweierlei Hinsicht, da ich zum Unfallzeitpunkt noch nicht Mitglied war.“

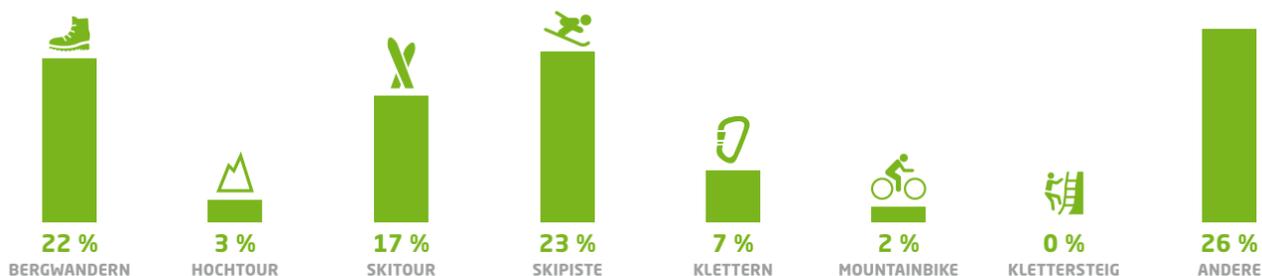
fallen werden, mit dem erweiterten Versicherungsschutz haben wir in dieser Hinsicht vorgesorgt.

### Die Realität im Ausland

Die Notwendigkeit für den AVS-Versicherungsschutz geht Hand in Hand mit der Entwicklung des Flugrettungswesens in Südtirol und insbesondere im benachbarten Ausland. So zählt Österreich zum Beispiel weltweit gesehen zu den Ländern mit der höchsten Anzahl an Flugrettungshelikoptern. Allein in Tirol

sind derzeit rund 17 Hubschrauber stationiert. Dies hat zur Folge, dass bei den allermeisten Alpinunfällen der Hubschrauber auch bei Bagatelverletzungen als Rettungsmittel eingesetzt wird. Wer somit in Österreich auf der Skipiste, am Berg oder abseits der öffentlichen Straßen unterwegs ist, kann bei einem Unfall oder auch im Notfall, wenn er sich verirrt, auf die Flugrettung zählen, muss aber für die Kosten selbst aufkommen. Dies gilt auch für Einsätze der Bergrettung am Boden, die →

## BEIM AVS GEMELDETE VERSICHERUNGSFÄLLE 2014



jede Einsatzstunde verrechnet! Die Kosten für einen durchschnittlichen Hubschraubereinsatz liegen mittlerweile bei weit über 3.000 Euro. Bei aufwendigen Lawineneinsätzen oder bei großangelegten Suchaktionen durch Bergrettung und Flugret-

tung sind Beträge im fünfstelligen Euro-Bereich die Regel. Ähnliche Kosten sind bei Rettungseinsätzen in der Schweiz zu erwarten. Für solche Fälle wurden die Deckungssummen beim AVS-Versicherungsschutz angepasst und auf

Schadenfälle weltweit ausgedehnt. **Wenn einer eine Reise tut** Dass der AVS-Versicherungsschutz Bergungskosten deckt, ist bekannt, weniger jedoch die Tatsache des darüber hinausgehenden Versiche-

rungsschutzes im Urlaubs- und Reisebereich. Die bisherige Deckung hinsichtlich Bergungskosten, Rückholung und Überführung beschränkte sich auf Europa. Mit der Erhöhung der Deckungen für die vorangegangenen Leistungen konnten wir einem langgehegten Wunsch vieler Mitglieder entsprechen und in das Leistungspaket auch hier die geografische Ausdehnung auf „weltweit“ vereinbaren.

**Zehn Euro mehr** Nach vier Jahren gleichbleibendem Mitgliedsbeitrag, bei zwischenzeitlich zweimaliger Prämienerrhöhung der bisherigen Versicherung und der Ausdehnung der nun ab 2016 geltenden Versicherungsleistung, ist die Beitragserhöhung um zehn Euro für Erwachsene in jeder Hinsicht zu vertreten. Zudem gilt es damit auch die reduzierte Beitragserhöhung für

Der erweiterte AVS-Versicherungsschutz greift weltweit

Fotos: Thomas Ohnewein



Jugendliche zu kompensieren, da die Prämie für jedes Mitglied in gleicher Höhe zu entrichten ist.

**Mehr Information** Zum erweiterten Versicherungsschutz liegt der Beitragsvorschrei-

bung für 2016 eine ausführliche Informationsbroschüre bei. Eine vollständige Leistungsbeschreibung ist unter [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) im Bereich „Downloads“ zu finden. ■ **Gislar Sulzenbacher**

## DECKUNGSSUMMEN IM VERGLEICH

DECKUNG	INLAND	EUROPA	WELTWEIT
BERGUNGSKOSTEN		bis 25.000 € <small>bisher nur 15.000 € für Inland und Europa</small>	
HEILBEHANDLUNG	bis 2.000 € <small>(für Erstversorgung binnen 24 Std.) bisher nur 1.000 €</small>	bis 10.000 €, bei ambulanter Behandlung bis 2.000 € <small>(Selbstbehalt 70 €) bisher nur 2.000 € für Europa</small>	
RÜCKHOLUNG UND ÜBERFÜHRUNG	bis 25.000 € <small>inkl. Bergungskosten bisher nur 15.000 €</small>	bis 100 % <small>bisher nur 15.000 € für Europa</small>	
NOTFALLSERVICE <b>NEU</b>		über Tyrol Air Ambulance (TAA) bei Heimtransport, Überführung und stationärer Heilbehandlung	

WIR BRINGEN SIE ZURÜCK IN DIE BERGE.  
SCHNELL, PROFESSIONELL UND INDIVIDUELL!

**dolomiti sportclinic**

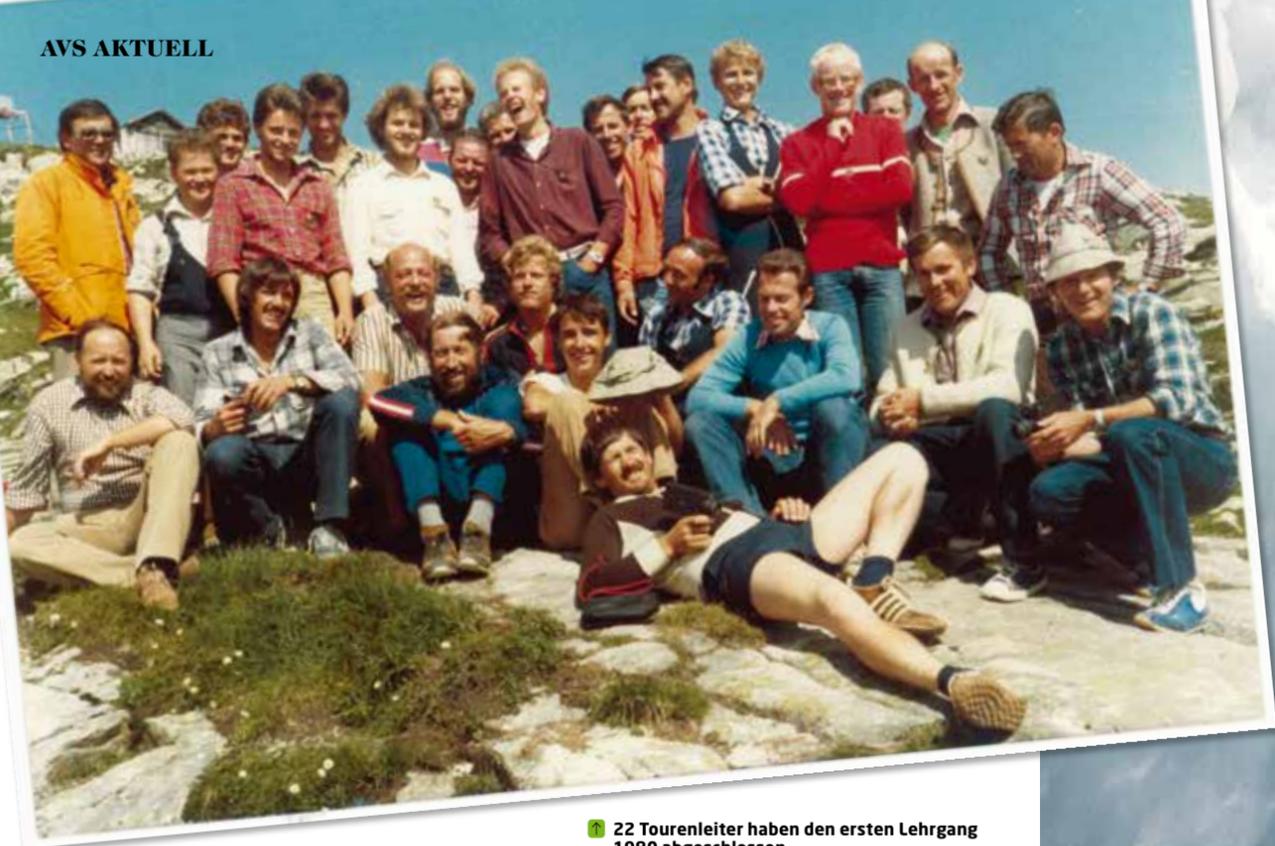
ORTHOPÄDIE  
SPORTTRAUMATOLOGIE  
UNFALLCHIRURGIE  
SPORTMEDIZIN  
PHYSIOTHERAPIE

PRIVATKLINIK  
St. Ulrich, J.B. Purgerstr. 181

AMBULATORIUM  
Bozen, Innsbruckerstr. 25

**HOTLINE**  
+39 0471 086000

[www.dolomiti-sportclinic.com](http://www.dolomiti-sportclinic.com)



22 Tourenleiter haben den ersten Lehrgang 1980 abgeschlossen

Foto: Archiv AVS

# 35 Jahre Tourenleiter im AVS

## Ein Rückblick

Es sind die Sektionen und Ortsstellen, die den Alpenverein ausmachen. Sie sind das Bindeglied zu den 65.000 Mitgliedern, hier finden die meisten Tätigkeiten statt. Allein 2.645 Bergtouren wurden in den vergangenen Jahren unternommen - viele davon gehen auf das Konto der Tourenleiter. Sie sind die Ansprechpartner vor Ort zu alpinen Themen und begleiten die Mitglieder vor allem auf Berg-, Ski- und Gletschertouren. Vor 35 Jahren hat die erste Tourenleiterausbildung stattgefunden; Anlass für einen kurzen Rückblick.

Hans Elsler ist heute 76 Jahre alt, über 20 Jahre lang war er für den Alpenverein ehrenamtlich in der Landesleitung tätig; von der ersten Stunde an war er Tourenleiter. „Ohne Hans wären die Tourenleiter nicht entstanden“, meint Luis Vonnemetz, langjähriger Präsident des AVS. Die Ausbildung hing in der Luft, als Hans Elsler 1973 das Mandat des Dritten Vorsitzenden im Alpenverein übernahm. Die Jugendführerausbildung war eben geboren und begann sich zu

etablieren, aber an alpinem Lehrangebot gab es nur wenig, nur einzelne Kurse in den Sektionen. Auf Landesebene gab es nichts, obwohl in den Sektionen immer mehr Ehrenamtliche mit Gruppen in immer alpinen Gegenden unterwegs waren – eindeutig ein Defizit. Hans schrieb sich die Ausbildung auf die Fahne, zunächst jene der ehrenamtlichen Mitarbeiter, später auch die Mitgliederausbildung. Sekretärin hatte er keine, also erledigte er alles selbst: suchte Köchinnen für die Selbstversor-

gerhütten, kaufte Essen ein, stellte das Material zusammen und brachte alles in seinem klapprigen Ducato zu den Kursen und holte es dort wieder ab. In Nordtirol gab es bereits ein Konzept, den Tourenführer, also warum das Rad neu erfinden? Hans fuhr nach Innsbruck und traf sich unzählige Male mit den Nordtiroler Ausbildnern Hansjörg Köchler und Wastl Mariner; Ausbildungsrichtlinien wurden übertragen und in der Landesleitung des AVS genehmigt. Ein Name war auch bald



Thema Spaltenbergung bei der Abschlusswoche der Tourenleiterausbildung 2015

Foto: Manfred Schwarzer

gefunden: Um den Bergführern nicht in die Quere zu kommen, wählte man den Begriff „Tourenleiter“.

## Die erste Tourenleiterausbildung 1980

Der erste Tourenleiterlehrgang fand 1980 – auf der Rudolfshütte, in der Granatspitzgruppe im Pinzgau – statt. Die Hütte diente damals auch als Ausbildungsstützpunkt des ÖAV, da man in ihrem Umfeld sowohl hochalpines Gelände wie Gletscher und Grate als auch die Möglichkeit zum Klettern findet. Im ganzen Land stieß der Aufruf der Landesleitung, Mitglieder zur Tourenleiter-Ausbildung zu entsenden, auf reges Interesse; 22 Tourenleiter beendeten den ersten Ausbildungslehrgang erfolgreich, der von Hansjörg Köchler ideell begleitet und von den Südtiroler Bergführern Ludwig Seebacher, Jörgl Mayr, Hans Kammerlander und Hans von Leon vor Ort geleitet wurde. Der Kurs schloss mit einer Prüfung, dauerte damals eine Woche und beinhaltete neben einem fundierten Theorieblock zu Flora, Fauna, Orientierung,

„Bei der Ausbildung lernt man Gleichgesinnte aus allen Landesteilen kennen. Das ist spannend und ist von Vorteil, wenn man später eine Tour in einem anderen Landesteil plant und dort jemanden kennt.“

Viviane Wolf, Tourenleiterin seit 2015

Geschichte und Geologie vor allem praktische Übungen in Fels und Eis. Bis heute hat sich am Grundkonzept nicht viel geändert. Bald nach dem ersten Ausbildungslehrgang war klar, dass auch eine Winterausbildung dringend notwendig war, die kurz darauf erstmals in Durnholz im Sarntal stattfand und für alle Tourenleiter zur Pflichtweiterbildung und später Teil der Grundausbildung wurde. Für die Winterausbildung hatte sich besonders Hubert Mayrl eingesetzt, der den Tourenleiterkurs 1980 besuchte und bei der ersten Vollversammlung der Tourenleiter zu ihrem Referenten gewählt wurde, der er bis 1990 blieb.

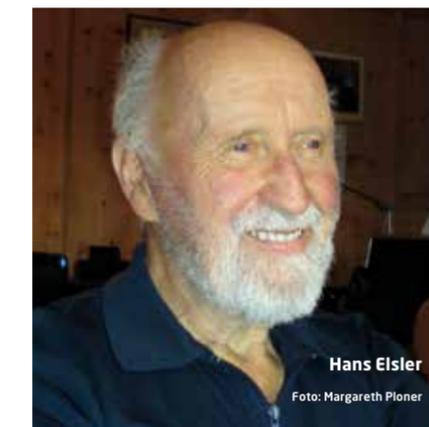
## Tourenleiterinnen

Das Interesse an der Tourenleiterausbildung blieb auch in den Folgejahren konstant. 1983 schloss mit Margareth Ploner die erste Frau den Lehrgang ab. Sie war bereits damals Mitglied

der Bergrettung, ist bis heute Tourenleiterin und im Tourenleiterausschuss aktiv. „Das Angebot hat mich schon von Beginn an gereizt, aber zunächst habe ich mich nicht getraut, da die Voraussetzungen recht anfordernd waren. Der Kurs war dann ein bleibendes Erlebnis, der große Zusammenhalt der Gruppe und die Begeisterung imponieren mir bis heute.“ Margareth hat sich in der Tourenleitergruppe gleich wohlfühlt. Bis aber weitere Frauen nachrücken sollten, dauerte es noch ein Jahrzehnt. 1995 schlossen weitere Tourenleiterinnen den Grundkurs ab. Seither steigt ihre Zahl kontinuierlich. Heute sind von 205 aktiven Tourenleitern immerhin 24 Frauen; wobei auch hier noch Luft nach oben besteht. Doch das Ungleichgewicht beginnt sich auszugleichen und die Frauen haben bereits starkes Gewicht in der Referatsleitung: mit der Referatsleiterin Petra Augscheller, die 2011→

„Das Tourenleiterreferat war die Gehschule für viele Alpinisten.“

Hans Elsler, Gründungsvater der Tourenleiter



Hans Elsler

Foto: Margareth Ploner



☝ **Geselligkeit gehört genauso dazu ... bei der Tourenleiterversammlung im November 2014 in Feldthurns**

Foto: Margareth Ploner

☝ **Beim Wanderführerlehrgang in Truden, 1998**

Foto: Maurizio Lutzenberger

„Mir imponieren bis heute der große Zusammenhalt der Gruppe und die Begeisterung.“

Margareth Ploner, erste Tourenleiterin im AVS, 1983

die Führung von Helmut Dorfmann übernommen hat, und zwei weiteren Frauen im Ausschuss.

#### Materialaktionen, AVS-Wanderführer

Das Tourenleiterreferat beschränkte sich in der Folge aber nicht nur auf die Aus- und Weiterbildung der Tourenleiter, sondern ergriff auch



neue Initiativen. Insbesondere in Materialfragen fungierte das Referat als Bindeglied zwischen Verein und Sektionen und wurde in dieser Zeit zu einem wichtigen Ansprechpartner der Sektionen in alpinen Fragen: Das Tourenleiterreferat hat die Sektionen und Ortsstellen über Ausrüstungsstandards auf dem Laufenden gehalten, hat die Verbreitung von Lawinensuchgeräten vorangetrieben und auch über Materialverschleiß informiert – wichtige Sensibilisierungsarbeit also, die damals, so Luis Vonmetz, vom Alpenverein ziemlich vernachlässigt wurde, „bis dahin hatte der Alpenverein nur das Hüttenbauen im Kopf und wenig übrig für Alpines“.

Ein weiterer Meilenstein war die Einführung des AVS-Wanderführers, eine Initiative des Tourenleiterreferates, das sich damit der Betreuung aller bei den Vereinstouren tätigen Funktionäre verschrieb. Man wollte neben dem Tourenleiter ein weiteres Angebot in puncto alpine Führungs-

kräfte für die Sektionen und Ortsstellen schaffen. Gleichzeitig würde man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Die Teilnehmer lassen sich für den Alpenverein ausbilden, haben aber zusätzlich die Möglichkeit der Nebenerwerbstätigkeit als gewerblicher Wanderführer. (Die gewerbliche Ausbildung hat 2000 das Bildungshaus Kloster Neustift mit der Ausbildung zum Natur- und Landschaftsführer und später mit einem eigenen Wanderführerlehrgang übernommen.) Inhaltlich wurde wiederum das österreichische Konzept kopiert – erfolgreich. Der erste AVS-Wanderführerlehrgang fand 1996 in San Lugano statt und erfreut sich bis heute großen Interesses: 2016 wird der 29. AVS-Wanderführerlehrgang stattfinden.

#### Das Tourenleiterreferat heute

Das Tourenleiterreferat bietet für die bereits ausgebildeten Tourenleiter bis heute jährlich ein halbes Dutzend an Fortbildungen an, von den Führungskursen zu Ski- und Gletschertouren bis hin zu Themenwanderungen und Orientierungskursen. Der Schwerpunkt bleibt aber die Grundausbildung neuer Tourenleiter, die sich über ein ganzes Jahr zieht und die auch 2015 wieder 22 Teilnehmer erfolgreich abgeschlossen haben. „Über das Jahr ist die Gruppe zusammengewachsen, man hat viel zusammen erlebt, eine wertvolle Erfahrung“, meint die Neo-Tourenleiterin Viviane Wolf. Sie hat die Ausbildung dieses Jahr abgeschlossen und sei auch als eine von zwei Frauen im Lehrgang ausschließlich positiv aufgenommen worden. Enthalten waren neben einem Theorieblock zu Orientierung, Wetter und Erste Hilfe Ausbildungsblöcke für die Bereiche Winter, Fels, Eis und eine Abschlusswoche mit Abschlussprüfung im Sommer – „eine überaus lehrreiche Ausbildung“, meint Viviane.

Weitere Informationen zur Tourenleiterausbildung im Kursprogramm unter [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) oder [ausbildung@alpenverein.it](mailto:ausbildung@alpenverein.it). ■

Evi Brigl



# Planen Organisieren Begleiten

Aus- und Weiterbildungskurse unserer Alpenvereinsfunktionäre

16.000 Kilometer Wegenetz gibt es in Südtirol, die instandgehalten, beschildert und markiert werden müssen

#### Die Wegbereiter

Mit über 16.000 Kilometern ist das Wegenetz in Südtirol eines der dichtesten weltweit. Die oftmalige Annahme, dass diese Wege zum Großteil „immer schon“ da waren oder durch vielfaches Begehen einfach „von selbst entstanden“ sind, ist weit gefehlt. Nur ein Teil der Wanderwege verläuft nämlich über alte Wirtschaftswege, Steige zu Bergweilern, Bauernhöfen, Almen und alten Verbindungswegen. Mehr als die Hälfte der Wege wurde

einzig und allein zum Zweck des Wanderns und Bergsteigens mit immensen Aufwand angelegt und gebaut.

#### Auftrag des Alpenvereins

Jedes Jahr sind viele Ehrenamtliche mit Alpenvereinsgruppen am Berg unterwegs. Ein gutes Wegenetz und Wegeleitsystem sind dabei das Um und Auf für ein orientiertes Wandern.

Auch wenn heute kaum neue Wege entstehen, so ist die Instandhaltung der Wege ein sehr aufwendiges Unterfangen: Nicht nur der Mensch, auch Tiere und das Wetter hinterlassen ihre Spuren. In unzähligen ehrenamtlichen Stunden und unter Aufwand großer finanzieller Mittel werden die vielen Kilometer Wege von Wegewarten, Wegepaten und anderen fleißigen Händen von umgefallenen Bäumen und abgebrochenen Ästen befreit, werden die vom Wasser ausgeschwemmten Wege auf Vordermann gebracht, beschildert und markiert.

#### Unterschiedliche Systeme

Gerade was die Beschilderung betrifft, wurden bisher in den verschiedenen Gebieten in Südtirol unterschiedliche Systeme angewandt. Neu erarbeitete Richtlinien sollen helfen, die Markierung und Beschilderung der Wander- und Bergwege in ganz Südtirol einheitlich zu gestalten.

#### Neue Ausbildung für Wegewarte

Mit 2016 wird deshalb zum ersten Mal der „Grundkurs Wegewartung“ in das Kursprogramm des Alpenvereins aufgenommen. Ziel des Kurses ist es, einheitliche Richtlinien im ganzen Land umzusetzen und so auf einen verbindlichen Standard zu kommen. Dieser Kurs richtet sich an bereits aktive Wegewarte und Wegereferenten, aber auch an alle Interessierten, die sich gerne an der Instandhaltung der Wege beteiligen möchten.

In Theorie und Praxis werden nicht nur Schritte der ordentlichen Wege-Instandhaltung vermittelt, sondern auch wichtige Hintergrundinformationen zu den Aufgaben des Wegewartes, den Markierungsrichtlinien in Südtirol, der Finanzierung und Koordinierung von Wegearbeiten, zu Recht und Haftung und Sicherheit auf Wanderwegen besprochen.

#### Wege für alle

Mit der Instandhaltung der Wege leisten der Alpenverein und seine ehrenamtlichen Helfer einen unschätzbaren wertvollen Beitrag, von dem nicht nur Gäste, sondern vor allem Einheimische profitieren, die das „Berg-giahn“ und alle seine Spielarten ganz oben auf der Beliebtheitskala verbuchen. ■

Veronika Golser

# Mit Schwung in die Klettersaison!

## Der AVS-Landeskader 2015/16

**D**er Südtiroler Landeskader unterstützt die einzelnen Sektionen bei der Förderung besonderer Klettertalente und betreut die Athleten bei der Teilnahme an Wettbewerben und Trainingscamps. Es gibt zurzeit neun Sportklettersektionen im AVS. Sie sind gleichzeitig auch Mitgliedsvereine des nationalen Sportkletterverbandes FASI, und haben sich der Sportkletterförderung, insbesondere dem Wettkampfbereich, verschrieben. Alle Sektionen verfügen über mindestens eine Kletterstruktur, an der Kletterkurse aller Art abgehalten werden. Wer von den Kindern Spaß am Wettkampf hat, nimmt am regionalen Juniorcup teil, die Besten davon werden zu den Italienmeisterschaften oder sogar in die Jugendnationalmannschaft einberufen.

Im AVS-Landeskader werden die Athleten zusätzlich zu ihrem regulären Vereinstraining noch gefördert. Andi Sanin ist ehrenamtlicher Koordinator des Südtiroler Landeskadern, Alexandra Ladurner steht ihm als hauptamtliche Mitarbeiterin zur Seite und trainiert die U-20-Auswahl. AVS-Landeskadertrainer sind Helli Haller (Trainingszentrum West) und Christian Mantinger (Trainingszentrum Ost). Johanna Ratschiller trainiert seit dieser Saison die U-14-Südtirol-Auswahl und ist somit für die Nachwuchsarbeit und Talentsuche zuständig. Um die Auswahl der Südtiroler Athleten zu erleichtern, wurden Kriterien für die Zusammensetzung des Landeskadern 2015 festgelegt: Von den 9-bis 13-Jährigen kommen die besten sechs der Juniorcupgesamtwertung oder die besten zehn der Italienmeisterschaften hinein. Bei den Älteren zählen die Italienmeisterschaften: Landeskaderathleten

müssen in mindestens einer Disziplin unter die besten vier bis sechs Ränge klettern oder beim Italiencup der Erwachsenen unter die Top-15-Frauen beziehungsweise Top-20-Männer kommen. Beim Speed gilt es, vorgegebene Zeiten zu unterbieten.

Folgend die Athleten, die für 2015 die Auswahl geschafft haben und im Kurzportrait die zehn bestqualifizierten bei den Jugendweltmeisterschaften, allen voran unsere zwei Weltmeister, David Piccolruaz und Filip Schenk. ■

Ulla Walder

## U-14

Lena Egger, AVS Meran  
Leonie Hofer, AVS Passeier  
Maria Hofer, AVS Passeier  
Vanessa Kofler, AVS Passeier  
Selina Ladurner, AVS Meran  
Evi Niederwolfsgruber, AVS Bruneck  
Mara Plaikner, AVS Brixen  
Viktoria Psenner, AVS St. Pauls  
Andreas Cagol, AVS St. Pauls  
Jonathan Gamper, AVS Meran  
Hannes Grasl, AVS Passeier  
Raphael Hueber, AVS Meran  
Jonathan Kiem, AVS Meran  
Fabian Leitner, AVS Brixen  
Jonathan Pallhuber, AVS Meran  
Felix Platzer, AVS Meran  
Paul Mutschlechner, AVS Brixen  
Elias Sanin, AVS Meran  
Jan Schenk, AVS Meran

## U-20

Jana Heinz, AVS Meran  
Elisabeth Lardschneider, AVS Gröden  
Katrin Mair, AVS Brixen  
Jana Messner, AVS Brixen  
Johanna Messner, AVS Brixen  
Lisa Moser, AVS Meran  
Nora Rainer, AVS Bozen  
Amelie Resch (zusätzlich Speedteam)  
Jana Sanin, AVS Meran  
Lukas Amplatz, AVS Meran  
Lorenzo Celin, GAS CAI Bozen (Speed)  
Felix Kiem, AVS Meran  
Janluca Kostner, AVS Gröden  
David Oberprantacher, AVS Meran  
David Piccolruaz, AVS Meran  
Titus Prinoth, AVS Brixen  
Filip Schenk, AVS Gröden  
Lorenzo Sinibaldi, AVS Gröden

## ERWACHSENE

Giulia Alton, AVS Meran  
Andrea Ebner, AVS Brixen  
Daniel Bertagnolli, GAS CAI Bozen  
Michael Piccolruaz, AVS Meran  
Stefan Scarperi, AVS St. Pauls

### Mitglieder des AVS-Landeskadern

Foto: Archiv



### FILIP SCHENK

Alter: 15 Jahre

Verein: AVS Gröden

Kategorie: U-16

Disziplin: Schwierigkeitsklettern, Boulder

- Jugendweltmeister Boulder Arco 2015
- Jugenditalienmeister Schwierigkeitsklettern Arco 2015
- 2. Platz Jugend-EM Boulder Argentinien 2015
- 2. Platz Jugendeuropacup Schwierigkeitsklettern Imst 2015
- 3. Platz Jugendeuropacup Boulder Längenfeld 2015



### GIULIA ALTON

Alter: 19 Jahre

Verein: AVS Meran

Kategorie: U-20

Disziplin: Boulder

- 32. Platz Jugendweltmeisterschaften Boulder Arco 2015
- 1. Platz Trials für die EM Senior in Innsbruck
- 52. Platz Boulder-EM Innsbruck 2015



### DAVID PICCOLRUAZ

Alter: 15 Jahre

Verein: AVS Meran

Kategorie: U-16

Disziplin: Boulder, Schwierigkeitsklettern, Speed

- Jugendweltmeister Kombinationswertung Arco 2015
- Jugenditalienmeister Boulder Arco 2015
- 4. Platz Jugend-EM Boulder Argentinien 2015
- 6. Platz Jugendeuropacup Boulder Längenfeld 2015



### DAVID OBERPRANTACHER

Alter: 16 Jahre

Verein: AVS Meran

Kategorie: U-18

Disziplin: Schwierigkeitsklettern

- 28. Platz Jugendweltmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015
- 3. Platz Jugenditalienmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015
- 5. Platz Jugendeuropacup Schwierigkeitsklettern Imst 2015
- 6. Platz Italiencup Senior Campitello di Fassa 2015



### NORA RAINER

Alter: 15 Jahre

Verein: AVS Bozen

Kategorie: U-16

Disziplin: Boulder

- 19. Platz Jugendweltmeisterschaften Boulder Arco 2015
- 8. Platz Italiencup Senior Boulder Mailand 2015
- 20. Platz Jugend-EM Boulder Argentinien 2015
- 4. Platz Boulderitaliencup Bozen 2015



### JANA MESSNER

Alter: 14 Jahre

Verein: AVS Brixen

Kategorie: U-16

Disziplin: Schwierigkeitsklettern

- 47. Platz Jugendweltmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015
- 3. Platz Jugenditalienmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015
- 22. Platz Jugendeuropacup Schwierigkeitsklettern Dornbirn 2015

Fotos: Arno Dejaco



**ANDREA EBNER**

- Alter:** 19 Jahre  
**Verein:** AVS Brixen  
**Kategorie:** U-20  
**Disziplin:** Schwierigkeitsklettern, Boulder, Speed
- 17. Platz Jugendweltmeisterschaften Boulder Arco 2015
  - 7. Platz Jugendweltmeisterschaften Kombinationswertung Arco 2015
  - 10. Platz Jugendeuropacup Schwierigkeitsklettern Imst 2015
  - 9. Platz Jugend-EM Boulder Argentinien 2015
  - 1. Platz Lead Italiencup Val di Fassa
  - 18. Platz Jugendweltmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015



**FELIX KIEM**

- Alter:** 14 Jahre  
**Verein:** AVS Meran  
**Kategorie:** U-16  
**Disziplin:** Schwierigkeitsklettern
- 28. Platz Jugendweltmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015
  - 4. Platz Jugenditalienmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015
  - 24. Platz Jugendeuropacup Schwierigkeitsklettern Imst 2015



**LORENZO SINIBALDI**

- Alter:** 18 Jahre  
**Verein:** ASK Gröden  
**Kategorie:** U-20  
**Disziplin:** Schwierigkeitsklettern
- 21. Platz Jugendweltmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015
  - 8. Platz Jugendeuropacup Schwierigkeitsklettern Imst 2015
  - 5. Platz Boulderitaliencup Bozen 2015



**JANLUCA KOSTNER**

- Alter:** 17 Jahre  
**Verein:** ASK Gröden  
**Kategorie:** U-18  
**Disziplin:** Schwierigkeitsklettern
- 23. Platz Jugendweltmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015
  - 5. Platz Jugenditalienmeisterschaften Schwierigkeitsklettern Arco 2015
  - 10. Platz Jugendeuropacup Schwierigkeitsklettern Imst 2015
  - 10. Platz Italiencup Senior Schwierigkeitsklettern Campitello di Fassa 2015

**LANDESKADER-TRAINING IM FRANKENJURA**

Zur Vorbereitung auf die Weltmeisterschaften waren die zehn qualifizierten Landeskaderathleten zum Training im Frankenjura in Deutschland. Wie so ein Trainingscamp abläuft, berichtet uns Jana Messner aus Villnöß, die beim AVS Brixen trainiert.

Am 17. August in der Früh starteten wir auf die lange Fahrt Richtung Frankenjura. Da es dort regnete, gingen wir zunächst in die weltbekannte Boulderhalle Café Kraft in Nürnberg – riesengroß, aber für einige von uns nicht schwierig genug. Am folgenden Tag war der Fels noch nass, also kletterten wir in der Boulderhalle E4, wo die Boulder alles andere als zu leicht waren. Teilweise handelte es sich um die Finalboulder der Boulder-WM in München. Am Nachmittag ging es endlich nach draußen. Im Sektor Schlaraffenland schaffte ich meine erste 8a/+ im zweiten Versuch. Im Frankenjura kommen in beinahe jeder Route kleine Leisten sowie Fingerlöcher vor, was mir sehr gut gefiel.

Am dritten Tag, einem Rasttag, gingen wir ins Schwimmbad und stürzten uns vom 10-Meter-Turm. Am Abend – und dann auch am folgenden Klettertag – leistete uns Gabriele Moroni, der auch gerade auf Kletterurlaub war, beim selbstgekochten Abendessen Gesellschaft. Den Sektor Bärenschlucht besuchten wir an unserem letzten Trainingslagertag, bevor es wieder heimwärts ging. Das Trainingscamp war ein tolles Erlebnis. Die Klettergebiete im Frankenjura haben uns gefallen und ich hoffe, dass ich bald wieder einmal hinfahren kann.

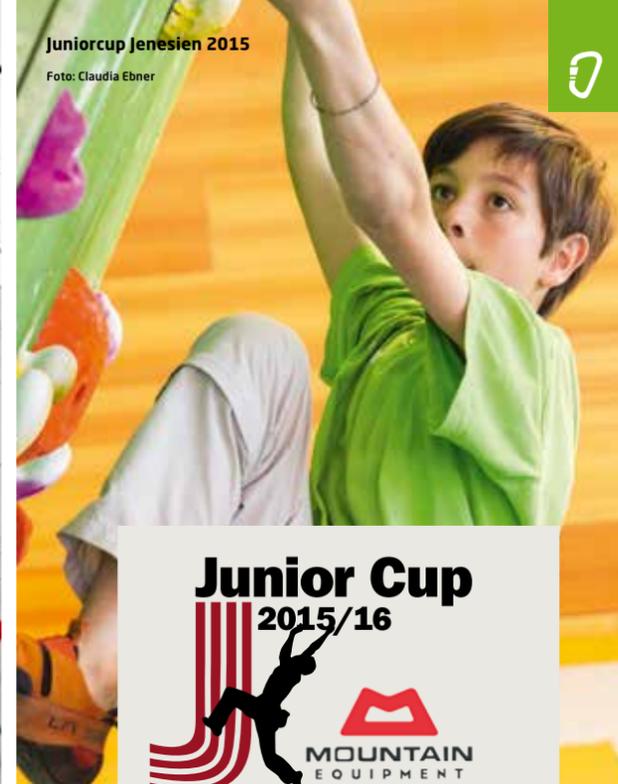
Jana Messner



Kletterhallen Bruneck  
Foto: Rene Riller

**Sicher und fit beim Klettern**

Tag der Sportkletterer und Kletterhallenbetreiber im AVS



Juniocup Jenesien 2015  
Foto: Claudia Ebner



2015		
29. November	Arco, U16, U18, U20,	Bouldern
6.+8. Dezember	Gröden, U12, U14–U16, U18, U20,	Bouldern
2016		
24. Jänner	Cavareno, U10 Team, U12, U14, Bouldern	
5.–6. März	Marling, U10, U12, U14–U16, U18, U20,	Bouldern
20. März	Arco, U10, U12, U14–U16, U18, U20, Speed	
12.–13. April	Bruneck, Schulmeisterschaften (Boulder/Speed)	
16.–17. April	Bruneck, U10, U12, U14–U16, U18, U20, Lead	
30. April	Bozen KidsclimBo	
7.–8. Mai	Campitello di Fassa, U12, U14–U16, U18, U20, Lead	

Der heurige Krampussamstag, der 5. Dezember 2015, steht ganz im Zeichen des Sportkletterns. An diesem Tag findet die alljährliche Hauptversammlung des Referates für Sportklettern im neu eröffneten Kletterzentrum Bruneck statt. Diese Schulsportkletterhalle wird vom Alpenverein geführt und hat Vorbildwirkung in ganz Europa. Schon allein deshalb ist der Sportklettertag einen Besuch wert!

Der Tag ist an alle Mitarbeiter im Bereich Sportklettern im Alpenverein gerichtet: Übungsleiter, Mitarbeiter in Kletterhallen, Trainer, Schiedsrichter, Routenbauer und Athleten sowie interessierte Sportkletterer.

**Programm**

Um 14.00 Uhr beginnen gleichzeitig zwei Workshops für verschiedene Zielgruppen.

Um neueste Sicherungsgeräte und deren Anwendung geht es im ersten, praktisch ausgerichteten Referat. Zudem erfahren wir den letzten Stand zur methodischen Übungsreihe fürs sichere Sichern. Der Vortrag richtet sich an Übungsleiter, Jugendführer, Trainer und alle, die sich bei ihrer Tä-

tigkeit mit dem Thema „Sichern“ auseinander setzten. Markus Schwaiger, Verantwortlicher für die Ausbildung im österreichischen Alpenverein und Sportklettertrainer, konnten wir für dieses interessante Update gewinnen.

Neuerungen im internationalen Wettbewerbsregelwerk sind das Thema des zweiten Vortrages. Er richtet sich vor allem an Trainer, Schiedsrichter und Athleten, die am Wettbewerbsgeschehen beteiligt sind. Alexander Ebner, nationaler Schiedsrichter und Ausbilder im Alpenverein, zeigt anhand praktischer Beispiele und konkreter Situationen, welche Zweifelsfälle und Neuigkeiten es gibt.

Ab 16.00 Uhr geht es mit der eigentlichen ASK-Hauptversammlung weiter, mit Tätigkeitsbericht, Ehrungen und Diplomverleihung.

Abschließend bleibt beim wohlverdienten Buffet noch genügend Zeit zum Erfahrungsaustausch. Alle Teilnehmer an diesem Sportklettertag haben die Gelegenheit, von 10 bis 22.30 Uhr zum Vorzugspreis von fünf Euro im Kletterzentrum zu klettern.

Anmeldung und Infos: sportklettern@alpenverein.it ■ Ulla Walder

# Klettern unter freiem Himmel ...

... an der neuen Außenanlage der Rockarena

Am 10.10. um 10.10 Uhr war es soweit: Die neu errichtete Außenanlage der Kletterhalle Rockarena in Meran wurde ihrer Bestimmung übergeben. Nach tollen Showeinlagen vieler aktiver Meraner Kletterkids und Athleten und einem Speedrekord von Jugendweltmeister

David Piccolruaz wurde die Kletterwand für alle eröffnet.

Das milde Meraner Klima macht es möglich, nahezu das ganze Jahr über auf der großzügigen Außenanlage zu klettern. Der Ausblick auf die umliegenden Berge, mit der Texelgruppe im Rücken, lassen das Klet-

tern zum besonderen Erlebnis werden. Die Wand ist eine Erweiterung zur bestehenden Kletterhalle Rockarena und bereichert das Angebot um ein Vielfaches. Auch das Kursprogramm wird ausgebaut, womit man neue Zielgruppen ansprechen möchte.

## 45 Routen

Rund 370 m<sup>2</sup> Kletterfläche bietet die Wand mit über 45 Routen und einer Höhe von 15,5 Metern. Die Wand ist bis zu drei Meter überhängend und weist Schwierigkeiten von 4 bis 8a auf. Die Kletterstruktur ist überdacht, was das Klettern auch bei leichtem Regen möglich macht. An der genormten Speedkletterroute kann trainiert und gegen die Zeit geklettert werden. Das Publikumsklettern ist während der Öffnungszeiten der Rockarena möglich.

Elmar Knoll, Erster Vorsitzender der Sektion Meran, freut sich mit den kletterbegeisterten Alpenvereinsmitgliedern und vergleicht den Bau der Kletterwand mit der Besteigung eines schwierigen Berges: „Die Anstrengung war enorm und immer wenn wir glaubten, dem Gipfel nahe zu sein, machten uns unvorhersehbare Wetterkapriolen einen Strich durch die Rechnung. Jetzt stehen wir endlich oben und können mit Genugtuung den Gipfelsieg genießen.“ ■

Ulla Walder

## KLETTERHALLE ROCKARENA MERAN

Neuer Außenbereich Rockarena Meran

**Kletterfläche:** 370 m<sup>2</sup>

**Routen:** 45, auch eine genormte Speedroute

**Schwierigkeit:** 4 bis 8a

[www.rockarena.it](http://www.rockarena.it)

facebook „Kletterhalle Rockarena Meran“

# Eisklettermekka Rabenstein

Eine spannende Eisklettersaison steht bevor



Der Eisturm in Rabenstein

Foto: Eisturm Rabenstein

Der Eisturm in Rabenstein ist längst schon über unsere Landesgrenzen hinaus als wahres Eisklettermekka bekannt. Jedes Jahr strömen die Eiskletterer in Scharen ins Passeiertal, um sich auf einer der schönsten und anspruchsvollsten Anlagen der Welt ihrer Leidenschaft voll und ganz hinzugeben. Auch die Weltelite kommt in die 230-Seelen-Ortschaft unweit des Timmelsjochs: In der Saison 2015/16 werden in Rabenstein nämlich zwei hochkarätige Wettkämpfe stattfinden.

Es ist noch gar nicht so lange her, da wurden in Rabenstein Ende Jänner 2015 die Weltmeistertitel im Schwierigkeitsklettern vergeben. Für Südtirol sehr erfolgreiche Titelkämpfe, denn Angelika Rainer (AVS Meran) holte sich die Silbermedaille und auch Barbara Zwerger (AVS Bozen) glänzte als Siebte.

## Weltcup

Auch in der neuen Saison werden die besten Eisakrobaten ins hintere Passeiertal kommen, und zwar im Rahmen einer Weltcupetappe, bei der der Alpenverein Südtirol wie schon in der Vergangenheit als Träger fungiert. Bereits zum vierten Mal richtet der Verein Eisturm Rabenstein vom 29. bis zum 31. Jänner 2016 Wettkämpfe

für die wichtigste Serie im Eisklettersport aus.

## Jugendweltmeisterschaften

Eine Woche später werden vom 5. bis zum 7. Februar auch die Eiskletter-Weltmeisterschaften (Lead und Speed) der Altersklassen U-22, U-19 und U-16 ausgetragen. Somit gibt es in Rabenstein auch heuer Titelkämpfe in der aufstrebenden Sportart Eisklettern, dieses Mal aber eben für die Nachwuchskategorien. „Dieser Vertrauensbeweis des internationalen Kletterverbandes UIAA unterstreicht das Ansehen, das wir uns in der internationalen Eiskletterszene erarbeitet haben – auch dank unserer spektakulären Anlage“, sagt Reinhard Graf, Präsident des Vereins Eisturm

Rabenstein und OK-Chef bei den verschiedenen Veranstaltungen.

Eröffnet wird der Eisturm Rabenstein – sofern es die Witterungsbedingungen zulassen – traditionsgemäß am 26. Dezember. Ein erster Höhepunkt der Eisklettersaison 2015/16 ist die traditionelle Psairer Bauernmeisterschaft, bestehend aus den Disziplinen Eisklettern und „Haiziehn“ (Heuziehen), die am 17. Jänner 2016 über die Bühne gehen wird. ■

Hannes Kröss

## Eiskletter-Weltcup Rabenstein

29. bis 31. Jänner 2016  
Lead und Speed

## Eiskletter-Jugend-WM Rabenstein

5. bis 7. Februar 2016  
Lead und Speed

[www.eisklettern.it](http://www.eisklettern.it)

# Mit Pickel und Steigeisen

... in die Eisklettersaison

Die Eisklettersaison ist eröffnet und der Alpenverein kümmert sich um die Nachwuchsarbeit (siehe Kasten). Wie bereitet sich unsere erfolgreichste Eiskletterathletin Angelika Rainer (AVS Meran) auf die kommende Saison vor? Als Einstieg ihr beeindruckendes Palmares: dreifache Weltmeisterin (2009, 2011 und 2013), amtierende Vizeweltmeisterin 2015; zweifache Gesamtweltcupsiegerin (2012 und 2015) und Europameisterin 2012.

## WELTCUP-KALENDER 2015/2016

### 10.-12. Dezember 2015

Bozeman - USA  
(Nordamerikameisterschaften)

### 16.-17. Januar 2016

Cheongsong - Südkorea  
(Asienmeisterschaften)

### 22.-23. Januar 2016

Saas Fee - Schweiz

### 29.-31. Januar 2016

Rabenstein - Italien

### 12.-14. Februar 2016

Busteni - Rumänien

### 04.-06. März 2016

Kirov - Russland  
(Europameisterschaften)

**E**iskklettern, vor allem in Wettkämpfen und beim Drytooling, erfordert eine Menge Kraft, Körperspannung und Technik. Das reguläre Wochentraining teilt Angelika Rainer in zwei Einheiten, die sie abwechselnd an je zwei Tagen absolviert, also insgesamt an vier Tagen die Woche. Am Wochendende geht es dann zum Drytooling an den Fels, in eigens dafür eingerichtete Klettergärten. Das Krafttraining besteht vorwiegend aus spezifischen Hänge- und Blockierübungen mit dem Pickel und aus dem Bouldern mit Pickeln an der eigens mit Eisklettergriffen ausgestatteten Kletterwand. Dort werden auch die besonderen Eiskletterzüge, insbesondere der Pickel-Handwechsel oder der „Yaniro-Kletterzug“ geübt – und das zumeist mit Zusatzgewichten. Für

die Kraftausdauer „spult“ Angelika Routen in der Kletterhalle oder am Fels/Eis.

Ein sehr effizientes Training ist auch die Teilnahme an Wettbewerben. Angelika Rainer wird in der kommenden Saison eine Auswahl treffen, denn Gesamtweltcup und Weltmeistertitel hat sie schon mehrfach in der Tasche. Sie möchte ihre Energie auch in Erstbegehungen und Wiederholungen von schwierigsten Mixed-Routen am Felsen stecken.

### Wettkampfsaison

Als Auftakt und Einstieg in die Wettkampfsaison war Angelika Rainer im Oktober zu einem Wettkampf in England eingeladen, wo mit Pickeln und Steigeisen auf den Kalkfelsen der Südküste geklettert wurde. Die 100

2015 gewann Angelika den Master in Ouray, Colorado

Foto: Rhys Roberts

Meter vom Strand bis an den Ausstieg mussten die Athleten unter Zeitwertung in einem Zug durchsteigen. Das Teilnehmerfeld umfasste die besten Frauen und Männer des Eiskletterns weltweit, aktuelle und ehemalige Wettkampfkletterer sowie Spitzeneiskletterer, die normalerweise nicht an Wettkämpfen teilnehmen. Es war eine tolle Herausforderung und spannende Sache!

Im November steht eine Reise nach Norwegen auf dem Plan, und zwar auf die noch wenig bekannte Insel Senja oberhalb des Polarkreises, wo die Eisklettersaison von November bis April dauert. Für Angelika ist es die erste Reise nach Norwegen und sie ist schon gespannt auf die steilen Wasserfälle mit Meerblick.

Dann beginnt auch schon der Weltcup: Sicher dabei ist sie beim Auftakt in Bozeman (Montana, USA) und beim renommierten Master in Ouray (Colorado), wo sie letztes Jahr gewinnen konnte. Die Wettkampfroute in Ouray ist sehr speziell: Geklettert wird

in einem Canyon; die Route besteht aus einigen Metern Eis, wechselt dann zu Fels und endet in einer künstlichen Wand mit Griffen. Die Reise wird Angelika auch zum Eis- und Mixedklettern in Colorado nutzen.

Zurück in Europa geht es mit Weltcups weiter. Ihr Bestes wird Angelika Rainer bei ihrem Heimbewerb, dem Weltcup in Rabenstein in Passeier, geben. Und zudem hat sich die Vorbildathletin bereit erklärt, zusammen mit Barbara Zwerger die Aufbauarbeit für ein junges AVS-Team zu unterstützen (siehe Kasten). ■

Ulla Walder



Angelika beim Training in der Rockarena Meran  
Foto: Rockarena Meran

## EISKLETTERNACHWUCHS IM AVS LEAD UND SPEED

### WARUM WIR NACHWUCHSEISKLETTERER FÖRDERN:

- Eisklettern hat gute Chancen, 2022 bei den olympischen Winterspielen als Disziplin aufgenommen zu werden.
- Wir möchten Nachfolger für die „Altathleten“ wie die Dreifachweltmeisterin Angelika Rainer und die ehemaligen Vize-Weltmeister Barbara Zwerger und Herbert Klammer fördern.
- In Südtirol gibt es gute strukturelle Voraussetzungen (verschiedene Kletterhallen, Eisturm Rabenstein).
- Eiskletterstrukturen und -bewerbe haben Tradition (Weltmeisterschaft im letzten Winter).
- Drytooling- und Mixedgebiete (Algund, Gröden, Fassatal, Narango u.a.) sind vorhanden.

### DIE ZIELE:

- Junge Athleten zu fördern.
- Athleten in die Techniken einzuführen: Drytooling am Fels, Klettern auf Struktur mit Kunstgriffen, Klettern auf Eiskletterstruktur (Rabenstein).
- Athleten an erste Wettkämpfe heranzuführen (Jugendbewerbe in Europa und eventuell Meetings).
- Die Athleten nach Bedarf bei der Materialbeschaffung zu unterstützen (Leihe, Ankauf und/oder Sponsorenbeteiligung).

### WANTED EISKLETTERER

#### Eiskletterteam im Alpenverein

**Zielgruppe:** Alle jugendlichen Kletterer von 14-18 Jahren, die eine gute Sportkletterbasis haben und Interesse fürs Eisklettern und Drytooling mitbringen.

**Drytooling:** Klettern mit Pickeln und Steigeisen am Fels in eigens dafür eingerichteten Klettergärten.

### Termine:

- 28. November 2015: Einführung in das Drytooling, Algund
- 29. November 2015: Einführung in das Drytooling, Wolkenstein

**Ausrüstung:** persönliche Kletterausrüstung und Helm; falls vorhanden Eiskletterausrüstung.

Alle Treffen finden unter Leitung der erfahrenen Eiskletterathletinnen Angelika Rainer und Barbara Zwerger statt.

### Anmeldung und Info:

sportklettern@alpenverein.it

Detailliertes Programm wird nach Anmeldung zugeschickt.

„Die Spots bei Filmproduktionen sind zwar lange Abfahrten, aber meistens wird immer nur das richtig gute Filmmaterial hergenommen. Meistens ist nach ein paar Kurven und einem Cliff wieder Schnitt oder Szenenwechsel.“

Foto: Blake Jorgenson

# Markus Eder

**Beruf: Profi-Freeskier**

Er zählt zu den jüngsten Profis an der Weltspitze der Freeskier. Markus Eder aus Luttach ist in den letzten vier Jahren in die Freerideszene „abgedriftet“, wie er es selbst bezeichnet.

## War der Wechsel vom Park in steile Tiefschneeabfahrten geplant?

Mein Manager hatte mich für einen Freeride-Contest angemeldet, ich wollte erst gar nicht mitmachen. Ich hätte nie gedacht, dass ich überhaupt eine Chance habe. Viele Profis, die ich aus Videos kannte, nahmen teil. Genau zwischen meinen zwei größten Vorbildern wurde ich bei diesem Rennen Zweiter. Von da an nahm ich an immer mehr Freeride-Contests teil. Jetzt bin

ich vor allem Freerider, also im freien Gelände unterwegs, und widme nur mehr wenig Zeit dem Freestyle im Park. Neben den Contests bin ich als Darsteller bei Freeskier-Filmen überall in der Welt unterwegs. In der Freeride-Szene bin ich einer der Jüngsten. Dort zählt vor allem die Erfahrung, die man sich mit den Jahren aneignet. Im Freestyle-Bereich ist es umgekehrt, dort bin ich mit meinen 24 Jahren schon einer der Ältesten.

## Wie läuft ein Freeride-Contest ab?

Es gibt verschiedene Wettkämpfe, am Bekanntesten ist wahrscheinlich die Freeride-World-Tour. Bei diesem Rennen fährt man nur ein einziges Mal ab. Dabei ist nicht die beste Zeit ausschlaggebend, sondern es wird bewertet, ob man eine fließende Linie ohne viele Bremser gewählt hat und welche Cliffs und Sprünge man eingebaut hat. Zur Vorbereitung bekommt man Fotos vom Berg sowie

„Die große Gefahr bei unseren Freeride-Abfahrten sind die Lawinen. Wo wir unterwegs sind, liegt meistens so viel Schnee, dass man auch bei Stürzen im felsigen Gelände im Schnee landet. Es ist nicht wie bei uns in Südtirol, wo oft viele Felsspitzen herausragen.“

die definierten Abgrenzungen, dann kann man im Idealfall einen ganzen Tag den Berg studieren, aufsteigen und die persönliche Linie planen. Es darf aber niemand den Berg abfahren, also ist es schwierig, alles gut einzuschätzen. Mit nur einem kleinen Fehler kann man sich alles versauen. Wenn hingegen alles klappt, sind die Glücksgefühle dafür umso größer.

## Ganz anders ist es bei Filmproduktionen, richtig?

Bei einem Freeskifilm ist man zum Glück nicht nur auf einen Berg begrenzt. Man sucht sich Lines, die einen am meisten ansprechen und versucht so kreativ wie möglich zu sein. Die Produzenten schreiben einem dabei nichts vor. Wo es hingehen soll, ist zwar meistens definiert, den Rest aber bespricht und plant man gemeinsam im Team. So ein Team ist ziemlich groß, zum Beispiel: vier Fahrer, vier Filmer, zwei Piloten und zwei Hubschrauber, ein Fotograf und zwei Bergführer.

## Welche Rolle haben die Bergführer?

Die Bergführer üben mit uns, auch wenn wir uns gut auskennen, vor jedem Trip die LVS-Suche, die Kameradenrettung sowie das Notfallmanagement. Je nach Bedingungen wird auch ein Schneeprofil gegraben, um ein Bild von den Schwachschichten zu bekommen. Wir planen gemeinsam mit den Bergführern die Abfahrten, analysieren die Hänge und sprechen unsere Ideen mit ihnen ab. Aber wir müssen nicht nur jene Hänge berücksichtigen, wo wir abfahren, sondern auch die Positionen, wo die Kameras platziert sind und die Lande- oder Anflugplätze der Hubschrauber. Bei

den Abfahrten steht ein Bergführer immer ganz oben und der zweite in einer Position, wo er im Falle eines Lawinenabganges oder Sturzes in den Hang einfahren und helfen kann. Es scheint zwar nicht so, aber so ist meiner Meinung nach das Freeriden im Profibereich weniger gefährlich als Skitourengehen. Wir sind bestens vorbereitet und ausgerüstet. Bei den Abfahrten sind wir immer nur einzeln unterwegs und werden von vielen Teammitgliedern beobachtet.

## Abfahrten von Südtirols hohen Bergen, wo man selbst aufsteigen muss, interessieren dich nicht?

Wenn ich mal daheim bin, bin ich meistens in meinem Heimatskigebiet Klausberg im Ahrntal unterwegs. Ich war zwar in den Alpen fast überall im Tiefschnee unterwegs, doch rein abfahrtsorientiert beim Freeriden.

## AVS-BERGFILM-ABEND MIT MARKUS EDER

**FILME:** „Fade to Winter“, „Profile“, „Triangle“

### Termine:

- Donnerstag, 26. November: Filmclub Bruneck, Kolping
- Montag, 30. November: Filmclub Bozen
- Donnerstag, 3. Dezember: Filmclub Meran, Ariston-Kino

Ich felle meine Ski nur selten auf. Die Lust wird aber stärker, meine Lines mit Muskelkraft zu erreichen.

## Als Profi bist du sicher auch schon ein Vorbild für Junge?

Als wir vor zehn Jahren angefangen haben, waren wir im Freestyle-Park nur zwei Freeskier. Mittlerweile gibt es daheim rund 50 junge Freestyle-Skifahrer. Auch das Tiefschneefahren hat in den letzten Jahren zugenommen. Meine Erfahrung habe ich mir beim Unterwegssein angeeignet. Viele Junge haben diese Erfahrung nicht. Sooft ich kann, versuche ich ihnen zu vermitteln, wie wichtig die Kameradenrettung ist, dass man sie gut beherrschen und oft üben muss. Vor allem muss man aber auch einfache Verhaltensregeln beachten wie einzeln abfahren, sichere Haltepunkte wählen oder einfach nur umkehren, wenn Mutter Natur mit einem spricht! ■

Stefan Steinegger



Foto: Damiano Levati

**MARKUS EDER** geboren 1990, aus Luttach im Ahrntal gehört zu den besten Freeskiern weltweit. Dank seines Sponsors kann er sich voll seiner Leidenschaft widmen, mischt bei Freeride-Rennen ganz vorne mit und fuhr 2014 beim olympischen Freestyle-Wettbewerb in Sotschi auf den 15. Platz. Markus ist einer der Hauptdarsteller im aktuellen Freeskier-Film „Fade to Winter“.



Das Schmirntal gehört zum Bergsteigerdorf St. Jodok  
Foto: Christina Schwann



Blick vom Hohen Priel im Toten Gebirge  
Foto: Privat

# Der Österreichische Alpenverein (ÖAV)

## Der Club Arc Alpin und seine Mitgliedsvereine (Teil 5): ein Gespräch mit Liliana Dagostin

In unserer Reihe zum Club Arc Alpin (CAA) stellen wir die acht Mitgliedsvereine vor und sprechen mit je einem Vertreter über einen Aufgabenbereich, der alle alpinen Vereine verbindet. Unsere Gesprächspartnerin ist dieses Mal Liliana Dagostin. Seit 2013 leitet die Südtirolerin die Abteilung Raumplanung und Naturschutz im ÖAV.

**Was sind deine Aufgaben beim CAA?**  
Als Hauptamtliche im Naturschutz im ÖAV bin ich Mitglied der Kommission für Naturschutz und alpine Raumordnung. Die Kommission gibt uns die Möglichkeit, gemeinsame richtungsweisende Positionspapiere für den Alpenraum zu erarbeiten und trägt zum Erfahrungsaustausch unter den Alpenvereinen

bei. Nachdem ich den CAA in der Plattform der Alpenkonvention zur Entwicklung von Leitlinien für die Kleinwasserkraftnutzung im Alpenraum vertreten habe, bin ich nun in der Arbeitsgruppe zum nachhaltigen Tourismus aktiv. Außerdem bearbeite ich die österreichischen Fälle im Überprüfungsausschuss der Alpenkonvention.

### Wie siehst du die Rolle des CAA in Sachen Naturschutz auf alpenweiter Ebene?

Der CAA als offizieller Beobachter ist im Rahmen der Umsetzung der Alpenkonvention meines Erachtens sehr gut verankert. Allerdings müsste der CAA politisch schlagkräftiger werden. Ob mit einer Einrichtung in Brüssel oder wie bisher in den Alpenstaaten ist eine grundsätzliche Diskussion, die man führen muss. Er müsste jedenfalls personell aufgestockt werden und mehr Ressourcen haben.

### Du leitest seit November 2013 die Abteilung Raumplanung und Naturschutz beim ÖAV. Was sind deine Arbeitsschwerpunkte?

Ich bin von meinem Vorgänger und der prägenden Figur für die alpine Raumordnung Peter Haßbacher 2007 als juristische Halbtagskraft mit

Spezialisierung im Umweltrecht in die Abteilung geholt worden. Meine Arbeitsschwerpunkte sind vor allem rechtliche Fragestellungen rund um touristische und energiewirtschaftliche Infrastrukturmaßnahmen, die Wegfreiheit, aber auch die Vertretung des Alpenvereins als größten Grundeigentümers im Nationalpark Hohe Tauern. Mein persönliches Steckenpferd ist die Umsetzung der Aarhuskonvention.

### Welche sind die wichtigsten Ziele und Herausforderungen im Bereich Naturschutz und Raumplanung?

Unsere größte Herausforderung ist die Umsetzung des gemeinsam mit DAV und AVS beschlossenen Grundsatzensatzprogramms zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums sowie zum umweltverträglichen Bergsport. Dazu entwickeln

wir Projekte wie „Vielfalt bewegt! Alpenverein“, ein Laienmonitoring im alpinen Bereich, wo die Datengrundlage über die Artenvielfalt sehr gering ist. Wir haben auch den ganz klaren Auftrag, der intensivtouristischen Nutzung in den Alpen entgegenzuwirken, zum Beispiel mit Alternativen wie dem Projekt Bergsteigerdörfer, aber auch unter Ausschöpfung unserer rechtlichen Möglichkeiten.

### Die Alpenvereine erfahren einen starken Mitgliederzuwachs. Gibt es Konfliktpotenzial bezüglich Naturschutzanliegen?

Eine wichtige Aufgabe des Alpenvereins besteht darin, bei Nutzungskonflikten aktiv zu werden, das heißt sich nicht aus der Natur aussperren zu lassen, aber dort wo es notwendig erscheint und ökologisch begründet ist, →



**LILIANA DAGOSTIN** geboren 1974, aus Truden im Naturpark, ist seit 2007 als Juristin für den ÖAV tätig. Sie beschäftigte sich mit Umweltrecht und rechtlichen Fragen der Wegfreiheit. Seit 2013 hat sie die Leitung der Abteilung Raumplanung und Naturschutz des ÖAV übernommen und vertritt die Interessen des CAA in den Arbeitsgruppen der Alpenkonvention zur Makroregionalen Strategie für den Alpenraum. Zudem vertritt sie den ÖAV im CIPRA Österreich-Komitee.

auch einmal einen Schritt zurückzugehen. Als Naturschutzorganisation haben wir den satzungsmäßigen Auftrag, die Ursprünglichkeit und Schönheit der Bergwelt zu erhalten. Gleichzeitig bringen wir als Bergsteigerverein die Menschen in die Berge. Da wir sehr viele sind, müssen wir uns auch überlegen, wie wir unser Freizeitverhalten naturverträglicher gestalten können.

### Welche rechtliche Möglichkeit hat der ÖAV, sich in Naturschutzangelegenheiten einzubringen?

Der ÖAV hat als gesetzlich anerkannte Umweltorganisation in Österreich im Verfahren um die Umwelterträglichkeitsprüfung volle Parteistellung. Er hat das Recht auf Akteneinsicht, das Recht, im Verfahren Einwände zu formulieren und ein Beschwerderecht. Der ÖAV wird immer dann aktiv,

wenn im „oberen Stockwerk“ Infrastrukturmaßnahmen geplant sind, aktuell zum Beispiel Windkraftanlagen auf der Handalm in der Steiermark oder künftig der große Gletscherski-gebietszusammenschluss zwischen Ötztal und Pitztal.

Es gibt einige Projekte, bei denen wir erfolgreich waren, zum Beispiel beim gescheiterten Skigebietszusammenschluss über das Ruhegebiet Kalkkögel, den „Dolomiten Tirols“, oder mit einer Skigebietsveränderung in Salzburg, wo erstmals festgestellt wurde, dass ein weiterer Ausbau von Skigebieten in gewissen Höhenlagen aufgrund des Klimawandels nicht mehr sinnvoll ist. Beim Windpark am Sattelberg waren wir mit dem AVS gemeinsam erfolgreich, auch wenn das Verfahren noch nicht abgeschlossen ist.

Manchmal können wir auch gar nicht erfolgreich sein, weil es oft neben den rein naturschutzfachlichen Gründen, die ein Projekt verhindern müssten, politische Interventionen gibt, die dann den Ausschlag geben, dass es genehmigt wird. Oder es wird kurzerhand das Gesetz zurechtgebogen, wie im Dezember 2014 das Tiroler Naturschutzgesetz. Eine der größten Niederlagen ist sicherlich der Piz Val Gronda als x-te, skitechnisch sinnlose Erweiterung in Ischgl – aber auch die war politisch motiviert.

### ÖAV, DAV und AVS arbeiten eng zusammen. Was sind deine Wünsche für die Internationalisierung des Projekts Bergsteigerdörfer im gesamten Alpenbogen?

Das Projekt ist für uns ganz wichtig. Bergsteigerdörfer sind kleine, feine Orte in den Alpen, die aufgrund ihrer geografischen Lage die Intensivierung der touristischen Nutzung nicht miterlebt oder sich bewusst dagegen entschieden haben. Sie müssen alpinistisch anspruchsvoll sein, ein unverfälschtes Landschaftsbild haben und sorgsam mit ihren Naturschätzen umgehen. Bergsteigerdörfer sind zum Beispiel St. Jodok, Schmirn und Vals im nördlichen Wipptal oder das Lesachtal in Kärnten. In einem internationalen Steuerungsteam überprüfen wir gemeinsam die Einhaltung der Kriterien und fördern die Marke Bergsteigerdörfer touristisch vor allem bei unseren Mitgliedern. Die alpinen Vereine, die für die Umsetzung in den jeweiligen Staaten verantwortlich sind, müssen vor Ort überprüfen, ob die Orte auch die Grundsätze der alpinen Vereine mittragen (z. B. Erhalt der Schutzgebiete).

### Es gibt in Österreich die Umweltschutzorganisation in jedem Bundesland. Brauchen wir in Südtirol auch einen Umweltschutzbeauftragten?

Ich bin eine begeisterte Anhängerin dieses institutionalisierten Naturschutzes. Die Umweltschutzorganisation hat die Aufgabe, Sprachrohr für die stimmlose Natur im Behördenverfahren zu sein.



Coaching-Workshop für AV-Funktionäre, um das Bewusstsein für Umwelt- und Naturschutzarbeit im Alpenverein zu stärken

Foto: ÖAV

Für mich wäre es ein wesentliches Qualitätsmerkmal, wenn auch in Südtirol eine Umweltschutzorganisation eingerichtet würde. Die Umweltschutzorganisation könnte in Form einer Person – so ähnlich wie die Volksanwältin –, oder als Gremium institutionalisiert werden. Dieses Konstrukt gibt es zum Beispiel in Kärnten, wo auch der Alpenverein mit Sitz und Stimme im Naturschutzbeirat als Umweltschutzvertreter vertreten ist. Wichtig ist aber, dass dieses Gremium nicht nur beratend ist, sondern die Möglichkeit hat, tatsächlich einen Beschluss der Südtiroler Landesregierung anzufechten. Derzeit gibt es meines Wissens in Südtirol niemanden, der ausschließlich den gesetzlichen Auftrag hat, die Natur zu vertreten.

### Welche sind deine Lieblingsorte in Südtirol und welche in Österreich?

Ich bin in Truden im Naturpark daheim. Mein Lieblingsgebiet grenzt an Südtirol, es liegt im Fleimstal, wo auch mein Tata herkommt. Es ist die Lagorakette: Der Lago und die Cima delle Stellune sind meine Kraftorte.

In Österreich würde ich euch, was die Kultur- und Naturlandschaft angeht, ins Bergsteigerdorf „St. Jodok, Schmirn- Valsertal“ mitnehmen. Rein naturlandschaftlich ist es das ganze Gebiet um das Tote Gebirge, diese riesige Karstlandschaft zwischen Oberösterreich und der Steiermark ist wunderschön und unglaublich faszinierend.

### Distanz schärft den Blick. Wie siehst du den Naturschutz in Südtirol und den Umgang mit der Natur?

Südtirol ist ein kleines Land und es ist verwöhnt durch den Reichtum an landschaftlichen Reizen, kultureller Vielfalt und finanziellen Möglichkeiten. Ich habe den Eindruck, dass Südtirol den Reiz, den es auf Touristen ausübt, etwas überstrapaziert. Auch in Südtirol wäre es meiner Meinung nach höchst an der Zeit, die intensivtouristische Wachstumsspirale zu beenden und zwar sofort und ohne Wenn und Aber. Mehr geht eigentlich aus meiner Sicht nicht mehr. Dabei beziehe ich mich vor allem auf Erschließungen und skitouristische Angebote. Das ewige „größer, schneller“, weiter ist ein Prinzip, das schon Alexander Langer widerlegen wollte.

alpenverein  
österreich

**Gründung:** 1862  
**Hauptsitz:** Innsbruck  
**Mitglieder:** 489.000 (Stand August 2015)  
**Jugend:** 31.934

### Organisatorische Gliederung:

- 195 Sektionen
- 8 Landesverbände
- 22.000 ehrenamtliche Mitarbeiter
- 47 hauptamtliche Mitarbeiter (inkl. Alpenvereins-Akademie)
- Mehr als 200 Kletteranlagen
- Betreuung von 26.000 km Alpenvereinswegen

Größter alpiner Verein und größte Jugendorganisation Österreichs.

Gesetzlich anerkannte Umweltorganisation.  
[www.alpenverein.at](http://www.alpenverein.at)

Ich glaube, nach so vielen Jahren wäre es wieder einmal an der Zeit, sich an sein „lentius, profundius, suavius“ zu erinnern. ■

Anna Pichler



Die Mitarbeiter der Abteilung Raumplanung und Naturschutz im ÖAV

Foto: ÖAV/Norbert Freudenthaler

# Korsika

## Mein Bergerlebnis

Jetzt buchen & Vorfreude genießen!

Online buchen auf [www.rhomberg-reisen.com](http://www.rhomberg-reisen.com)

Rhomberg Reisen GmbH, Eisengasse 12, A-6850 Dornbirn/Vorarlberg.



**FERIENDORF**  
**ZUM STÖRRISCHEN ESEL**  
*Korsika Urlaub, der verbindet.*

Reisen Sie bequem mit dem PKW an und genießen Sie die traumhafte Landschaft Korsikas.

**Wir beraten Sie gerne persönlich:**  
T +43 5572 22420

**rhombberg**  
*Die Reisemaßschneiderei*

# Knalleffekte

## Fakten und Hinweise zu Feuerwerken

In einer gemeinsamen Aktion haben 2012 die Verbraucherzentrale und mehrere Umweltverbände Südtirols zu einer Feierkultur ohne Feuerwerke und Böller nach dem Motto „Walzer statt Knaller“ aufgerufen. Im folgenden Bericht wollen wir über die Gefahren von Feuerwerken informieren.

### Feinstaubbelastung

Feuerwerkskörper sind grundsätzlich komplex zusammengesetzte Produkte. Vereinfacht gesagt bestehen sie aus pyrotechnischen Sätzen (Treibladungen, Effektladungen) und einer Hülle. Diese kann zum Beispiel aus Karton oder Kunststoff bestehen. Es wird geschätzt, dass im Durchschnitt die Hälfte der Sätze aus Schwarzpulver besteht. Schwarzpulver ist ein Gemisch aus 75 Prozent Kaliumnitrat, 15 Prozent Holzkohle und 10 Prozent Schwefel. Andere Mischungen bestehen aus Anteilen von Nitraten, Aluminium und Magnesium und können flammenfärbende Zusätze für grüne, rote und blaue Effekte enthalten. Nach dem Abbrennen werden die Feuerwerksreaktionsprodukte direkt in die Umwelt freigesetzt. Je nach

Vorbelastung durch andere Emissionsquellen und je nach meteorologischen Bedingungen kann es beim Abbrennen von Feuerwerken zu hohen Feinstaubbelastungen kommen. Ein Großteil der Feuerwerkshüllen übersteht den Abbrand der Feuerwerkskörper „unversehrt“ und wird somit zu Abfall.

### Unfälle und Lärm

Bei unsachgemäßem Umgang mit Feuerwerkskörpern oder beim Zünden selbsthergestellter oder nicht normkonformer Feuerwerkskörper besteht Gefahr. Unfallraten aus den Nachbarländern liegen in einem Bereich von 2 bis 13 Unfällen mit Personenschäden pro 100.000 Einwohner. Unter den Verletzten sind Minderjährige überproportional vertreten. Die



Nicht nur schön ...

Foto: flickr/dirkvorderstrasse

häufigsten Verletzungen betreffen das Gehör oder Verbrennungen der Gliedmaßen bis hin zur Amputation.

Im Vergleich mit anderen Störungsquellen ist die Lärmexposition beim Feuerwerk von kurzer Dauer. Hörschädigungen durch Schalleinwirkungen können aber auch aufgrund eines plötzlich auftretenden Schalleignisses entstehen, wie zum Beispiel beim Knall eines Böllers. Gerade Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet. Viele Böller liegen beim Einhalten der vorgegebenen Abstände unter der zulässigen Höchstgrenze von 120 Dezibel. Diese Schmerzgrenze kann aber überschritten werden und bis zu 175 Dezibel erreichen, wenn Produkte entgegen den Angaben auf der Gebrauchsanweisung verwendet

werden oder der minimale Sicherheitsabstand nicht eingehalten wird. Die Folgen sind ein Knalltrauma und/oder irreparable Hörschäden. Auch eine dauerhafte Belastung unterhalb des Wertes (von 120 Dezibel) kann Beeinträchtigungen nach sich ziehen.

Die Lärmwirkung von Feuerwerken kann bei empfindlichen Personen auch Angstausbrüche mit entsprechenden Stressreaktionen des ganzen Organismus auslösen.

### Brandgefahr

Beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern können durch den Funkenflug auch Brände entstehen. In der Schweiz verursachen Feuerwerke jährlich knapp 130 Gebäudebrände. Silvester 2012 landete ein Feuerwerkskörper in einem Abfallcontainer vor einem Hotel in Corvara. Das Hotel brannte fast vollständig ab und es entstand ein Schaden von mehreren Millionen Euro. In der Nähe von Gebäuden, besonders brandempfindlichen Anlagen wie zum Beispiel Holzschuppen, sowie in der Nähe zum Wald dürfen Feuerwerkskörper nur in genügendem Abstand und unter Berücksichtigung der Windrichtung abbrennen.



Feuerwerksrückstände im Hofburggarten Brixen

Foto: Franz Pattis

## WICHTIGE HINWEISE

- Laut Naturparkordnung der sieben Naturparks Südtirols ist es verboten, die Ruhe der Gebiete durch lästige und unnötige Geräusche zu stören.
- Brandgefahr in Erwägung ziehen, v.a. bei Trockenheit und in der Nähe von Gebäuden aus Holz und leicht brennbaren Materialien
- Personen mit Herz-Kreislauf- oder mit chronischen Atemwegserkrankungen sowie Kinder und ältere Personen sollten Großfeuerwerke meiden.
- Nach dem Abschuss von Feuerwerk sollten die Reste am Boden entfernt werden.
- Unbedingt die Gebrauchsanweisung beachten und Abstände einhalten.
- Die Verwendung von Ohrstöpseln zum Schutz des Gehörs wird empfohlen.
- Bei privaten Feuerwerken muss auf die Nachbarschaft Rücksicht genommen und diese über die geplanten Aktivitäten informiert werden.
- Wer auf sein Feuerwerk nicht verzichten möchte, sollte sich im Handel nach Feuerwerkskörpern aus EU-Ländern erkundigen.

### Haus- und Wildtiere

Impulshaltiger Lärm erschreckt neben den Menschen ebenso Haus- und Wildtiere. Viele Tiere haben ein feineres Gehör als wir Menschen. Großen Einfluss auf das Ausmaß der Störung und den Stress hat, wann und in welcher Situation Tiere damit überrascht werden. Zum Beispiel kann eine plötzliche Störung von Wildtieren zu einer panikartigen Flucht

führen. Gerade im Winter, wenn der Energiehaushalt von Natur aus stark reduziert ist, wird bei einer Flucht im tiefen Schnee viel Energie verbraucht. Stress und schlechte körperliche Verfassung können einen geringeren Fortpflanzungserfolg, Krankheit oder gar den Tod durch Erschöpfung nach sich ziehen. Aus diesem Aspekt heraus sind besonders die während der Wintersaison regelmäßig spät abends abgeschossenen Feuerwerke in mehreren Südtiroler Skigebieten wie zum Beispiel Carezza und Obereggen kritisch zu sehen. Vögel können bei einer Störung von Rast-, Schlaf- oder Brutplätzen sehr sensibel reagieren, Bruten können aufgegeben oder Jungvögel verlassen werden.

### Landesgesetz Südtirol

Grundsätzlich verbietet das Landesgesetz 2012 das Abbrennen von Feuerwerken sowie das Abschießen von Feuerwerksraketen in Südtirol. Es sind in diesem Gesetz auch Verwaltungsstrafen im Ausmaß von 300 bis 900 Euro vorgesehen. Genehmigungen können vom zuständigen Bürgermeister erteilt werden. Böller und Salutschüsse sind allerdings vom Verbot ausgenommen. Somit steht dieser Bereich ohne gesetzliche Regelung da und es herrscht Narrenfreiheit.

### Es geht auch ohne

Bereits vor mehreren Jahren haben sich die Tauferer Touristiker entschlossen, auf Feuerwerke zu verzichten. Daraufhin zog die Gemeinde Sand in Taufers mit dem damaligen Bürgermeister Helmuth Innerbichler an der Spitze nach und versagte auf Gemeindeebene die Genehmigung für Feuerwerke. Auf Initiative des Vereins Eisvogel, der mit einer Stellungnahme auf die negativen Umweltauswirkungen von Feuerwerken und auf die Menschenrechtsverletzungen in der Feuerwerksindustrie hingewiesen hat, und mit Unterstützung der Feuerwehr erklärte sich auch die Gemeinde Mühlwald bereit, auf das traditionelle Mittsommer-Feuerwerk zu verzichten. ■

Anna Pichler

# RespekTiere!

Anpassungs- und Überwinterungsstrategien der Wildtiere



Die letzten Blätter sind gefallen, der erste ergiebige Schneefall bedeckt die Landschaft mit einer weißen Decke, und im Wald und im Gebirge ist Ruhe eingekehrt. Doch nur scheinbar. Nicht alle Bewohner haben sich zum Winterschlaf zurückgezogen oder sind in Richtung Süden davongezogen. Abdrücke im Schnee enthüllen, wer noch auf leisen Sohlen unterwegs ist und sich in der kargen Jahreszeit in erster Linie auf die Suche nach Futter begibt. Neben den Trittsiegeln verraten noch weitere Spuren viel über Lebensweise und Anpassungsstrategien der Wildtiere.

## Rothirsch

Die Schalenwildarten wie der Rothirsch bekommen ein dickes Winterfell mit unterschiedlichen Haartypen, suchen bevorzugt sonnige Hänge auf und bewegen sich nur wenig, um Energie zu sparen. Während der Zeit des Überflusses haben sie Fettreserven angelegt, von denen sie den

Winter über zehren. Sie stellen ihren Stoffwechsel auf die kalte Jahreszeit um und nehmen sehr karge, energiearme Nahrung auf, die sie mit ihren Hufen freischarren. Auch an den Bäumen sind ihre Spuren erkennbar: Rothirsche ernähren sich auch von Baumrinde, die sie mit ihren Zähnen abschälen. Die Rinde sitzt zu dieser Zeit am Holz fest und wird praktisch abgehobelt. Deutliche Zahnmarken sind erkennbar.

Der Wind ist ihnen im Winter bei der Nahrungssuche behilflich, denn er legt nicht nur an Geländekanten die Nahrung frei, sondern bietet durch das Herabfallen von Baumflechten auch einen reich gedeckten Tisch.

## Reh

Im winterlichen Wald gelingt es uns anhand der Spuren oft auch festzustellen, wo sich die Tiere in der Ruhephase aufhalten. Typisch ist das Verhalten des Rehs, das sich mit den Vorderläufen den Schnee an einer sonnigen Stelle teilweise oder ganz wegscharrt, und sich ein weiches Bett richtet.

## Tannenhäher

Zu den Tieren, die auch im winterlichen Wald relativ häufig zu hören sind, gehört der Tannenhäher. Der Vogel bleibt das ganze Jahr über im Gebirge und hat sich entsprechend angepasst. Seine Überlebensstrategie beinhaltet das Sammeln von Zirbenüssen im Sommer und Herbst, um

diese in Vorratsverstecken zu deponieren. In der winterlichen Schneedecke findet man daher oft an exponierten Stellen, zum Beispiel nahe an herausragenden Steinen, am Fuße von Baumstümpfen oder im Wurzelbereich der Bäume die Spuren freigelegter Verstecke. Bei der Wahl des Verstecks wählt der Tannenhäher gerne Bereiche, wo der Schnee im Frühjahr früher abschmilzt, was aufwendige Räumarbeiten erspart. Jedes Depot kann 20 und mehr Samen enthalten. Auch eine ein Meter dicke Schneedecke schreckt den Tannenhäher nicht ab, dort erfolgreich nach seinen Depots zu graben. Die Zielgenauigkeit, mit der die Tiere ihre Futterdepots wieder auffinden, ist erstaunlich. Wie der Vogel das schafft, ist noch nicht geklärt. Sicher ist, dass er sogenannte Landmarken wie Bäume, Zäune oder Felsen verwendet, um in ihrer Umgebung gleichbleibende und verlässliche Muster zu erkennen.

## Fichtenkreuzschnabel

Ein lebhaftes Tschilpen im Bergwald mag so gar nicht zur Jahreszeit passen. Alle paar Jahre, wenn die Fichten besonders fruchtbar sind und eine große Zahl an Zapfen aufweisen (die sogenannte Zapfenmast), tritt der Fichtenkreuzschnabel aus der Familie der Finken in Scharen auf. Sein auffälligstes Markenzeichen ist der überkreuz verdrehte Schnabel, der ein hervorragendes Werkzeug zum Nahrungserwerb ist. Mit den



Im Winter die meiste Zeit im „Biwak“: Raufußhühner wie das Schneehuhn

Foto: Josef Hackhofer

## MIT DEM AVS „AUF DEN SPUREN DER WILD- TIERE - RESPEK- TIERE“

Ein Kurs des Referats Natur für Natur und Umwelt am Sonntag, 21.02.2016; Schneeschuhwanderung mit Referent Klaus Bliem zu den Schwerpunkten Tierspuren, Überwinterungsstrategien der Wildtiere und richtiges Verhalten für Wintersportler.

[www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)

Die Gemse gehört zum Schalenwild, das im Winter nur energiearme Nahrung aufnimmt und daher auf Fettreserven angewiesen ist.

Foto: Paul Erlacher

übereinander gebogenen Schnabelenden und geschickten Kopfbewegungen schält er die frischen Samen aus den Zapfen. Der Fichtenkreuzschnabel ernährt sich nicht nur von Fichten-, sondern auch von Kiefern- und Lärchenzapfen. Nach der „Bearbeitung“ bleibt der Zapfen mit in der Mitte gespaltenen Zapfenschuppen zurück. Bruten sind stark abhängig von der Verfügbarkeit an Nadelbaumsamen. Sind sie reif, kann der Fichtenkreuzschnabel sogar als einer der wenigen Vögel schon im Jänner brüten.

### Eichhörnchen

Fichtenzapfen dienen nicht nur dem Fichtenkreuzschnabel als Nahrungsquelle, sondern auch dem Eichhörnchen. Dieses hält im Winter eine Winterruhe, d. h. es spart Energie, indem es nicht den ganzen Winter lang aktiv, sondern zeitweise in seinem Nest bleibt. Im Winter ernähren sich Eichhörnchen von ihren Vorräten, aber auch von Fichtensamen. Die Zapfen werden vom Zweig abgebissen und am Baum gefressen. Die Zapfenschuppen werden mit den Zähnen abgerissen,

um an die Samen zu gelangen. Zurück bleibt eine zerfranste Zapfenspindel, die häufig in größerer Anzahl direkt unter den Bäumen vorgefunden wird.

### Schneehase

Zu den häufigsten Spuren im Schnee gehören jene des Schneehasen, doch auch Nagespuren an Ästen oder die kugelförmige Losung (im Winter hell oder gelbbraun, fest, 15–20 mm Durchmesser) verraten seine Anwesenheit. Zu Gesicht bekommt man ihn hingegen kaum, da er hauptsächlich



Im Winter häufig zu hören: der Tannenhäher

Foto: Maurizio Bedin

Seine Spuren sieht man recht häufig, den Schneehasen selbst bekommt man selten zu Gesicht

Foto: Josef Hackhofer



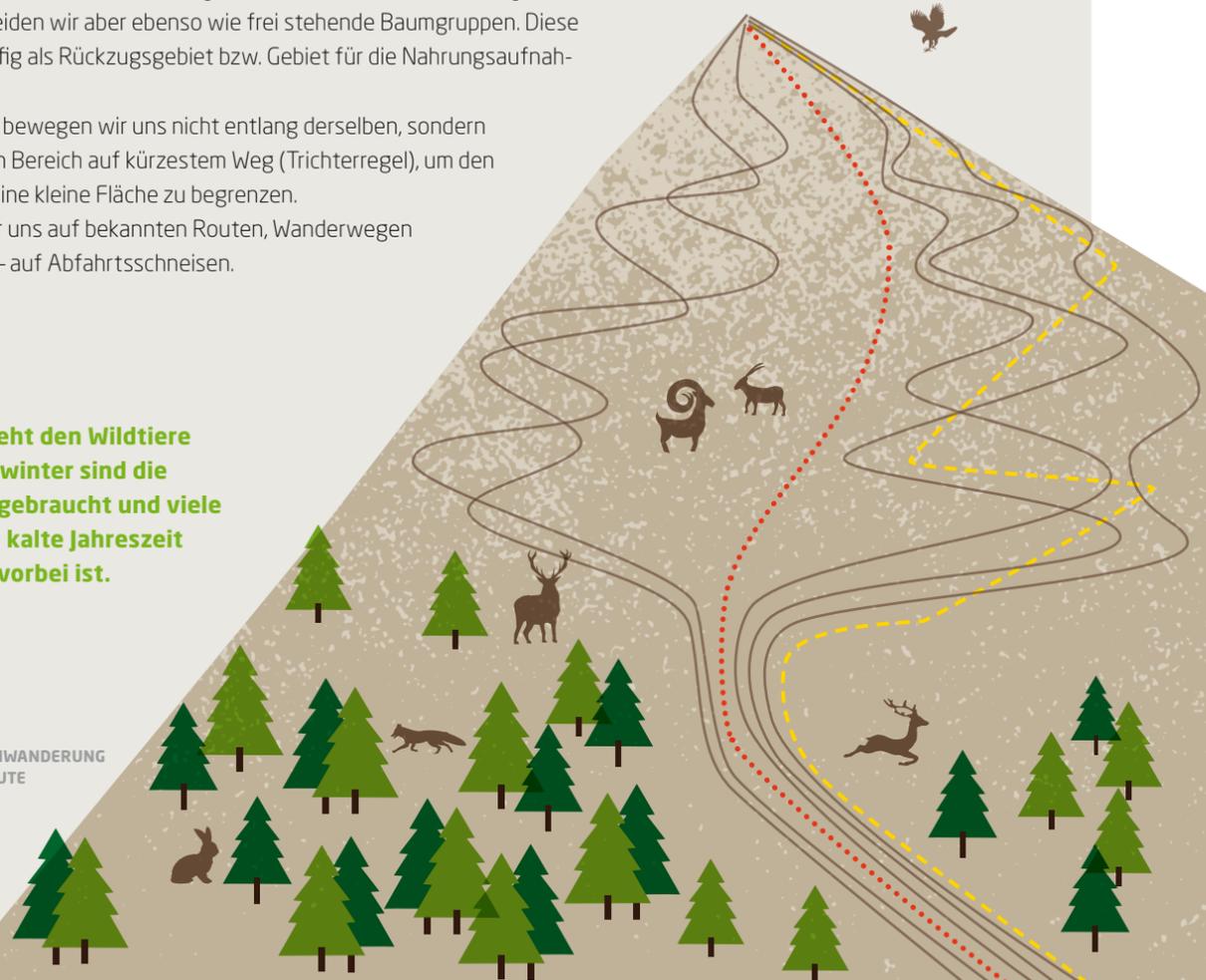
## RICHTIGES VERHALTEN FÜR WINTERSPORTLER

Alle Tieraktivitäten sind im Winter auf ein Minimum reduziert, denn Energie sparen ist das oberste Prinzip. Um den Wildtieren über den Winter zu helfen, ist Rücksichtnahme durch Wintersportler besonders wichtig. Dazu gehören folgende Empfehlungen:

- Tiere nur aus der Ferne beobachten, sich nicht nähern!
- Oberhalb der Waldgrenze auf offenen Hängen haben wir freie Fahrt, die abgeblasenen Rücken und Grate meiden wir aber ebenso wie frei stehende Baumgruppen. Diese nutzen die Tiere häufig als Rückzugsgebiet bzw. Gebiet für die Nahrungsaufnahme.
- Im Waldgrenzbereich bewegen wir uns nicht entlang derselben, sondern durchwandern diesen Bereich auf kürzestem Weg (Trichterregel), um den Störungseffekt auf eine kleine Fläche zu begrenzen.
- Im Wald bewegen wir uns auf bekannten Routen, Wanderwegen und – wo vorhanden – auf Abfahrtsschneisen.
- Lärm vermeiden.
- Dämmerung meiden.

**Die härteste Zeit steht den Wildtieren noch bevor: Im Spätwinter sind die Reserven meist aufgebraucht und viele verenden, wenn die kalte Jahreszeit vermeintlich schon vorbei ist.**

— ABFAHRT  
 ..... SCHNEESCHUHWANDERUNG  
 - - - - - AUFSTIEGSRUTE



in der Dämmerung unterwegs ist und sich tagsüber lieber unter herabhängenden Ästen oder Sträuchern verkriecht oder sich einschneien lässt.

### Raufußhühner

Eine andere Form von Ruhelager wählen Birkhuhn und Schneehuhn, die zur Familie der Raufußhühner gehören. Um möglichst viel Energie zu sparen und sich vor Feinden zu verstecken, verbringen sie einen großen

Teil der kalten Wintertage tagsüber und nachts in einer Schneehöhle, die sie selbst graben und hinter sich verschließen. In diesen Höhlen sinkt die Temperatur nur knapp unter den Gefrierpunkt, da Schnee gut gegen Kälte isoliert. Diese Erfahrung kann man auch selbst machen, wenn man sich eine Schneehöhle gräbt und den Biwakeffekt nutzt. Besonders die steileren Tiefschneehänge im Bereich der Waldgrenze nutzen die Tiere gerne zu

diesem Zweck. Hier ist daher besondere Rücksichtnahme seitens der Wintersportler notwendig, da die Gefahr groß ist, über dieses „Federvieh“ bei einer Skiabfahrt drüberzufahren und somit zur Störung dieser faszinierenden Tierart beizutragen. Besonders das Schneehuhn ist ein Meister der Tarnung und flüchtet nur, wenn der vermeintliche Feind ihm sehr nahe kommt. ■

Judith Egger

## Neobiota im Vinschgau

Die AVS-Wanderausstellung „Neobiota“ präsentiert Wissenswertes und Kurioses rund um den typischen Gebirgsmüll. Es werden die Themen Artenvielfalt, Lebensräume und Lebensdauer der Müllarten aufgegriffen, aber auch die Gebirgsmüll-Forscher kommen zu Wort. Im Winter wandert „Neobiota“ in den Vinschgau, dann nach Truden.

Anna Pichler

### AUSSTELLUNG NEOBIOTA 2016

#### 17.11.-17.12.2015 Rathaus Naturns

Dienstags, mittwochs, donnerstags  
 von 9–12.30 Uhr und von 14–17 Uhr; Führungen möglich  
 über das Naturparkhaus Texelgruppe.

#### 19.02.-11.03.2016 Grundschule Laas

Besichtigung für Schulklassen/Gruppen nur vormittags bei Anmeldung im Sekretariat der Mittelschule Laas.  
 Termine für die Öffentlichkeit: Eröffnungsfeier am Freitag, 19.02. um 18 Uhr (bis 21 Uhr);  
 Sonntag, 21.02. von 11–16 Uhr; Samstag, 27.02. von 14–17 Uhr; Samstag, 05.03. 14–17 Uhr.

#### 22.03.-23.07.2016 Naturparkhaus Truden



# Für Hunger und Durst

## Mein Bruder, der Schafer



Vierzehn Sommer war Fortunat Gurschler Schafhirte im Niedertal oberhalb von Vent im Ötztal. Von Juni bis September wohnte er in einer kleinen Hütte, durchstriefte jeden Tag den Berg, war Herr über bis zu 2000 Schafe. Freiheit pur war für ihn das Hirtenleben. Heute lebt er ein anderes Leben - als Bergbauer im Schnalstal, aber immer noch mit Schafen. Seine Schwester Susanne hat ihn für das Jahrbuch Berg portraitiert; wir bringen Auszüge daraus.

Die Stube auf dem Saxalhof im Südtiroler Schnalstal ist eine, wie es sie viele gibt in der Gegend: schmucklose Holzvertäfelung, rundum laufende Holzbank, großer Tisch unter dem Herrgottswinkel, grober Holzboden. Rechts hinter der Tür ein großer gemauerter Ofen, kalkweiß und im Winter bewährter Wärmespender.

Links neben der Tür hängen alte Fotos mit streng dreinschauenden Menschen in dunkler Kleidung. Daneben das Familienwappen der Gurschler: ein Mohr mit Pfeil in der Hand und einem kunstvoll geschwungenen Turban auf dem Kopf. Das Wappen hängt noch nicht lange hier auf dem Saxalhof.

2007 hat Fortunat Gurschler, mein Bruder, den Hof übernommen. Altbauer Hermann Müller war froh,

einen Nachfolger gefunden zu haben. Bis dahin hatte Fortunat ein anderes Leben gelebt – als „Schafer“ im Niedertal, Schafhirte aus Leidenschaft.

### „Irgendwann gehe ich mit“

Schon als er noch ein Junge war, interessierten Fortunat Schafe immer mehr als Rinder. Warum, kann er nicht sagen. Es war einfach so, sagt er und hebt die Schultern. Wenn Anfang Juni die ersten Herden durch die Gasse an unserem Wohnhaus vorbei Richtung Vernagt getrieben wurden, zur „Schofschoad“, der Sammelstelle, lag Aufregung in der Luft. Wir Kinder lehnten am Zaun und schauten zu, wie die Schafe vorbeizogen, manchmal gingen wir ein Stück hinterher. Ich dachte: Irgendwann gehe ich mit, erinnert sich Fortunat.

Für das erste Geld, das er sich zusammengespart hatte mit den „Polmbesen“, dem Verkauf von Palmbuschen am Palmsonntag vor der Kirche, mit Hilfsarbeiten hier und dort, kaufte er sich zwei Schafe, eher „Lampln“, Lämmer, gerade einmal ein halbes Jahr alt. Ein bisschen Geld habe der Vater beigesteuert. Das war irgendwann in den 1970er-Jahren, im „Langes“, im Frühjahr. Eines verkaufte er im Herbst wieder, das andere etwas später – ihm fehlte ein Stall für die Unterbringung.

### Der erste Schafübertrieb

1979 war Fortunat das erste Mal beim Schafübertrieb dabei, von Kurzras über die Schöne Aussicht ins Rofental. Dreizehn Jahre war er alt. Drei Jahre später ging er erstmals die Route über den Similaun mit. Um 3 Uhr früh

☞ Mit bis zu 2000 Schafen zog Fortunat Gurschler über den Similaungletscher auf die Sommerweide ins Niedertal im Ötztal (Tirol) und im Herbst wieder zurück ins Südtiroler Schnalstal

Foto: Thomas Defner

startete das erste „Tschipp“, die erste Gruppe, von der Schofschoad oberhalb des Gasthauses Edelweiß in Vernagt. Wollknäuel, die im Dunkeln über den Hang wuselten, laut blökend die „Görren“, die Muttertiere, die Lämmer plärrend hinterher. Ganz kleine, bei denen Gefahr war, dass sie überrannt werden könnten, wurden etwas abgesehen, später getragen, wenn sie die Kräfte verließen. Ins Tisental, die steilen Serpentin zur Similaunhütte hoch, über den Gletscher.

Der Weg ist gefährlich, im Juni stellenweise noch schneebedeckt, der Gletscher tückisch. Schlägt das Wetter um, und das kann in diesen Höhen rasch passieren, wird es lebensbedrohlich für Mensch und Tier. Ist passiert: 1979 verendeten rund sieben Schafe unterhalb der Similaunhütte im Schnee und mussten mit dem Hubschrauber zu Tal gebracht werden. Daran erinnert sich noch heute jeder, der damals alt genug war, um zu verstehen, was für ein Drama sich da abspielte am Berg.

„Für Hunger und Durst“ sei er mitgegangen, sagt Fortunat. Eine Ehre, wenn man Seite an Seite mit den erfahrenen Treibern unterwegs war, die Anweisungen gaben, in knappen Worten, oft barsch. Zum Reden war Zeit, wenn der beschwerliche Übergang überstanden war.

### Endlich Schafer

Nachdem Fortunat die Mittelschule abgeschlossen hatte, arbeitete er kurz auf dem Raffenhof in Vernagt, hatte nun eigene Schafe, die er – zusätzlich zum Lohn – im Stall unterbringen durfte. Nicht viele, aber immerhin. Dann wechselte er auf den Gamphof, auch dort handelte er sich zu seinem Gehalt eine „Winterfuhr“ für seine Schafe aus. Der Bauer dort war Mitglied der Alpinereissenschaft Niedertal, lange deren Obmann, hatte viele Schafe. Ab da war es keine Frage mehr, ob Fortunat beim nächsten



Seit 2007 bewirtschaftet Fortunat den Saxalhof zusammen mit seiner Lebensgefährtin Katrin und den mittlerweile drei Kindern, rechts im Bild Altbauer Hermann Müller

Foto: Der Vinschger / Irene Rechenmacher

Schafübertrieb dabei sein würde. Seine eigenen Schafe gingen nun immer auf Sommerfrische ins Ötztal.

1987 begann Fortunat als Maschinist zu arbeiten für die Schnalstaler Gletscherbahnen, dem größten Arbeitgeber im Tal. Als der damalige Schafer nicht mehr ins Niedertal gehen wollte, packte Fortunat die Gelegenheit beim Schopf und meldete Interesse an. Das war 1993. Von da an war er im Winter bei der Bahn, im Sommer im Niedertal. „Ich dachte mir, jetzt oder nie. Ich kannte mich durch das Treiben ja schon aus“, erzählt Fortunat. Der erste Sommer war trotzdem hart. Bis er sich überall auskannte, wusste, welche Schafe bevorzugt wo waren.

### „Schafe musst du einfach machen lassen“

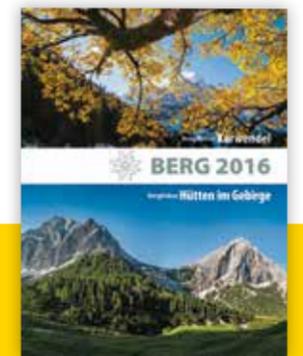
Wenn Schafe den Berg kennen und solange sie genügend Futter und Salz haben, sind sie genügsam und wandern nicht weit. „Bei Rindern musst du auf dem Schwanz sitzen, Schafe musst du einfach machen lassen“, lacht Fortunat. Die meisten Schafe waren schon mehrere Jahre im Niedertal gewesen, viele hier geboren. Trotzdem: Das Weidegebiet, das es zu kontrollieren galt, war riesig: rund 2.300 Hektar, von Vent bis zum Similaungletscher. Allein für den direkten Weg braucht ein Wanderer vier bis viereinhalb Stunden bei einer Höhendifferenz von rund 1200 Metern. Eine „Mordsrennerei“, aber es habe ihm „getaugt“, richtig gut. Das war Freiheit.

Den ersten Sommer nutzte Fortunat noch die Unterkunft, die den Hirten auf Samoar stand. Das

hatten die Hirten vor ihm so gemacht. Zwar gab es eine Schaferhütte, aber sie hatten den Komfort auf der Schutzhütte – Kost und Logis frei und die Wäsche wurde auch gewaschen – dem kargen Leben in der kleinen Hütte vorgezogen. Seit etwa 15 Jahren war sie verwaist. Fortunat wollte das ändern ...

Wie es weitergeht mit Fortunat Gurschler und noch vieles andere mehr erfahren Sie im neuen Alpenvereinsjahrbuch BERG 2016. ■

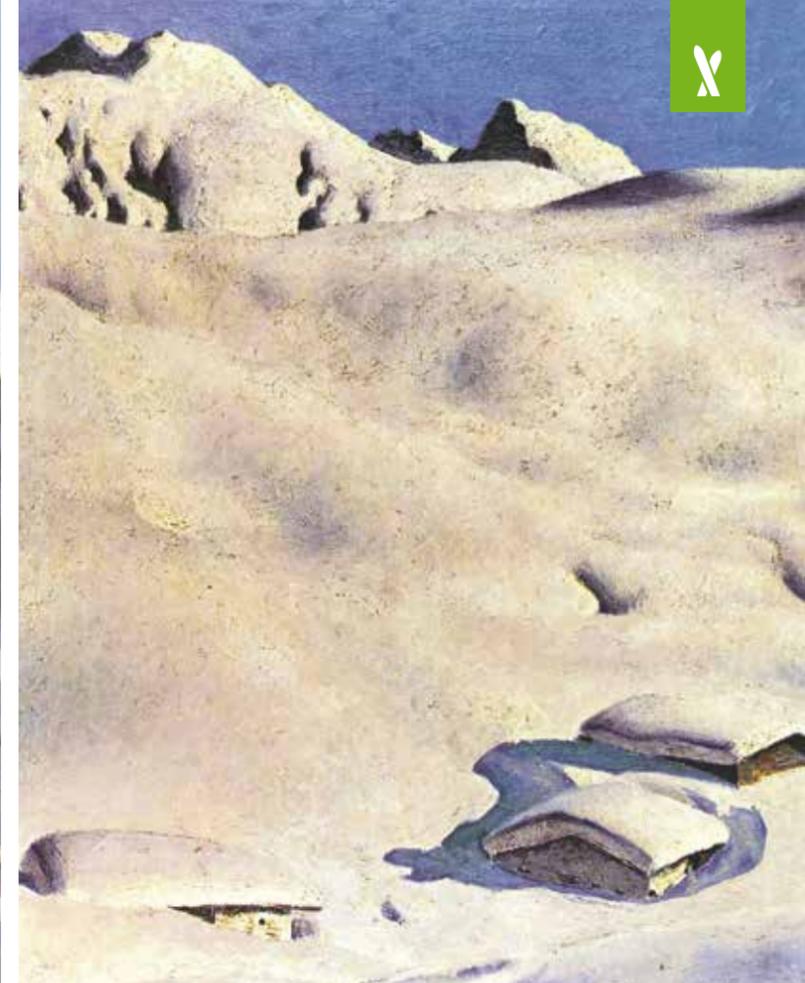
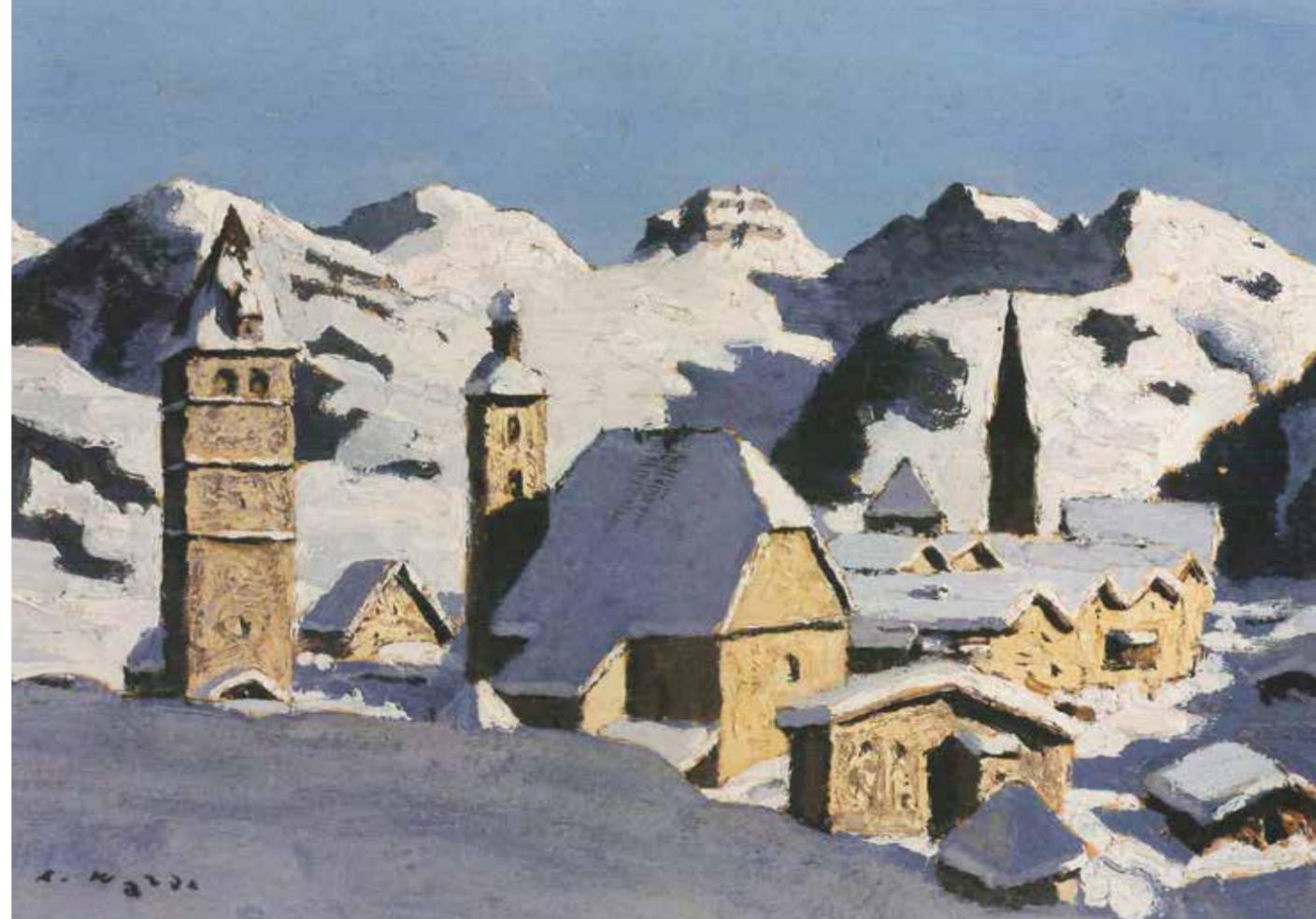
Susanne Gurschler



BUCHTIPP!

Alpenvereinsjahrbuch  
**BERG 2016**

Herausgeber: Deutscher Alpenverein (DAV), Österreichischer Alpenverein (ÖAV) und Alpenverein Südtirol (AVS), Tyrolia-Verlag Innsbruck 2015, 264 Seiten, ca. 250 farb. und ca. 90 sw. Abb., 20,8 x 25,8 cm, gebunden, erhältlich im Buchhandel und mit Mitgliederrabatt in der AVS-Geschäftsstelle.



← Aufstieg, um 1927, Tempera auf Karton

Quellen: Museum Kitzbühel

⌚ Bergstatt II, 1927, Öl auf Leinwand

Quelle: Privatbesitz

⌚ Almen im Schnee, 1926, Öl auf Leinwand

Quelle: Museum Kitzbühel / Sämtliche Bildrechte: Bildrecht, Wien, 2015

# Die Transparenz des Schnees

Alfons Walde und der Winter in Bildern

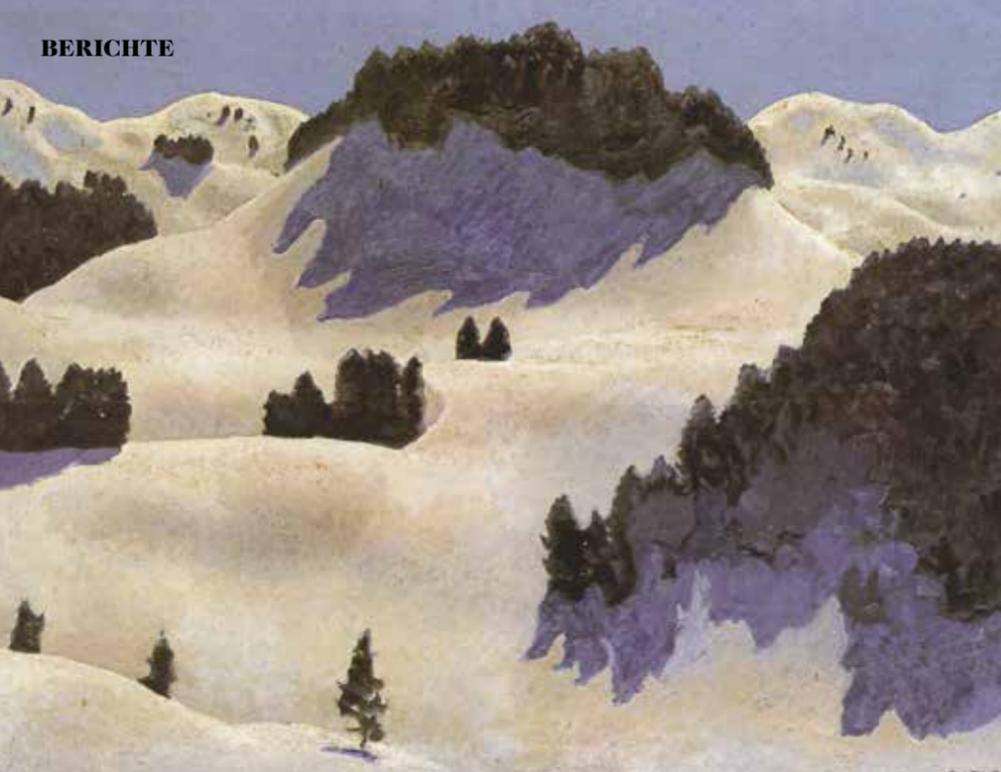
**Winter und Schnee, Skisport und Après-Ski - das sind Themen, die das malerische Werk von Alfons Walde in besonderem Maße bestimmen. In Oberndorf, inmitten der Kitzbüheler Alpen, 1891 geboren und bis zu seinem Lebensende 1958 in Kitzbühel tätig, konnte er alle Phänomene der Stimmungen in der Winterlandschaft und der Menschen beim Skisport in signifikanter Weise interpretieren und gestalten.**

Die heutige Skimetropole Kitzbühel zählt seit dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert neben Müzzzuschlag, Lilienfeld und dem Arlberg zu den Geburtsstätten des Skisportes in Österreich. Franz Reisch, der Pionier des Fremdenverkehrs und spätere Bürgermeister von Kitzbühel, war schon 1892 mit seinen Skiern in den Kitzbüheler Bergen unterwegs, bereits 1897 kamen die ersten Gäste zum Skilauf aus England, Wien und München nach Kitzbühel. 1905 fand hier die 1. Tiroler Skimeis-

terschaft statt; der Skisprung wurde bereits 1905 auf der Schattbergschanze betrieben, ein Schwarz-Weiß-Foto zeigt auch einen Dreisprung mit Leif Berg, Viktor Sohm und Karl Gruber bei der 1. Österreichischen Skimeisterschaft in Kitzbühel im Jahre 1907 (Foto im Museum Kitzbühel). Auf zeitgenössischen Postkarten sind etwa Josef Herolds Fotomotive wie das „Schlittenrennen in der St. Johanner Straße“ im Jahre 1908 oder die „Bobsleighwettfahrt in der zweiten Curve“ 1908/10 verewigt.

## Licht und Schatten

Bereits 1908/10, also in den frühesten Jahren seines künstlerischen Schaffens, gestaltete Walde in einem Gemälde einen „Schifahrer“. Während seines Studiums an der Technischen Hochschule in Wien (1910–1914) schilderte er nicht das Großstadtleben, sondern Wintersportmotive in Kitzbühel: das „Gasslrennen“ (1913), die „Bobfahrt“ (1913), der „Schilauf“ (1914), das Treiben „Auf der Schiwiase“ (1914) oder modisch gekleidete Damen. Die aus dem Leben gegriffenen Schilderungen erweisen Alfons Walde als einen bravourösen Interpreten von Milieu und Alltag. Diese Bilder wirken spontan im Konzept, expressiv im Kolorit, sind oft nur skizzenhaft angedeutet oder mit starkem Pinselduktus farblich akzentuiert. In diesen Motiven legte Walde seine eigene Bildsprache fest: Eine feinfüh-



1 Winterlandschaft, 1926, Öl auf Leinwand

Quelle: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

lige Stimmigkeit von der Helle des Sonnenlichtes und der Transparenz des Schnees mit den bläulichen Partien der Schattenzonen.

### Das Skisprung-Motiv

Das Gemälde „Grubschanze bei Kitzbühel“ zählt zu den beeindruckendsten Wintersportmotiven im Gesamtwerk von Alfons Walde. Es ist ein Ereignisbild vermutlich von der Deutsch-Österreichischen Meisterschaft in der Nordischen Kombination 1925. Mit großer Erzählfreude vereinigte der Maler die den Skispringer bestaunenden Menschen am Schanzentisch und entlang des steilen Sprunghügels. Das Skisprung-Motiv taucht auch auf einem Plakat „Grosses Internationales Ski-Springen verbunden mit Länder-Wettkampf in Kitzbühel“ von der Sportveranstaltung am 21. Februar 1926 auf der Grubschanze, im „Berg-Isel-Springen“ 1930 in Innsbruck sowie im Plakat der Kitzbüheler Firma „Ober Ski“ auf. Es nimmt auch nicht wunder, dass gerade sein Motiv „Aufstieg“ am Kunstmarkt Höchstpreise erzielt, das Sujet wurde zum Inbegriff der

### Pastoser Pinselstrich

Die Schneemotive in den großen Landschaften sind auch Markenzeichen für Waldes Präsenz in der Malerei der 1920er-Jahre – nicht nur in Tirol. Die tektonisch gebauten Hügelkuppen und weichen Schneemulden, die Modellierung der Geländeformationen mit pastosem Pinselstrich und Farbhöhungen, der Kontrast zu felsigen, schroffen Gebirgskulissen, das wolkenfreie Blau des Himmels und die Leuchtkraft der nie sichtbaren Sonnenscheibe sind seine Domäne. Die „Große Winterlandschaft“ (1926) wird zum Inbegriff der Modulation von Licht- und Schattenpassagen. Das

Gemälde „Almen im Schnee“ (1926) wird zur Manifestation von Schneemalerei. Sie ist nicht mehr impressionistisch dekorativ aufgefasst wie in der Frühzeit, sondern monumental gebaut. Sie hebt sich auch deutlich von den lyrisch gestimmten Schneeeindrücken von Max von Esterle ab, zeigen aber auch eine prägnantere Formung als beispielsweise die Wintermotive von Wilhelm Nikolaus Prachensky oder Oskar Mulley.

### Botschafter von Natur und Mensch

Von der Tourismuswelt wurden seine Motive als Werbeträger bevorzugt: Tirol war international im Blick-

feld. Von der Werbebranche schien er vereinnahmt zu sein, dazu haben aber auch seine im eigenen Verlag publizierten Farbpostkarten beigetragen. Doch abseits dieser ökonomischen Dimension blieb die Kunst der Schneemalerei seine Spezialität. Walde zelebrierte in feinfühligster Manier die melodios abgestimmten Facetten der Weißnuancierung des Schnees und die Farbtonklänge im Blau der Schatten. Hier konnte er seine ganze Farbpalette ausleben. In den Sujets blieb er stets seinem Umfeld in Kitzbühel verbunden; den Menschen, den Bäuerinnen und Bauern, schuf er ein bildliches Denkmal. Die Landschaft

ten mit all ihren Schönheiten aber umfingen ihn in allen Motiven und Stimmungswerten. Darin bleibt er ein Botschafter von Natur und Menschen, die seinen Lebensraum prägten. ■

Gert Ammann

### AO. UNIV.-PROF. DR. GERT

**AMMANN** geb. 1943 in Bregenz, Kunsthistoriker, 1968–2005 am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum tätig, ab 1985 dessen Direktor. 1983 Habilitation für Österreichische Kunstgeschichte. Zahlreiche Publikationen zur Kunstgeschichte Tirols und Vorarlbergs.

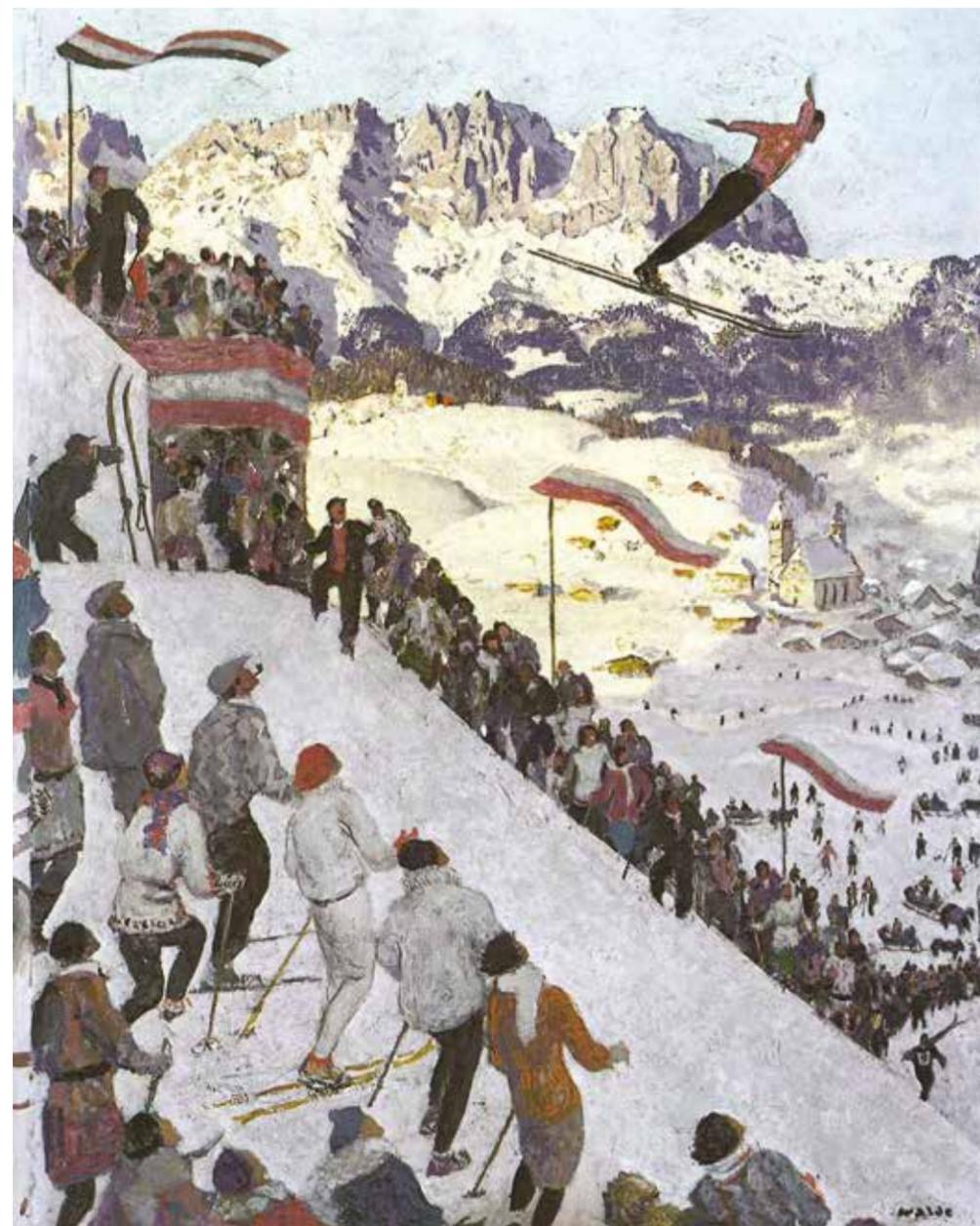
2 Grubschanze bei Kitzbühel, 1925, Tempera auf Karton

Quelle: Privatbesitz

Schneemalerei und der idyllischen Harmonie von Natur und Mensch. Es hatte auch 1932 als Sujet für das „Tyrol-Plakat“ gedient.

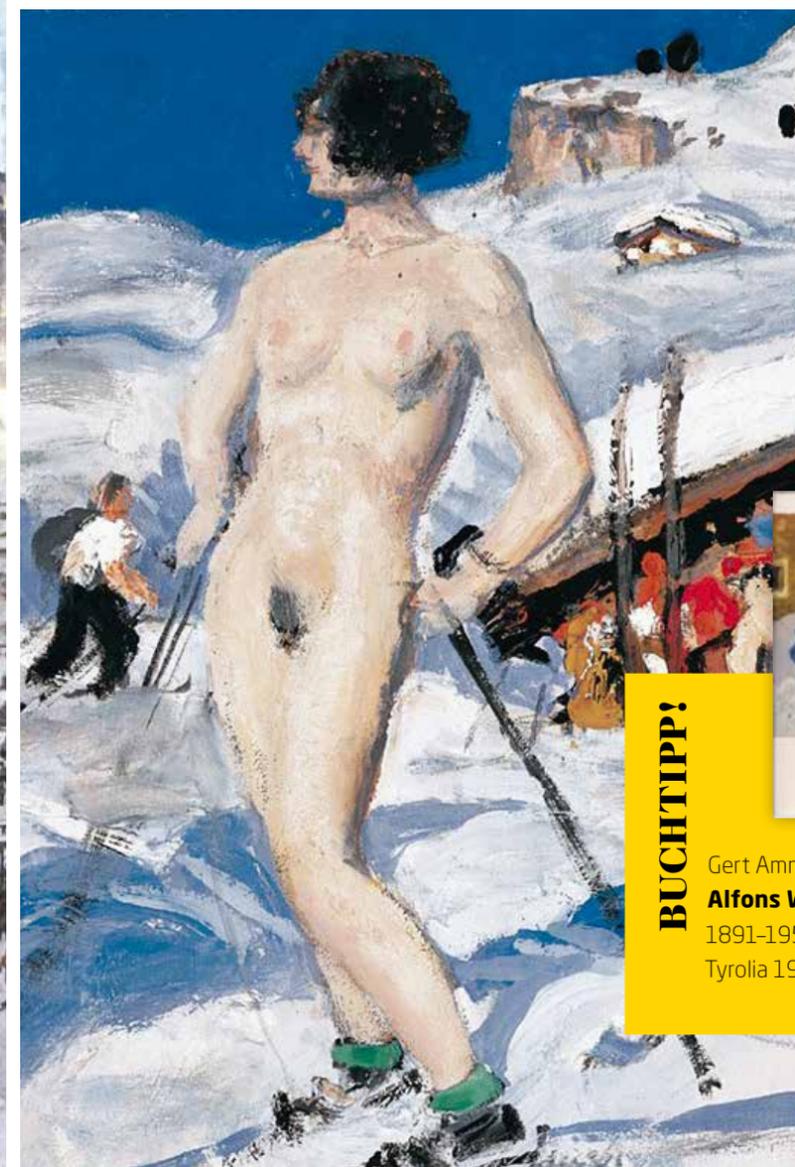
### Touristisches Treiben

Die internationale Tourismuswelt der 1920er-Jahre im Wintersportort Kitzbühel prägte nun seine Motive und kommerziell seinen Lebensstandard. Die Welt der „Mondänen Wintergäste“ (1927) hat ihn umfängen. In diesen Jahren werden Positionen in seinem Werk spürbar, die eine intensive Auseinandersetzung mit dem lebhaften Treiben beim Skisport, aber auch vermehrt mit der Landschaft und den Menschen signalisieren. Das damalige Grandhotel der Familie Kofler war Begegnungsfeld der internationalen Gesellschaft: Für den großen Speisesaal schuf Walde sein Paradebild die „Begegnung“ (1924). Die Bergstadt Kitzbühel gestaltete er bevorzugt als „Stadtporträt“ des mittelalterlichen Stadtgefüges bei „Kaiserwetter“. Das zu verschiedenen Jahreszeiten und aus verschiedenen Perspektiven konzipierte Stadtgefüge wird zum Inbegriff „Kitzbühel und Walde“ verschmolzen.

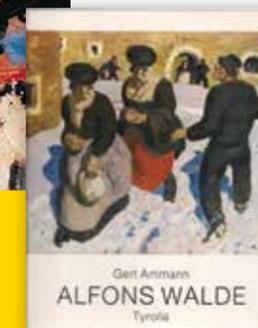


3 Nackte vor Almhütte, Mischtechnik auf Papier

Quelle: Museum Kitzbühel



BUCHTIPP!



Gert Ammann  
**Alfons Walde**  
1891–1958  
Tyrolia 1981, 6. Auflage 2012

# DARBAN ZOOM

**Vor 50 Jahren:  
Die Südtiroler  
Hindukusch-Expedition**

**Die Reise zum Darban Zoom nach Pakistan war die erste Expedition mit Südtiroler Beteiligung in den Hindukusch. Die Idee dazu kam, als der bekannte Achttausender-Mann Markus Schmuck (1925-2005) aus Salzburg in Meran einen Lichtbildervortrag über seine Erstbesteigung des Broad Peak hielt. Schmuck erzählte vom Plan, 1965 eine Kleinexpedition in den Hindukusch zu machen, wo noch einige 7.000er unbestiegen waren. Wenn in Meran eine kleine Mannschaft von drei Bergsteigern zusammengestellt werden könne, so Schmuck, bestünde die Möglichkeit, sich mit seinen Leuten - ebenfalls drei Bergsteiger - zusammenzutun. Der damalige Sektionsvorstand Helmut Ellmenreich sagte die Unterstützung der Sektion Meran zu. Schließlich beschlossen Dieter Drescher, Helmut Larcher und Ulli Kössler, das Abenteuer anzugehen. Kössler erinnert sich.**

Zunächst galt es, die Finanzierung zu sichern. Das ging dank Spenden und Sponsoren relativ glatt, da wir die erste Südtiroler Expedition waren außerdem waren wir durch unsere vielen Winterbegehungen auch schon bekannt. Die Spezialausrüstung besorgten wir uns in München, sie war mit der heutigen nicht zu vergleichen: lodene Knie-

bundhosen, Wollstutzen, Segeltuchwindjacken. Die Zelte bestanden ebenfalls aus Segeltuch und waren dementsprechend schwer. Ausgezeichnet waren die sogenannten Eigerschuhe: im Prinzip doppelte Schuhe, außen aus Leder mit einem Innenschuh aus Filz. Auch die Messner-Brüder sollten die Eigerschuhe 1970 bei der Nanga-Parbat-Expedition benutzen.

Anstrengender Aufstieg. Als Liegeunterlage dienten damals einfache Styroporplatten, die man gut am Rucksack befestigen konnte

Fotos: Archiv Ulli Kössler und Christian Schmuck

## Anfahrt und Anmarsch

Von München sind wir nach Karachi, der größten Stadt Pakistans, geflogen und von dort nach Peshawar in den Norden. Weiter ging es mit Geländefahrzeugen, dann zu Fuß mit Eseltreibern und schließlich mit sechzehn Trägern ins Basislager auf 4.600 Meter Höhe. Die Träger schickten wir alle wieder nach Hause und bestellten die Hälfte von ihnen in elf Tagen zurück, um unsere Sachen wieder hinunterzutragen.

## Am Berg

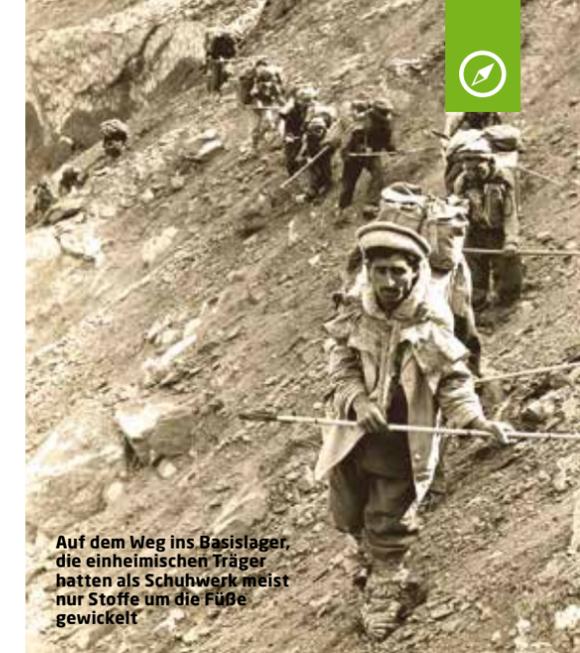
Jetzt waren wir zu sechst, drei Salzburger und drei Meraner, ganz alleine in einem Gebiet, komplett von der Außenwelt abgeschnitten. Einen Funkapparat, geschweige denn ein mobiles Telefon, das es damals noch gar nicht gab, hatten wir nicht. Die nächsten Tage bauten wir unsere

Zwischenlager auf, wobei wir alles selber auf den Berg schleppten. Die Ausrüstung wog wahrscheinlich das Doppelte als heutzutage. Lager 1 lag auf 5.100 Metern, circa sechs Stunden vom Basislager entfernt, Lager 2 auf 6.050 Metern. Dort wurden wir über Nacht von einem Wettersturz überrascht und mussten am nächsten Tag bei großer Lawinengefahr bis ins Basislager absteigen. Am nächsten Tag war das Wetter wieder schön, also stiegen wir wieder zum Lager 1 auf. Da wir in Zeitdruck kamen und feststellten, dass die Aussicht auf die Besteigung des 7.220 Meter hohen Darban Zoom bei der tiefen Spurerei und der Lawinengefahr nicht gerade vielversprechend war, hatten wir unser Ziel innerlich eigentlich schon aufgegeben. Markus aus Salzburg, Helmut und ich beschlossen, bis Lager 2 aufzusteigen, um unsere Sachen herunterzuholen. Wir nahmen nicht einmal die Schlafsäcke mit. Dieter und die beiden anderen Salzburger blieben in Lager 1, um zwei 6.000er in der Umgebung zu besteigen. Unerwartet wurde die Spurerei einfacher als gedacht, je höher wir kamen, und so erreichten wir schon früh Lager 2. Wir beschlossen, die letzte Chance, vielleicht doch am nächsten Tag auf den Gipfel zu kommen, zu nützen, wohlwissend, dass die Nächte ohne Schlafsäcke sehr hart würden. Das Wetter war gut und so trugen wir eines der Zelte bis auf 6.500 Meter, wo wir auf den nächsten Tag warteten – im wahrsten Sinne des Wortes.

## Doch noch am Gipfel

Durch Spaltenzonen, über einige Umwege und wegen des tiefen Neuschnees kamen wir nur langsam voran, bis wir endlich unser Ziel in weiter Ferne sahen. Die Zeit würde knapp werden, falls wir über dieselben Umwege wieder absteigen müssten. Einer von uns Dreien müsste also den Abstieg zu Lager 2 absichern und verkürzen. Helmut machte das dann auch und spürte einen neuen und sicheren Weg in Richtung Zelt. Markus und ich gingen weiter und erreichten am späten Nachmittag den höchsten Punkt auf 7.220 Meter. Ein Händeruck, die Wimpel von Meran und Salzburg auf die Eispickel gebunden, einige Fotos gemacht und weit Richtung Russland, China und nach Osten zum Nanga Parbat geschaut – es war wie ein Traum, auf einem Gipfel zu stehen, wo noch nie ein Mensch gewesen war.

Dank der guten Spur von Helmut war der Abstieg bis zum Zelt kein Problem, zumal uns der Vollmond durch die einsame Landschaft leuchtete. Nach einer bitterkalten Nacht sind wir dann mit dem ganzen Gepäck – nichts wurde oben gelassen – am nächsten Tag zu den anderen Freunden abgestiegen. Sie hatten inzwischen auch zwei 6.000er an der Grenze zu Afghanistan erstbestiegen, und so waren wir alle erfolgreiche Erstbesteiger – außer Helmut. Diesem gelang aber am folgenden Tag gemeinsam mit Dieter nach einem Freibiwak die Erstbesteigung eines wunderschönen,



Auf dem Weg ins Basislager, die einheimischen Träger hatten als Schuhwerk meist nur Stoffe um die Füße gewickelt

6.370 Meter hohen Felsberges – und somit waren alle glücklich und zufrieden. Die Träger kehrten zurück und brachten uns Eier und frisches Obst aus ihrem Dorf, und wir gaben ihnen unsere restlichen Lebensmittel. Sie brachten uns aber auch die Nachricht, dass zwischen Indien und Pakistan ein Krieg ausgebrochen sei und niemand wüsste, wie und wann wir wieder nach Hause kämen. Ich dachte an die Geschichte von Heinrich Harrer, der damals durch den Beginn des Zweiten Weltkrieges aus Indien nach Tibet geflohen war und dort sieben Jahre verbrachte. Uns ist das zum Glück nicht widerfahren, und mit einigen Tagen Verzögerung kehrten wir glücklich heim – und ich kann es kaum glauben, dass dies nun schon 50 Jahre her ist. ■

Ulli Kössler



Helmut Larcher, Ulli Kössler, Dieter Drescher (v.l.) im Lager 1



Im Basislager, Ulli Kössler beim Kochen

# „Es ist genug, wenn einer nicht zurückkommt“

## Der Bergsteiger Sepp Innerkofler

Die Innerkofler sind ein altes Sextner Bergführergeschlecht. Allen voran Franz Innerkofler. Eigentlich war er noch kein geprüfter Bergführer, aber als Gämsenjäger besaß er genügend Bergfahrung, um den Alpenvereinsmitbegründer Paul Grohmann im Jahr 1869 auf die Dreischusterspitze, den Langkofel und die Große Zinne zu begleiten. Der „Dolomitenkönig“ Michl Innerkofler und sein Bruder Johann standen gemeinsam auf dem Zwölfer- und Einserkofel und bestiegen 1881 als Erste die Kleine Zinne.

Für die Sextner war Sepp Innerkofler (\* 28.10.1865) ab den 1890er-Jahren schon längst als „der Bergsteiger“ bekannt. Als Sagschnei-

➔ Much Innerkofler, ein Kunde und Sepp Innerkofler (v.l.) nach der Besteigung der Westlichen Zinne

Foto: Privatarchiv Fam. Innerkofler

der in der Stauder Säge arbeitete er von Mittag bis Mitternacht, um in seiner Freizeit alleine oder mit gleichfalls besessenen Jägern und „Bergkraxlern“ in den Sextner Dolomiten unterwegs zu sein. Damals war das Klettern noch keine Alltäglichkeit, vielmehr eine Beschäftigung für „Spinner“.

### Der berühmte Dolomitenführer

1889 erwarb Sepp das Bergführerpatent. Mit seinem Bruder Christian ging er in die Alpingeschichte ein, als sie im Sommer 1886 mit dem

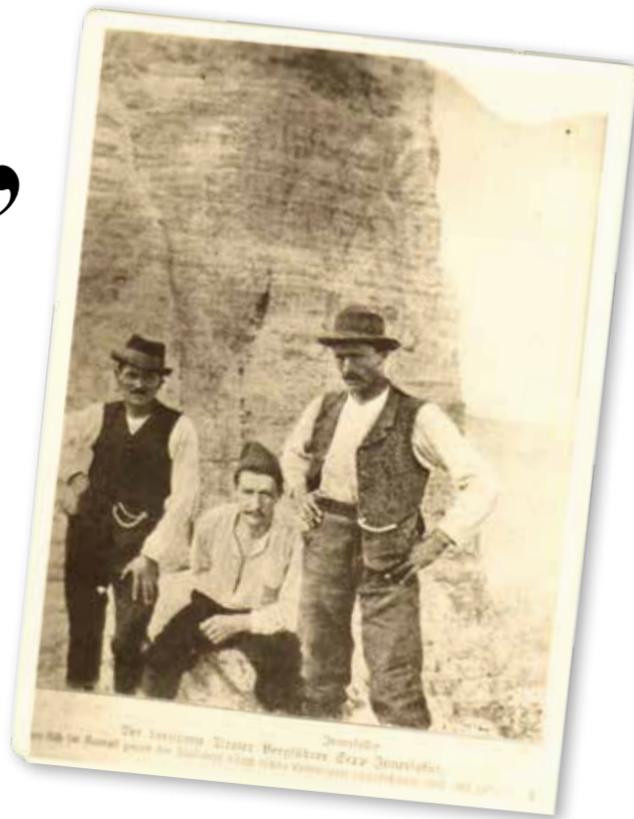
Alpinisten Hans Biendl eine neue Route durch den Nordwestgrat des Paternkofels legten. Später wiederholte Sepp als Hüttenwirt mit Gästen die Tour und wählte im Krieg bei seinem Aufstieg zur Zurückeroberung des Paternkofels ebenfalls diese Route.

Für Sepp war der Nordwestgrat am Paternkofel im Jahr 1886 die erste Erstbegehung und der Nordostgrat der Dreischusterspitze mit dem Alpinschriftsteller und Fotografen Adolf Witzemann im Jahr 1907 die letzte. In den 20 Jahren dazwischen soll er mehr als 40 Erstbegehungen bewältigt haben.

Das „goldene Zeitalter“ der Erstbesteigungen war eigentlich schon vorbei, als Sepp den Bergführerberuf ergriff. Auf allen bekannten Gipfeln der Dolomiten war schon eine Flasche mit den Namen der Erstbesteiger deponiert. Neue und schwierigere Wege auf die Gipfel waren nun das begehrte Ziel der kletterfreudigen Alpinisten. Seine Kraft und Geschicklichkeit gaben Sepp das nötige Vertrauen für solche Touren.

➔ Sepp Innerkofler mit Frau Maria Stadler und den Kindern

Foto: Tiroler Archiv für photographische Dokumentation und Kunst



Mit einem Schlag bekannt wurde Sepp durch die Erstbegehung der Kleinen-Zinne-Nordwand mit Hanns Helversen und Veit Innerkofler, eine der ersten Führen im vierten Schwierigkeitsgrad. Jahrelang blieb die Nordwandföhre das Privileg von Sepp, vor allem seit er Ende der 1890er-Jahre die Dreizinnenhütte gepachtet hatte. Bis 1906 soll er sie 42-mal gemeistert und dabei sehr viel Geld verdient haben.

### Der Tourismuspionier

Der Ende der 1860er-Jahre einsetzende Alpinismus erschloss für die Sext-

ner, die bisher von dem spärlichen Einkommen aus der Landwirtschaft und der Hutmacherei als Hausgewerbe lebten, eine neue wirtschaftliche Quelle. Durch die neu eröffnete Pustertalbahn suchten auch internationale Sommerfrischler Sexten auf.

Sepp erkannte frühzeitig die Möglichkeiten im Tourismus und verband beide Berufszweige, den des Bergführers und Gastwirts. Dabei war ihm seine Frau Maria Stadler eine große Unterstützung, die er 1895 heiratete und mit der er sieben Kinder hatte. 1896 übernahm er die erst

wenige Jahre zuvor erbaute Helmhütte und wechselte 1898 auf die einträglichere Dreizinnenhütte. Mit Sepps Frau Maria zog ein arbeitsamer Geist auf der Hütte ein. Stets war sie darauf bedacht, den bis dahin schlechten Ruf der Hütte durch Freundlichkeit und preiswertes Essen zu verbessern. Währenddessen war Sepp fast täglich als Bergführer unterwegs. Die Schutzhütte war bei den Alpinisten bald angesehen und die Besucherzahlen stiegen von Jahr zu Jahr. Über 2.000 Besucher trugen sich jährlich in das Hüttenbuch ein. 1906 eröffnete Sepp zudem mit seinem Partner Josef Kastlunger das Hotel Dolomitenhof am Fischleinboden. So war innerhalb eines Vierteljahrhunderts aus dem Sagschneidergehilfen ein renommierter Gastwirt geworden.

### Kriegsausbruch

Mit dem Kriegsbeginn im Juli 1914 erwachte bei der Sextner Bevölkerung die Angst. Schon im Winter 1914/15 wurden mithilfe von Sextner Standschützen Stellungen ausgebaut und auf den drei wichtigen Übergängen – Kreuzbergpass, Giralbajoch und Paternsattel – schanzten bereits im Mai 1915 italienische Truppen. Mit der Kriegserklärung Italiens an Österreich Ende Mai 1915 wurde Sexten zum Frontgebiet. Auf der Seite Italiens stand ein intaktes, modernes Militär einsatzbereit, während auf Tiroler Seite nur geringe Kräfte zur Verfügung standen. Im Zinnengebiet entwickelten sich wegen des Hochgebirgscharakters keine größeren Angriffsoperationen, aber es war strategisch günstig für Feindbeobachtung und flankierende Geschützstellungen. Vor allem die Sicherung der Pustertaler Eisenbahnlinie war für Österreich wichtig, da der Kreuzbergpass, nur 13 Kilometer Luftlinie vom Bahnhof Innichen entfernt, von Italien besetzt war. Die österreichischen Truppen besetzten daher bei Kriegsbeginn das Zinnenplateau.

Die Bergführer der Kompanie Sexten, unter ihnen der 50-jährige Sepp, wurden zu einer Bergführerpatrouille zusammengestellt. Sepp hatte →



Sepp Innerkofler mit Gästen auf einem Gipfel

Foto: Privatarchiv Fam. Innerkofler

nie Militärdienst geleistet, verfügte aber als begeisterter Jäger über eine beachtliche Schießfertigkeit; außerdem kannte er die Sextner Dolomiten wie kein anderer. Als „Fliegende Patrouille“ tauchte er bald da, bald dort auf den taktisch wichtigen Gipfeln der Zinnenfront auf und täuschte so dem Gegner besetzte Gipfel vor. Der Paternkofel war in seinen Augen der wichtigste strategische Punkt, von dessen Gipfel aus alle Truppenbewegungen jenseits der Landesgrenze hin kontrolliert werden konnten. Die österreichische Heeresleitung erkannte erst nach der Besetzung des Paternkofels durch die Italiener die strategische Bedeutung des Gipfels und Sepp Innerkofler sollte den Berg mit einer Patrouille zurückerobern.

### Die Tragödie am Paternkofel

Seit Sepps Patrouillengängen wusste man, dass der Gegner eine Feldwache auf dem Gipfel postiert hatte, trotzdem wurden für den Einsatz nur



Sepp Innerkofler mit Sohn Gottfried (beide in der Mitte vorne) sowie Offizieren der Kaiserjäger Innsbruck

Foto: Tiroler Archiv für photographische Dokumentation und Kunst

sechs Mann abkommandiert. Bei der Vorbesprechung und der Ausgabe der Angriffsbefehle soll es daher zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Innerkofler und dem kommandierenden Hauptmann Wellean gekommen sein. Innerkofler war mit der Durchführung des Unternehmens gar nicht einverstanden. Sein Sohn Gottfried wollte ihn begleiten, was er mit den Worten ablehnte: „Es ist genug, wenn einer nicht zurückkommt.“

Der Angriff war bergsteigerisch wie militärisch ein schwieriges Unter-

fangen, daher wurden für die Patrouille neben Sepp Innerkofler drei weitere Bergführer und zwei Standschützen ausgewählt. Zugleich sollte auch die Gamsscharte durch eine weitere Patrouille zurückerobert werden, denn ohne deren Besetzung wäre der Gipfel nicht zu halten gewesen.

Am Sonntag, 4. Juli 1915, ein Uhr früh, brachen die Männer auf. Gegen drei Uhr standen die Patrouillen auf dem Sattel, wo sich die Wege trennten: Innerkofler stieg mit seinen fünf Mann die Nordwestseite hinauf, die

restliche Gruppe der Gamsscharte zu. Pünktlich um vier Uhr setzte das österreichische Artilleriefeuer ein. Es ist wohl anzunehmen, dass durch das Vorbereitungsfeuer der Artillerie die Verteidiger auf dem Gipfel aufmerksam wurden. Ein Überraschungsangriff war nicht mehr möglich.

Um acht Uhr kletterten zuerst Sepp, dann drei weitere Gruppenmitglieder aus einem Kamin auf eine flache Stelle unterhalb des Gipfels. Innerkofler wurde sogleich von den Italienern, die hinter einer langen, hohen Steinmauer postiert waren, bemerkt und beschossen. Auf dem Büllelejoch und den Drei Zinnen eröffneten Geschütze und Maschinengewehre das Feuer. Dadurch wurden die beiden Letzten der Patrouille daran gehindert, aus dem Kamin zu steigen. Die vier auf dem Gipfel suchten hinter Felsblöcken Deckung. Sepp warf angeblich drei Handgranaten, von denen nicht alle explodiert sein sollen. Es folgte ein schneller Wechsel

von Gewehrschüssen zwischen den Österreichern und Italienern. Sepp von einer Kugel tödlich getroffen stürzte und blieb auf der Schneezunge am Ausstieg des Kamins liegen.

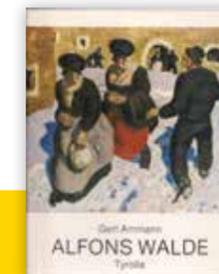
Auch der Angriff auf die Gamsscharte misslang: Die Patrouille war bereits beim Anstieg durch die Geröllrinne von den Italienern entdeckt und zwischen die Artilleriefeuer geraten und blieb in Deckung, bis sie telefonisch zurückbeordert wurde.

Nach italienischer Darstellung wurde der Leichnam Innerkoflers kurz darauf geborgen, in ein Zeltblatt eingewickelt und nahe der Brustwehr in etwa 60 Zentimeter Tiefe beigesetzt. Über dem Grab wurde ein schlichtes Holzkreuz aufgestellt und ein Täfelchen aus Konservendosenblech angebracht. Darauf stand: „Sepp Innerkofler guida“.

Nachdem die Italiener die Hochgebirgsfront geräumt hatten, wurde im Juni 1918 das Grab mit dem schlichten Holzkreuz gefunden. Auf

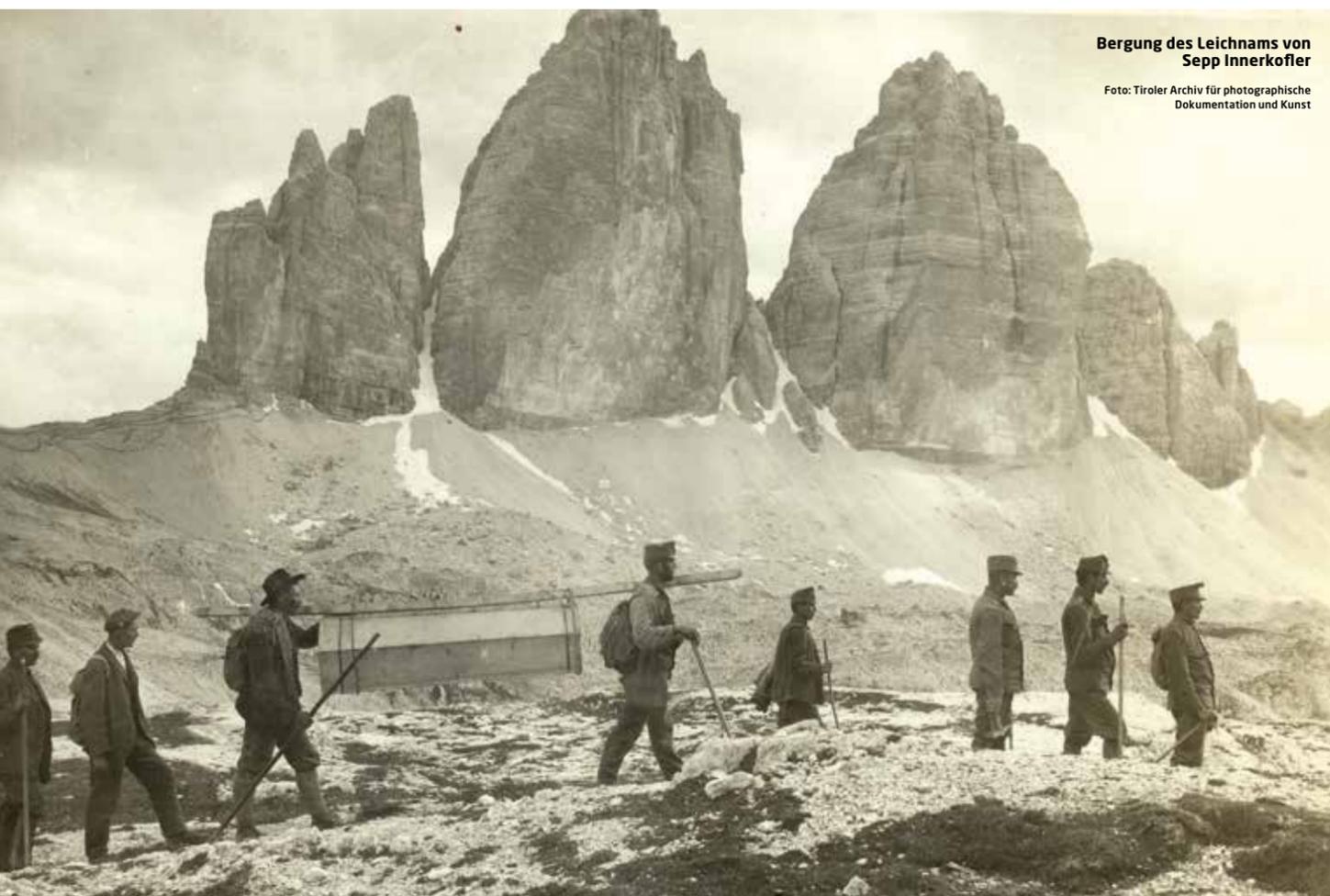
Bitten der Angehörigen wurde der Leichnam am 27. August 1918 geborgen und am nächsten Tag im Friedhof von Sexten beigesetzt. ■

**Rudolf Holzer**  
ehem. Dorfschullehrer, Dorfchronist und profunder Kenner der Tourismus- und Alpinismusgeschichte Sextens



**BUCHTIPP!**

Hans Heiss, Rudolf Holzer  
**Sepp Innerkofler**  
Bergsteiger, Tourismuspionier, Held  
Folio Verlag (Wien/Bozen) 2015



Bergung des Leichnams von Sepp Innerkofler

Foto: Tiroler Archiv für photographische Dokumentation und Kunst

## Neues Toblacher Kreuz

Am Monte Piano wurde ein neues Gipfelkreuz errichtet - eine Initiative des Alpenvereins und Heimatpflegeverbandes.

Das Holzkreuz am Monte Piano (2.305 m) in den Sextener Dolomiten, das im fernen 1978 von der Gemeinde Toblach und den Frontkämpfern anlässlich der Einweihung des Freilichtmuseums am Monte Piano errichtet worden war, ist in all den Jahren morsch geworden. Seit diesem August steht ein neues, sogenanntes Toblacher Kreuz. Alois Watschinger von der Alpenvereins-ortsstelle Toblach erzählt: „Im Gedenken an das Kriegsgebiet vor hundert Jahren beschlossen wir, zusammen mit dem örtlichen Heimatpflegeverband ein neues Gipfelkreuz zu errichten.“ Aufgestellt haben das sechs Meter

hohe Gipfelsymbol Mitglieder des Alpenvereins, des Heimatpflegeverbandes und freiwillige Helfer. Alois Watschinger macht übrigens auch Führungen am historischen Rundweg des zwischen Österreich und Italien hart umkämpften Nordgipfels Monte Piano und Südgipfels Monte Piana. Schützengräben, Stollen und Stellungspunkte mahnen heute noch an diese dunkle Zeit. ■

Ingrid Beikircher

➔ **Nicht ungefährlich - das Aufstellen des Gipfelkreuzes**

Fotos: AVS Toblach



# Der Menschenfresser

## Skitour zum Lyskamm in den Walliser Alpen

Der Lyskamm in den Walliser Alpen ist rund 50 Meter höher als das Matterhorn und hat einen fünf Kilometer langen Kamm. Der Berg trägt den Beinamen „Menschenfresser“, weil auf den Wechten des Kammes immer wieder Seilschaften abstürzen sind. Die vielen Unglücke schrieb man in früherer Zeit den dunklen Mächten zu. Weit hellere Eindrücke haben Dorothea Volgger, Leiterin der Hochtourengruppe Pustertal, mit Seilpartner und AVS-Tourenleiter Erwin Mairegger erlebt: Sie erzählt von ihren Eindrücken.

**M**itte April dieses Jahres starteten wir Richtung Walliser Alpen in die Monte-Rosa-Gruppe. Ziel unserer Skitour war die Überschreitung von Lyskamm-Ostgipfel (4.527 m), -Westgipfel (4.479 m) und weiter zum Castor (4.228 m). Die Tour gilt als eine der eindrucksvollsten in den Alpen. Die Walliser Alpen werden als die Rekordhalter bezeichnet, was das

Gebiet mit den meisten Viertausendern und die Alpenberge mit der größten Vergletscherung betrifft. Die Viertausender-Marke ist für viele Alpinisten die magische Höhe, ein Traumziel. Das Monte-Rosa-Massiv bietet einen einzigartigen Ausblick auf die Viertausender der Alpen vom Barre des Écrins über Montblanc, Matterhorn bis hin zur Bernina.

### Erster Tag

Wir starten im Tauferer Ahrntal um 4 Uhr früh und Anreise nach Gressoney la Trinité und von dort per Seilbahn zum Passo di Salati. Weiter geht es mit der nächsten Bahn zur Punta Indren auf 3.280 Meter, ein guter Ausgangspunkt. Nun schnallen wir die Tourenskier an und los geht's! Dank der Seilbahn können wir drei Viertau-

sender am ersten Tag überschreiten beziehungsweise abhaken und zwar:

### 1. Gipfel: Punta Giordani (4.046 m)

Mit einer Madonnen-Skulptur am höchsten Punkt. Aufstieg durch den unverspurten Endregletscher; der Gipfel liegt am Auslaufgrat der Vincent-Pyramide und bietet eine grandiose Aussicht zu den italieni-

schen Bergspitzen und Tälern. Die Ski werden geschultert und weiter geht's!

### 2. Gipfel: Die Vincent-Pyramide (4.215 m)

Mit ihrer nahezu senkrechten Wand in das Alanga-Tal erhielt sie den Namen zu Ehren ihres Erstbesteigers Johann Nikolaus Vincent. Fantastisch ist das Panorama über den Lysgletscher – links der Lyskamm, das Schwarzhorn, dahinter bauen sich Ludwigs Höhe, Parrotspitze und Dufourspitze auf. Mit dem Fernglas entdecken wir im Westen sogar Montblanc, Grandes Jorasses und Grand Combin, im Süden Gran Paradiso und Monte Viso. Im Osten liegt direkt unterhalb des Gipfelabbruches der Vincent-Pyramide der wildzerrissene Ghiacciaio delle Piode. Beängstigend ist der Blick in die Tiefe.

### 3. Gipfel: Das Balmenhorn (4.167 m)

Wird auch Friedensberg genannt. Am Gipfel thront eine mannsgroße Christusfigur aus Bronze, die aus Kriegsschrott aus dem Zweiten Weltkrieg gefertigt wurde. Ihr ist es zu verdanken, dass dem eher unscheinbaren Berg

eine erweiterte Bedeutung zukommt. Im Gipfelbereich ist eine kleine Biwakschachtel. Ein eisiger Wind treibt uns trotz guter Sicht rasch wieder in die 100 Meter niedrigere Mulde hinunter.

Zum Schluss genießen wir die Abfahrt zur Gnifetti-Hütte und den Ausblick nach Gressoney und den Ayas-Tälern, zu Dufour, Nordend-Spitze, Zumstein, Gnifetti und zu den Parrot-Spitzen. Fast unheimlich ist die Stille und Einsamkeit hier, die nur uns zwei alleine gehört. Die Gnifetti-Hütte (3.647 m) ist in der Skitourenzeit bewirtschaftet und beeindruckt mit einem netten, flotten Service und mit insgesamt guter Bewirtung.

### Zweiter Tag

Erwartungsvoll starten wir um 7 Uhr in den Morgen. Die für uns doch recht spannende Lyskammüberschreitung steht bevor. Wir ziehen unsere Spur in den langen Gletscherkessel südlich des Lysjochs, dann werden die Skier auf den Rucksack geschnallt und unsere Eisgeräte kommen zum Einsatz. →



Dorothea am Castor

Fotos: Dorothea Volgger und Erwin Mairegger



Menschenfresser Lyskamm

Wir überwinden die Randspalte und steigen bei der Schneenase ein. Ein traumhafter Sonnenaufgang schenkt uns schöne Impressionen, doch im Fokus habe ich anders. Es geht jetzt richtig zur Sache: Die 45 Grad steile Firnflanke drückt mir einige Schweißtropfen aus den Poren. In meinem Kopf breitet sich ein konzentriertes, langsames Einen-Fuß-vor-den-andere-Setzen aus. Der Lyskamm-Ostgipfel ist erreicht (4.527 m) und es geht spannend weiter: Der luftige, recht exponierte und spitze Grat zieht sich vor uns Richtung Westgipfel. Psychisch ist es eine Herausforderung, weil man weiß, dass rechts und links 1.000 Höhenmeter freier Fall warten und wir uns manches Mal auf Messers Schneide befinden; wir beide haben entschieden, ungesichert die Überschreitung zu machen. Gott sei dank ist das Wetter fantastisch und absolut windstill, das spornt mich an; andernfalls wäre es gewiss eine haarige Angelegenheit. Immer noch voll konzentriert erreichen wir den Westgipfel (4.479 m). Die Sonne schenkt uns ihr breites Lächeln, wir genießen milde Temperaturen und einen herrlichen Blick auf all unsere Viertausender-Nachbarn.

Wir hoffen, endlich die Skier am Rücken loszuwerden, doch daraus wird leider nichts. Die Flanke ist pickelhart und viele eisige Stellen blinken heraus, zudem ist sie über 45



**Dorothea auf Messers Schneide**

Grad steil. So müssen wir wohl oder übel bei unseren Eisgeräten bleiben und bis zum Felikjoch (4.066 m) absteigen. Da wir gut in der Zeit sind, entscheiden wir uns, auch noch den Castor (4.223 m) mitzunehmen. Also steigen wir ab dem Felikjoch über den langen, imposanten und sehr schmalen Südostgrat zum Gipfel. Der Blick in den Talschluss des Val Gressoney ist atemberaubend! Man sieht die Breithorn-Gruppe, Matterhorn, Gran Combin, Gran Paradiso, West- und Ostgipfel des Lyskamms und die Spitzen des Monte-Rosa-Massivs wie Dufour und Norden-Spitze, Parrot-Spitze und Vincent-Pyramide, im Norden die schweizerischen Gebirge des Wallis

und im Süden den Monte Viso. Zur Belohnung gönnen wir uns eine Tee-pause und Speck mit Schüttelbrot.

Langsam wird es Zeit, an unser letztes Etappenziel zu denken. Nach einem kurzen Fußmarsch zurück vom Westgipfel des Castors können wir endlich wieder unsere Ski anschnallen und die Abfahrt beginnen. Bei guten Verhältnissen kann man vom Joch in den sehr steilen Südhang (ca. 50 Grad) einfahren und in einer Schrägfahrt nach links in weniger steilem Gelände auf den Felik-Gletscher abfahren und gelangt so zum Rifugio Quintino Sella am Felik (3.585 m).

Dort angekommen genießen wir die letzten Strahlen eines schon zu Ende gehenden kitschig schönen Sonnentages. Am nächsten Tag werden die Skier noch einmal richtig strapaziert: Über eine Rinne und sehr steiles pickelhartes Gelände sowie alten Lawinenkegeln, die zu traversieren sind, fahren wir zurück zum Ausgangspunkt nach Gressoney-la-Trinité.

Die Felik-Berghütte ist übrigens eine der historisch bedeutenden des Aostatales und in der Skitouren-Hauptsaison Ende April, Anfang Mai meist bewirtschaftet; die übrige Zeit steht ein Winterraum zur Verfügung. Die Wirtsleute sind nett, das Essen ist relativ teuer. Aber essen ist eben relativ – wir jedenfalls wurden nicht zur Mahlzeit des Menschenfressers. ■

**Dorothea Volgger**

# Zum Großvenediger

Ski-Hochgebirgstour des AVS Passeier - Ortsstelle St. Leonhard

Ein Highlight für jeden Skitourengeher ist sicherlich die Hochgebirgsdurchquerung Hochtiro! in den Ostalpen. Die Ortsstelle St. Leonhard des AVS Passeier organisierte vom 11. bis 13. April 2015 drei Etappen dieser Hochtour.



Foto: AVS St. Leonhard

Unter der Tourenleitung von Paul Gögele und Dieter Bernhart brechen wir sehr zeitig nach Kasern im Ahrntal auf. Nachdem die Skier angeschnallt sind und der Pieps-Check durchgeführt ist, folgen wir einem alten Schmugglerpfad durch das Windtal und über das Umbaltörl nach Osttirol. Beim Aufstieg zum Reggertörl spüren wir die schwere Last unserer Rucksäcke auf den Schultern, doch oben angelangt lässt der gewaltige Ausblick auf die unzähligen Berggipfel die Anstrengung schnell vergessen. Nach einer kurzen Rast bereiten wir uns auf die Abfahrt zur Essener-Rohstockerhütte vor. Die Hänge sind schon arg zerfahren, trotzdem finden sich noch genügend unbefahrene Mulden und wir wedeln zügig unserer ersten Unterkunft entgegen. In gemütlicher Runde lassen wir den Tag in der Hütte ausklingen, mit den Gedanken sind wir aber bereits schon beim morgigen Aufstieg zum Großen Geiger auf 3.360 Metern.

## Großer Geiger

Unser Zimmer ist bis auf den letzten Platz belegt, die Nacht dementsprechend unruhig. Um 5.30 ist Weckruf

und nach einem ausgiebigen Frühstück sind alle trotz gestörter Nachtruhe startklar. Über Moränenrücken spüren wir Richtung Großer Geiger. Das letzte Stück zum Gipfel legen wir zu Fuß zurück. Für die Abfahrt erwartet uns ein herrlich unberührter Tiefschneehang. Die schwierigste Passage des Tages führt uns über eine sehr steile Rinne. Diszipliniert und sicher überwinden wir diese und erreichen bald die Johannishütte. Hier befreien wir erst mal unsere strapazierten Füße von Schuhen und Socken und halten sie der wärmenden Frühlingssonne entgegen. Das nette Hüttenteam verwöhnt uns kulinarisch und der Abend in der Hütte verläuft in geselliger Runde bei Gesang und Gitarrenklang.

## Großvenediger

Am dritten Tag führt unsere Route am Defreggerhaus vorbei zum Rainertörl und weiter zum Gipfel des Großvenediger (3.674 m). Bei absolutem Traumwetter genießen wir die grandiose Fernsicht. Zum Abschluss unserer Hochgebirgsdurchquerung kommen wir in den Genuss einer herrlichen Abfahrt im Firn, die uns

durch eine faszinierende Gletscherlandschaft bis nach Innergschloß führt. Für dieses Mal beenden wir hier unsere Skitour. Die Schlussetappe der Hochtiro!-Skitour mit der Besteigung des Großglockners schafften wir aus Zeitgründen nicht, sie steht aber ganz oben auf unserer Prioritätenliste.

Die Teilnehmer bedanken sich bei den Tourenleitern für die gewissenhafte Planung, die sichere Führung und die gute Kameradschaft.

Weiterer Tourenbericht über die Hochtiro! in **Bergeerleben** 01/14. ■

**Anna Pflug und Dieter Bernhart**

## TOURENINFO

**SKITOUR HOCHTIROL VON SÜDTIROL NACH OSTTIROL**

**Beste Befahrungszeit:** März/April  
**Skitechnische Schwierigkeit:** II – III

Quelle: Tourenbuch Skiroute Hochtiro!  
[www.hochtiro!.info](http://www.hochtiro!.info)

Erwin auf dem Westgipfel



### Schwierigkeit:

Lyskamm-Überschreitung ZS; III; 50°; luftig

### Ausgangspunkt:

Knifetti-Hütte (3.647 m)

**Talort:** Gressoney-la-Trinité (1.624 m)

# Internationales Skibergsteigertreffen

in Graubünden



**Piz Uccello**

Foto: Zenzi Martin

## ZAPPORTHORN (3.152 M)

**1.544 HM, 7,3 KM**

Das Zapporthorn liegt westlich vom Bernardino-Pass gegenüber von Piz Uccello, dem Wahrzeichen von San Bernardino, und bietet eine Skitour der Extraklasse. Direkt vom Dorf San Bernardino geht es mit den Skiern über die Passstraße Richtung Campingplatz (bis hierher geräumt) und dann weiter auf dieser bis zur Linkskehre (1.909 m). Hier verlässt man die Passstraße nach links und bleibt ab hier immer oberhalb des Baches auf der orografisch linken Talseite. Es sind dies die weiten, fast endlos scheinenden, leicht geneigten Hänge des Moesa-Tales, über die man die Alp de Mucia und Coston de Mucia in Richtung Osten quert, wobei sich anfangs nur der Piz de Mucia, bald aber auch das Zapporthorn zeigen. Bis zum Gipfel, der noch Stunden entfernt ist, werden wir diese Hänge immer vor uns sehen. In stetiger Querung ziehen wir unter dem Marscholhorn und Breitstock entlang und gelangen schließlich zu den steilen Hängen des Zapporthorns. Dieses wird über eine steile Rinne (ca. 100 m) und dann über die Gipfelflanke an der Ostseite erreicht. Eine wunderbare Aussicht belohnt uns für den langen Aufstieg. Die Abfahrt erfolgt auf der Aufstiegsroute.

Vortrag zur Gletscherentwicklung, das geplante Staudammprojekt Splügen-Hinterrhein bis hin zur Filmvorführung über eine Alpenüberquerung von 1982 reichte, aus welcher sich in den Folgejahren das Internationale Skibergsteigertreffen entwickelte.

An dieser Stelle geht mein Dank im Namen der Teilnehmer aus Südtirol an unseren langjährigen Delegationsleiter Matthias Pircher aus Tarsch sowie an die Mitarbeiter der AVS-Landesleitung, die einmal mehr zum guten Gelingen dieses bereits zur Tradition gewordenen Skibergsteigertreffens beigetragen haben. 2016 wird die französische Delegation zum Skibergsteigertreffen in Arches/Beaufort einladen. Im Anschluss stellen wir zwei unserer Unternehmungen vor. ■

**Hermann Steiner**

**Vom 8. bis 14. März 2015 waren zum 32. Mal Delegationen der Alpenvereine unterwegs, um gemeinsam ein neues Gebiet für Skitouren kennenzulernen - dieses Mal in San Bernardino in Graubünden, einem kleinem Ort auf 1.600 Metern südlich des San-Bernardino-Passes. Organisiert wurde die Skitourenwoche mit insgesamt 81 Teilnehmern aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien und Südtirol von Rudolf Küntzel, dem Delegationsleiter des Schweizer Alpenclubs in Zusammenarbeit mit einheimischen Bergführern.**

**S**an Bernardino eignet sich hervorragend als Stütz- bzw. Ausgangspunkt für Skitouren in diese Gegend sowie im benachbarten Hinterrhein, Nufenen oder Splügen. Die Tourensaison reicht mit einem großen Angebot an mäßig steilen und auch steilen Touren bis in den Spätwinter. San Bernardino profitiert aufgrund seiner Lage vom wetterbegünstigten Süden.

Täglich waren bis zu zehn Touren unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade im Angebot, so dass jeder Teilnehmer bei gutem Wetter und wechselnden Schneeverhältnissen seine Traumtour in Kleingruppen unternehmen konnte. Die Touren wurden von einem reichhaltigen Rahmenprogramm flankiert, das vom geselligen Abend mit Köstlichkeiten aus den einzelnen Ländern über einen

**Surettahorn**

Foto: Stefan Cappello



## SURRETTAHORN 3.027 M

**1.507 HM, 14,1 KM**

Um das Surettahorn zu besteigen, fahren wir nach Norden ins Rheinwaldtal und ein Stück talaus bis Splügen. Dort parken wir nahe der Talstation des Skigebiets am Parkplatz bei der Brücke, wobei ein Auto für die Rückkehr schon am Ausgang des Surettatales unterhalb des Stausees bei Sufers abgestellt wurde. Vom Parkplatz folgen wir der Skipiste bis auf eine Höhe von 1.700 Metern und verlassen diese nach links (Osten), um über lichten Wald steile bis sehr steile Hänge in Richtung Nordosten zu queren. Wir gelangen auf Quote 2.100/2.200 Meter, wo wir die Hänge nun in südöstlicher Richtung queren, um in ein Hochtal einzufädeln, das zwischen dem Äußeren und Mittleren Schwarzhorn hindurchführt. Dieses ist nun weniger steil und angenehmer zu begehen. Bald schon erreichen wir den Schwarzhornletscher, an dessen Ende wir über einen steilen Hang eine Mulde erreichen und das Surettajoch erblicken. Imposant zeigen sich der Gipfel und der Nordostgrat, dessen oberen, etwas weniger steilen Teil man über die Nordostflanke mit Steigeisen und Pickel erreicht. Die Skier nehmen wir mit, da die Überschreitung vom Suretta-Schwarzhorn zum Suretta-Rothorn mit Abfahrt ins Surettatal geplant ist. Am Gipfel können wir uns überhaupt nicht vorstellen, wie wir über den vollends mit Raureif (der Gipfelgrat ist bekannt für Raureif, der ihm Ähnlichkeit mit den Himalaya-Gipfeln verleiht) überdeckten Gipfelgrat die Überschreitung machen können. Unser Bergführer lotst uns jedoch gekonnt den Grat und auch unterhalb

diesem (Nordseite) entlang bis zum Rothorn. Überwältigend ist der Tiefblick von diesem Grenzgipfel nach Montespluga in Italien, zu Piz Bernina, Monte Disgrazia und im Norden in die unendliche Bergwelt der Schweiz. Am Rothorn des Surettagipfels angekommen können wir die Skier anschnallen und den anfänglich steilen Hang über den Surettagletscher ins Surettatal abfahren. Es folgen wunderbare Hänge mit angenehmer Neigung und vor allem eine nie enden wollende Abfahrt in ein unberührtes Hochtal – also Skigenuss pur. Am Ende des Tales muss über einen Weg in steilem Waldgelände abgefahren werden – es gab aber gerade noch genug Schnee, um die Skier nicht tragen zu müssen. Unterhalb des Stausees von Sufers gelangten wir zum geparkten Auto.

**Stefan Cappello**

Qualitäts-Schuhe und große Auswahl

TEB LOWA ASOLO MEINDL (AKU) SCARPA LA SPORTIVA

PREIS-VORTEIL für AVS-Mitglieder

Das Schuhhaus in Bruneck

# thomaser

Mehr Bergschuhe finden Sie auf: [www.thomaser.it](http://www.thomaser.it)

# Wintertrilogie

## an der Villnösser Rotwand

Mit der Trilogie zweier Runggaldier-Gedächtniswege und der „L Cator“ ist den beiden jungen Grödnern Titus Prinoth und dem Preisträger des alpinen Förderpreises 2015 Alex Walpoth, damals 16 und 20 Jahre alt, im vergangenen Winter ein alpines Meisterstück gelungen. Titus schildert seine Eindrücke.

Im Sommer 2013 sind Alex und ich viel gemeinsam geklettert, unter anderem an der Villnösser Rotwand. Wir waren gut eingespielt, durchtrainiert und voller Motivation. Um uns an die Felsqualität und Umgebung zu gewöhnen, kletterten wir dort zuerst die „Franz Runggaldier“ und bald danach stiegen wir erfolgreich in „L Cator“ ein. Die dritte Route durch diese Wand, die „Rudi Runggaldier“ hoben wir uns auf – es sollte eine Winterbegehung daraus werden.

### Rudi Runggaldier

Unser Termin für die „Rudi Runggaldier“ war der 26. Dezember 2013.

Wir trafen uns vorher, um Material, Ausrüstung und auch die Kleidung gemeinsam auszuwählen. Alex war mir mit seinem grauen Bergrettungs-Wollpullover überlegen, aber ich war mit meinem Angorawolle-Unterleibchen auch nicht schlecht dran.

Nicht ganz überzeugt von den vielen Wollschichten, die ich anhatte, begab ich mich früh am Morgen zur Seceda-Seilbahn. Schon von der Bergstation Richtung „Pana“-Scharte schossen uns ein eisiger Wind und beißende Kälte ins Gesicht. Bei minus 15 Grad wich unsere Entschlossenheit mit jedem Schritt Richtung Einstieg. Unter der Wand angekommen stieg Alex in die erste Seillänge ein.



Alex Walpoth und Titus Prinoth

Foto: Alex Walpoth

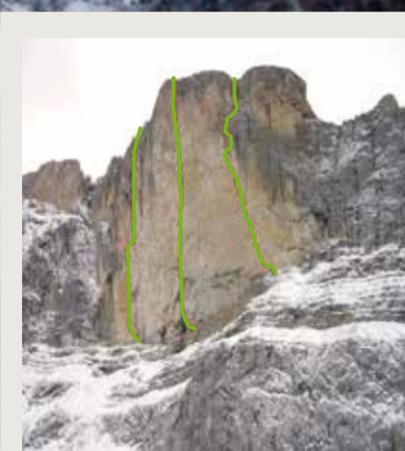
Eingeschränkt durch den schweren Rucksack erreichte ich den ersten Stand mit großer Mühe. Nun sah auch ich den riesigen Eiszapfen, der auf uns wartete. Alex startete mit Eispickel und Steigeisen in die Mixed-Seillänge. Eine Eisschraube, dann nach sechs Metern ein nach unten zeigender Haken und nun musste Alex einen kleinen Überhang überwinden, der vom Eis verschleiert war. Auf mehreren Metern sah er die Haken 20 Zentimeter vor seiner Nase, aber durch das Eis waren sie unerreichbar. Mit großer Anstrengung und einer eleganten Passage durch überhängendes, dünnes Eis erreichte er den nächsten eisfreien Haken. Ich hatte keine Eisausrüstung

dabei, um Gewicht zu sparen, und so kletterte ich – mich abwechselnd am Seil hochziehend und an Eisröhren festhaltend – die Seillänge nach. Die nächste Länge führte unter einem großen Dach hinaus zu etwas leichteren Verschneidungen und Rissen, die Alex mit großem Geschick kletterte. Als ich wieder dran war, stieg ich voller Adrenalin die erste Seillänge hoch, eine reine „Hakenleiter“, und hängte die zweite noch gleich dazu. Nun trennten uns nur noch zwei Seillänge vom Gipfel, für die wir länger brauchten. Die Haken waren weit voneinan-

Als Alex den ersten eisfreien Haken in der „Rudi Runggaldier“ erreicht hatte, machte er ein Foto von diesem schönen Gebilde. Die anspruchsvolle Eispassage hatte er hinter sich

Foto: Alex Walpoth

der entfernt und wir spürten schon, wie die Arme krampften. Die letzte Seillänge führte über einen buckelartigen, dem Wind ausgesetzten Wandteil hinauf, was mir die letzten Kräfte raubte. Mit großer Seilreibung kletterte ich noch die letzten verschneiten Meter bis zum Gipfel. Oben angekommen stieß ich einen Freudeschrei aus, der aber gleich wegen des starken Windes verstummte. Das Gipfelgefühl konnten wir bei den Minusgraden und einem pfeifenden Nordwind mit 75 Stundenkilometern nicht lange genießen. Wir stiegen zu Freunden auf



## WINTERTRILOGIE

### TITUS PRINOTH, ALEX WALPOTH

26.12.2014 Rudi Runggaldier, VI A3  
29.01.2015 Franz Runggaldier, VIII  
26.02.2015 L Cator, VIII+. A1

die Sofie-Hütte ab, wo eine ausgiebige Mahlzeit auf uns wartete.

Noch müde und trotz erfrierungstaurer Finger waren wir begeistert vom Thema Winterbegehungen und allem, was dazugehört. Die anfänglichen Zweifel an Wolle und Angora waren verflogen und es entstand die Idee, →





1 Beim Einstieg zu „L Cator“, herrschte eine besondere Atmosphäre

Fotos: Alex Walpoth

eine Wintertrilogie durch alle drei Routen der Villnösser Wand zu versuchen. Adam Holzknicht (Erstbegehender der „L Cator“ und der „Franz Runggaldier“) und Hubert Moroder hatten das schon einmal geschafft und dafür vier Jahre gebraucht; wir wollten es in einem einzigen Winter versuchen.

### Franz Runggaldier

Im Jänner waren die Bedingungen nicht ideal, also stiegen wir zunächst in die leichtere „Franz Runggaldier“

ein. Die Temperaturen waren wieder recht tief (-10 Grad). Die hohe Freikletter-Schwierigkeit erforderte eng sitzende Kletterschuhe, also mussten wir darauf achten, uns an den Füßen keine Erfrierungen zuzuziehen. Diesmal kletterte ich die erste Seillänge. Bei großer Kälte werden die Finger sehr schnell gefühllos, aber sobald das Blut wieder zirkuliert, hat man oft für den Rest der Route heiße Hände. Aus diesem Grund musste ich gleich in der ersten Seillänge kurz rasten,

der Freikletter-Gedanke war Vergangenheit. Davon ließen wir uns nicht demotivieren und kletterten in schnellem Tempo die ersten drei Seillängen. Nun war Alex dran, die schwierigste Seillänge vorzusteigen. Er war an diesem Tag in Top-Form und kletterte die 8er-Seillänge sogar frei. Wenn auch schon ziemlich erschöpft stürzte ich mich in die zweite 8er-Seillänge, wo ich nur mithilfe aller Mittel den Stand erreichte. Dann musste Alex es mit einer verschneiten Seillänge aufnehmen, die seine ganze alpinistische Erfahrung erforderte. Erschöpft erreichte auch ich den Stand und überließ Alex die letzten 15 Meter und die abschließende kleine Wechte. Mit gemischten Gefühlen, aber vor allem durstig erreichten wir den Gipfel und bereiteten uns für den Abstieg in der anbrechenden Dunkelheit vor.

### L Cator

Ende Februar war die Zeit reif für „L Cator“: Die Bedingungen waren wiederum nicht ideal, aber die Überzeugung, überwog den Zweifeln. Am Abend sollte es auf der Sofie-Hütte eine Feier geben, dies würde einen lustigen Abschluss ermöglichen. Da die Tage zu dieser Jahreszeit schon länger sind, starteten wir erst später, verloren aber Zeit beim Zustieg, wo wir metertief im Schnee versanken, der uns wie Treibsand umschlang. Zusätzlich mussten wir uns sichern, da die Schneedecke sehr instabil war und ein Lawinenabgang drohte. Erst gegen elf Uhr stiegen wir in die Route ein. In den ersten drei Seillängen, allesamt im oberen siebten Grad und zusätzlich sehr kraftraubend, kamen wir sehr schnell voran. Vor uns lag der schwierigste Teil. Nachdem wir bis dahin alles frei geklettert waren, wagte Alex einen Durchstiegsversuch in der mit VIII+ A2 bewerteten Seillänge, die noch von niemandem frei geklettert worden war. Leider scheiterte er an einer der Schlüsselstellen und erreichte den Stand nach drei „Rastern“ und einem kleinen Sturz. Im Sommer schafften dann zuerst Alex und dann Titus die freie Begehung und bewerteten die vierte Länge mit IX+.

Wir dachten, dass die Hauptschwierigkeiten hinter uns liegen würden, doch wir täuschten uns gehörig. Als ich die ersten Meter der letzten Seillänge klettern wollte, ließ mich die glatte Platte mit dem daran haftenden Schnee nicht durchkommen. Nach ein paar Versuchen waren meine Kletterschuhe nass, Füße und Finger taub und die Entschlossenheit schwand ebenso schnell wie die schwerelos umher wirbelnden Schneeflocken mit jeder Minute zunahm. So übergab ich die Seillänge an Alex. Als ich Hammerschläge vernahm, wusste ich, dass auch Alex seine Grenze erreicht hatte. Spätestens nach einem Sturz in einem kurz davor geschlagenen Haken verstand ich, dass uns der Gipfel nicht mehr sicher war. Doch Alex ließ sich nicht einschüchtern und zwei Stunden später vernahm ich seinen „Stand“-Ruf und war stolz und zufrieden, einen so starken Kletterpartner dabeizuhaben. Inzwischen

war ich ausgekühlt und die Warterei im Schlingenstand hatte mir zusätzlich Energien geraubt. Egal, ich versuchte die Kälte zu ignorieren. Mit schmerzenden Gliedern und fluchend arbeitete ich mich die Seillänge hoch und erreichte in der Dämmerung den Stand. Dort half Alex mir, meine Füße aufzuwärmen, indem wir sie mit Ringelblumensalbe einrieb. Mit seiner guten Laune heiterte Alex mich auf, sodass ich sogar in Erwägung zog, die letzten 15 Meter im Vorstieg zu klettern. Doch es war aussichtslos, meine Arme hatten schon in der vorigen Seillänge angefangen zu verkrampfen und auch unser köstlicher Malzkaffee mit Honig konnte meine Erschöpfung nicht mildern. Inzwischen war es dunkel geworden und eine mysteriöse Stille umgab uns, die in mir ein tiefes Glücksgefühl hervorrief. Alex kletterte mit großem Geschick die letzte Seillänge und grub einen kleinen Kanal durch die abschließen-

de Wechte. Während ich nachstieg wurde ich noch ordentlich mit Schnee verschüttet, da das Seil immer an der Wechte nagte und so lockeren Pulverschnee löste. Doch inzwischen war in mir eine Gleichgültigkeit, wie ich sie selten erlebt habe. Ich kletterte fast wie automatisch zum Gipfel und innerlich umfasste mich eine tiefe Gelassenheit. Nun war auch die Kälte verflogen, reden mussten wir nicht viel, denn wir wussten genau, was der andere dachte. Ohne lang über unser Abenteuer zu philosophieren, sondern vor allem Unsinn redend stiegen wir zur Sofie-Hütte ab, wo wir von unseren Freunden herzlich empfangen wurden und die Trilogie gebührend feierten.

Die „Trilogie“ war anfangs bloß ein spontaner Name, der im Laufe der Zeit aber für uns eine außerordentliche Bedeutung annahm und sie jetzt für immer behalten wird. ■

Titus Prinoth



2 Die Techno-Längen in der „Rudi Runggaldier“ hängen weit über, die Strickleiter ist ein gutes Hilfsmittel

3 „L Cator“, 2. Seillänge. Ein perfekter, überhängender Riss führt 100 Meter hinauf bis zur anspruchsvollen vierten Seillänge

Fotos: Titus Prinoth

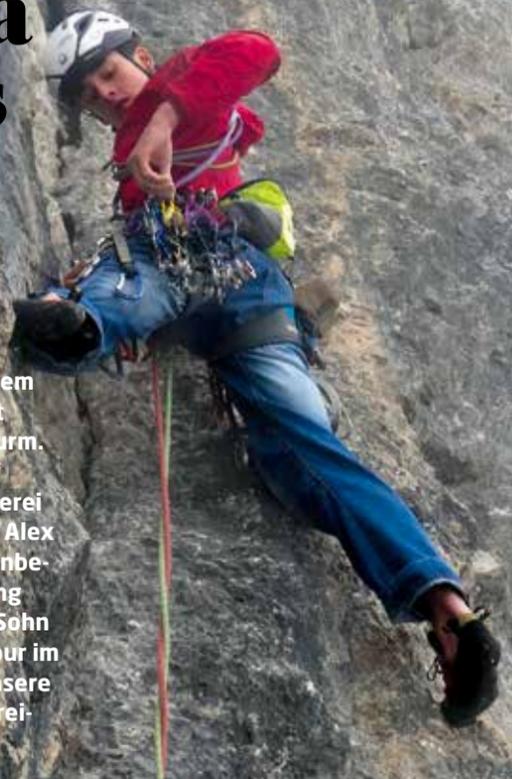




# Fornella Express

## Erstbegehung am Peitlerkofelturm

Dem jungen Alpinisten und Klettertalent Alex Pfattner und seinem Vater Kurt gelang diesen August eine neue Tour am Peitlerkofelturm. Die Wiederholer können sich auf eine abenteuerliche, wilde Kletterei freuen! Für den erst 16-jährigen Alex war es das erste Abenteuer an unberührtem Felsen, voll Begeisterung und Freude brachten Vater und Sohn die Beschreibung ihrer ersten Tour im AVS-Büro vorbei, damit durch unsere Veröffentlichung die Route zahlreiche Begehungen findet.



### Alex in Fornella Express

Foto: Kurt Pfattner

**Schwierigkeit:** VII-, Kletterlänge: 180 m

**Ausrüstung:** 10 Express, 1 Satz Friends, Schlingen (Komplette alpine Ausrüstung), alle 22 Stand- und Zwischenhaken sowie 6 Bohrhaken an den Ständen wurden belassen

**Zustieg:** Vom Würzjoch über den Wanderweg 8a bis zur Alm „Munt de Fornella“. Von dort links abbiegen auf Weg 8b bis zu den Kompatschwiesen und weiter in das große Blockfeld. Den Steig rechts verlassen und über Wiesen und Geröll bis unter die Wand aufsteigen.

**Einstieg:** Links von der großen Verschneidung (dort ist eine gespittete Route erkennbar) auf einen grasigen Platz bei einem Haken mit Schlinge

**Abstieg:** Abseilen entlang der Route abseilen



Als wir am Würzjoch Sportklettern waren, schlug uns ein Kletterkollege vor, dass wir uns am Peitlerkofelturm verewigen könnten. „Des mochmor“, entschieden wir noch am selben Abend. So gingen wir in den nächsten Tagen mit Kamera

und Fernglas ausgestattet zur Wand. Ein gelber Streifen fiel uns sofort auf – dort wird unsere neue Linie sein!

Mit zwei schweren Rucksäcken, vollgepackt mit Hammer, Felshaken, Friends und Bandschlingen, ging's Richtung Wand. Mein Vater Kurt stieg

die erste Seillänge vor. Bald nahm er den Cliff in die Hand und schlug den ersten Haken. Als ich die zweite Seillänge eröffnete, war mir klar, dass dies die Schlüsselstelle sein würde. Nachdem die dritte Seillänge geschafft war, stieß ich auf ein sehr schönes Band, wo ich den Stand machte.

Als Kurt diesen Stand erreichte, mussten wir abseilen, denn es fing zu regnen an. Einige Tage später – an einem schönen Nachmittag – stiegen wir wieder hinauf in der Hoffnung, die Route fertig zu stellen. Es ging relativ zügig und ohne größere Probleme voran, sodass wir gegen Abend den Gipfel erreichten. Berg Heil!

Nach dem Abseilen über unsere Route machten wir uns hungrig und durstig Richtung Fornella-Alm auf. Dort wurden wir gleich vom Wirt begrüßt, der sich über so späte Gäste wunderte und uns mit einer guten Marende belohnte. Dankend verließen wir die Hütte und kehrten müde nach Hause zurück. ■

Alex Pfattner

### ALEX PFATTNER

Nur wenige Tage nach dem Erfolg am Peitlerkofel ist Alex in der Geißlergruppe verunglückt und am 6. September seinen Verletzungen erlegen. Mit Alex verliert Südtirols Bergsteigerszene eines ihrer größten Nachwuchstalente. Neben Sportkletterrouten bis 8a war der junge Eisacktaler vor allem in großen alpinen Kletterrouten unterwegs. Touren in den Nordwänden der Drei Zinnen hat Alex ebenso bereits in seinem Tourenbuch vermerkt wie zahlreiche alpine Touren im

VIII Schwierigkeitsgrad an den Meisules. Mit 14 hat er bereits den Montblanc bestiegen und war auch im Winter auf vielen Gipfeln anzutreffen. Aufgrund seiner ausgesprochen guten Kondition schaffte er nicht nur den Sprung auf Podestplätze bei Skitourenrennen, sondern hätte diesen Herbst auch mit dem Training im Skitouren-Jugendlandeskader beginnen dürfen. Nach langem, hartem Kampf hat Alex nun seinen höchsten Gipfel erreicht. Berg Heil, Alex!

# Erstbegehungen

Schick auch du deine Erstbegehung zur Veröffentlichung an [bergsport@alpenverein.it](mailto:bergsport@alpenverein.it)

### Hotzenplotzs Nase

Im September 2014 eröffneten die Brüder Georg und Thomas Mair eine Route am Mont de Seura (2.548 m) im Val de Chedul am Grödner Joch. Im Juli 2015 wurde die Tour von ihnen im Nachhinein eingenaagelt, die Schwierigkeit der insgesamt sechs Seillängen liegt zwischen 5 und 6. Die Tour befindet sich etwas abseits vom Massenansturm und ist somit eine kleine, aber feine Alternative zu überlaufenen Routen. ■



Foto: Thomas Mair



Foto: Armin Schwitzer

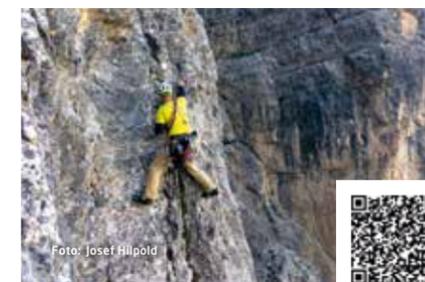


Foto: Josef Hilpold

### Bergsteigertreff

14 Jugendführer aus Südtirol, Österreich, Deutschland und der Schweiz waren im August im Rahmen des internationalen Projektes Alpinejugendhoch4 eine Woche zum Alpinklettern im Gebiet der Drei Zinnen unterwegs. Zum Abschluss der Woche glückte dem Bergführer Josef Hilpold gemeinsam mit dem Traminer Jugendführer Philipp Micheli eine Erstbegehung im Rienztal. „Bergsteigertreff“ (VII-) verläuft über die Wand neben der Rienzwand und ist acht Seillängen lang, abgeseilt wird über die Route. ■



Foto: Lukas Erlacher

### Flugmodus

Trotz eines Rucksacks „im Flugmodus“ durchkletterten Helmut Kostner und Lukas Erlacher im Juli 2015 nach mehreren Anläufen diese 700 Meter lange Route (6+) durch die Santner-Ostwand. Abwechslungsreiche Kletterei an Kaminen, Rissen, Platten und Verschneidungen warten auf die Wiederholer. Und: Auch der abgestürzte Rucksack und sein Inhalt wurde nach ein Woche Suche wiedergefunden. ■

### Flow

Am Col Bechei in der Fanesgruppe haben Josef Hilpold und Moritz Tiroler im August 2015 eine neue Route im Schwierigkeitsgrad VIII- eröffnet. Perfekter Fels und gute Sicherungsmöglichkeiten zeichnen die acht Seillängen lange Tour aus. Neben der normalen Alpinkletterausrüstung ist die Mitnahme eines kompletten Satzes Friends und von Hammer und Nägeln erforderlich. Alle Zwischenhaken wurden belassen. ■



Foto: Josef Hilpold



Foto: Mark Oberlechner

### Borderline

Bereits 2014 sind Mark Oberlechner und Manuel Schneider in „Borderline“ (IX, ca. VIII obligatorisch) am Zehnerkofel eingestiegen. Die Erstbegehung dauerte fünf Tage und erfolgte komplett ohne Bohrhaken. Der Fels ist meist von guter bis sehr guter Qualität, lediglich einige Stellen sind etwas brüchig. Diesen September gelang den beiden die Rotpunktbegehung. ■

# Klettern an der Sonnenseite

Wintertaugliche Klettergebiete am Vinschger Sonnenberg



Foto: Alexander Ladurner

An sonnigen Wintertagen ist Klettern im Freien auch in Südtirol möglich. Anlässlich der Präsentation des neuen AVS Sportkletter- und Boulderführers präsentieren wir daraus drei Sonnen-Klettergärten und ein Top-Bouldergebiet auf der Sonnenseite des Vinschgaus: Wintertraum, Wallburg, Latsch und das Bouldergebiet Algund.

## Wintertraum (Naturns)

Nomen est Omen: Auch im Winter gibt es hier genügend Sonnenstunden, um zu klettern. Der südseitig ausge-

richtete Klettergarten liegt hoch ober Naturns und bietet abwechslungsreiche Kletterei an Leisten, Rissen und Auflegern im einfachen bis mittleren Schwierigkeitsgrad. Schon allein der schöne Zustieg über den Wallburgweg, ist ein Familienausflug wert.

## Wallburg (Naturns)

Klein, aber fein – denn hier kommen Genusskletterer in den unteren Schwierigkeitsgraden auf ihre Kosten. Der etwas längere Zustieg von circa vierzig Minuten belohnt mit einer atemberaubenden Aussicht auf das untere Vinschgau und lohnenden Touren. Auch ein kleiner Kletter-

steig führt durch die Felswand. Beim Zustieg ist Trittsicherheit gefragt, deshalb aufgepasst vor allem beim Zustieg mit Kindern!

## Latsch

Wer den Waal hat, hat (nicht) die Qual: Dieses Klettergebiet hat die meisten Touren und den kürzesten Zustieg, der hier vorgestellten Klettergebiete zu verzeichnen. In 20 Minuten kommt man über einen Waalweg und einem mit Steinmännchen markierten Steig zu den meist mittelschweren Routen und kann auch im Hochwinter die Sonne bis drei Uhr nachmittags genießen.



Foto: Carmen Brunner



Foto: Claudia Ziegler

## Algund

Tipp Topp: Das Bouldergebiet Algund zählt zu den Topbouldergebieten Oberitaliens. Hier wird bereits seit dem Jahr 1999 gebouldert, und

mittlerweile bietet das Gebiet über 400 Boulderprobleme, die sich weitflächig auf mehrere Sektoren aufteilen. Vor allem im Winter finden die Fanatiker schwerster Züge

hier ihr Paradies. Es gibt aber auch leichte Boulder in einer wunderbaren Umgebung und auf bestem Gestein. ■

Ulla Walder

## „SPORTKLETTERN IN SÜDTIROL“ UND „BOULDERN IN SÜDTIROL“

Südtirol hat eine überaus große Vielfalt an Gesteinen und Landschaften aufzuweisen. Ob auf Granit, Marmor oder Porphyr, neben Weinbergen oder vor dem Hintergrund der Dolomiten: Das Klettern und Bouldern gestaltet sich als ebenso abwechslungsreich und interessant wie das Land selbst.

Der Alpenverein hat kürzlich zwei neue Führer für das Sportklettern und Bouldern in Südtirol vorgestellt. Die vollständig neu erhobenen und aktualisierten Bände enthalten Informationen zu 91 Sport-

klettergärten und 22 Bouldergebieten. Erstmals sind die Führer auch in digitalem App-Format verfügbar.

Die beiden neuen Kletterführer sind im Verlag Vertical-Life aus Brixen erschienen. Sie enthalten neben altbewährten Klettergebieten wie der Steinernen Stadt oder dem Boulderspot Algund auch neue und bisher unveröffentlichte Gebiete wie Spiluck bei Vahrn, Hauenstein bei Seis oder Stube im Höhlensteintal. Mit Farbfoto-Topos, genauen Übersichten und spektakulären Bildern

liefern die Führer klar strukturierte Informationen auf ansprechende Weise. Alle Inhalte aus den Büchern sind außerdem auch in der Vertical-Life Climbing App für Smartphones verfügbar. Ein Code, der im Buch zu finden ist, schaltet die entsprechenden digitalen Guides frei. Die Texte der beiden Titel sind auf Deutsch und Italienisch abgedruckt. Die beiden Bücher können in den AVS-Kletterhallen und in der AVS-Landesgeschäftsstelle zum Mitglieder-Vorzugspreis erworben werden.

### Sportklettern in Südtirol

91 Sportklettergärten  
608 Seiten  
ISBN 978-88-98495-08-5  
38,90 €

### Bouldern in Südtirol

22 Bouldergebiete  
384 Seiten  
ISBN 978-88-98495-09-2  
34,90 €



# Schneeschuhwandern **MIT KINDERN**

**Draußen hat es frisch geschneit, Wiesen und Wälder liegen unter einer dicken Schneeschicht und der Himmel strahlt in tiefstem Blau.**

Die Kinder aber schimpfen, weil wieder mal eine Winterwanderung in diesen riesigen Schneeschuhlatschen angesagt ist, während sich all ihre Freunde aus der Nachbarschaft zum Rodeln und Iglubauen verabredet haben. Nun sind wir gefordert. Wie bloß sollen wir den Kleinen verkaufen, dass Schneeschuhwandern wirklich spannend sein kann?

Denn das kann es auf jeden Fall! Habt ihr ihnen beispielsweise schon mal erzählt, dass die Indianer bereits vor Tausenden von Jahren auf Schneeschuhen durch den tiefen Winter schlichen, um auf der Jagd Wildtieren aufzulauern zu können? Oder habt ihr euch schon mal überlegt, die Kids auf eine Tierspurenuche im Schnee mitzunehmen? Schneeschuhwandern kann mit vielen coolen Geschichten und Aktionen verbunden werden, in der winterlichen Natur gibt es allerhand zu entdecken. Wenn sich die Kinder im Schnee überdies richtig austoben dürfen, dann sind selbst die reinen Wanderabschnitte nur mehr halb so schlimm.

Auf der Website des Alpenvereins unter „Kleine & große Familien – Tipps und Tricks“ gibt es jede Menge lustiger Schneeschuhspiele und Ideen zum Herumtollen im Schnee. Infos zu den im Anschluss vorgestellten Touren, zu Anfahrt, Alternativrouten, Routenverlauf samt Karte, Sicherheitshinweisen, benötigter Ausrüstung und weitere Tipps findet ihr immer unter HYPERLINK "http://www.alpenvereinaktiv.com" www.alpenvereinaktiv.com. Dafür einfach die hier verwendete Tourenbezeichnung eingeben oder den jeweiligen

QR-Code benutzen. Da sich diese Vorschläge für Schneeschuhwanderungen an Familien mit Kindern richten, sind Tourenbeschreibung, Sicherheitshin-

weise und Bewertung von Kondition, Schwierigkeit, Erlebniswert usw. auf diese Zielgruppe abgestimmt. ■

Ralf Pechlaner

## AUSRÜSTUNGSTIPPS

Voraussetzung, damit Kindern das Schneeschuhwandern Spaß macht, ist eine auf sie abgestimmte Ausrüstung. Zu große Schneeschuhe, falsch eingestellte Stöcke oder zu dicke Bekleidung wirken hinderlich und erschwerend.

### Zu beachten:

Größe und Breite der Schneeschuhe müssen dem Alter entsprechend gewählt werden, damit ein möglichst natürlicher Gang gewährleistet ist und die Kinder nicht über die eigenen Schuhe stolpern. Ideal ist, wenn die **Schneeschuhe** je nach Schuhgröße verstellbar sind, damit sie mehrere Jahre „mitwachsen“ können. Besonders bei Kindern sollte man zudem auf ein einfach handzuhabendes Verschlussystem achten, in das die Kids am besten mit wasserdichten Schneestiefeln schlüpfen.

Als Wanderstöcke wählen wir **Teleskopstöcke** mit breitem Teller, um im Schnee wenig einzusinken. Der Vorteil von Teleskopstöcken ist ihre Längenregulierbarkeit – die richtige Länge ist dann eingestellt,

wenn wir den Stock senkrecht auf den Boden aufsetzen und im Ellbogengelenk ein 90-Grad-Winkel haben. Was die **Bekleidung** beim Schneeschuhwandern betrifft, sollten wir die Kinder nicht in zu dicke Skianzüge packen, da das Wandern und Herumtollen im Schnee warm genug hält. Empfehlenswert ist ein Schichtensystem aus Funktionswäsche, Fleece und Windstopper. Trockene Reservehandschuhe und eine zweite Mütze dürfen ebenso nicht vergessen werden wie adäquater Sonnenschutz (Sonnenbrille und Creme) und vor allem Flüssigkeit. Zu unserer Sicherheit führen wir immer auch unsere **Lawinennotfallausrüstung** (Lawinenverschüttetensuchgerät, Sonde und Schaufel) mit, denn auch in tieferen Lagen und selbst an harmlos wirkenden Stellen, beispielsweise an bewaldeten Hängen, können sich Lawinen lösen. Außerdem tragen wir dadurch dazu bei, dass unsere Kinder auch später die Notfallausrüstung selbstverständlich mittragen, sobald sie im Winter freien Naturraum betreten.



Foto: AVS-Jugend Ahrntal

### Von St. Zyprian auf die Angelwiesen (1.900 m)



Foto: Roland Eccli

Die in landschaftlich sehr schönem Gebiet unterhalb des Rosengartens verlaufende, schneesichere Tour beginnt an der Straße Richtung Nigerpas, wo wir bei der achten Kehre das Auto parken können (1.500 m). Wir folgen zunächst der Markierung 7A, dann dem Weg Nr. 7 oberhalb des Angelbaches, den wir zweimal queren, bevor wir die Hütte Haniger Schwaiger (1.900 m) erreichen (im Winter geschlossen). Von der Hütte aus wandern wir auf dem Weg Nr. 10 zu den Angelwiesen mit ihrer wunderschönen Aussicht und steigen immer weiter der Nr. 10 folgend ab, bis wir wieder den Weg Nr. 7 kreuzen. Auf diesem Weg und anschließend wieder der Nr. 7A entlang geht's zurück zum Ausgangspunkt. ■

Roland Eccli

**Anfahrt:** über Tiers nach St. Zyprian und weiter Richtung Nigerpas, Parkplatz bei der 8. Kehre  
**Gesamtzeit:** ca. 3 Stunden  
**Höhenunterschied:** ca. 400 Hm

### Vom Lüsner Weiler Flitt auf die Kreuzwiesenalm (1.925 m)

Vom Parkplatz aus (1.345 m) haben wir zwei Möglichkeiten: Entweder wir wandern auf dem bequemen Weg über die Rodelbahn oder dem etwas steileren, dafür kürzeren Weg. Sobald wir den zweiten Parkplatz erreichen (nur im Sommer nutzbar), folgen wir den Wegen Nr. 2 und 2A. Nach etwa 2,5 Stunden gelangen wir zur Kreuzwiesenalm mit gleichnamiger Hütte (1.925 m) und traumhaft schöner Aussicht auf den Peitlerkofel und die Geislerspitzen. Wollen wir noch weiter auf das Astjoch (2.195 m) aufsteigen, ist eine Übernachtung auf der Kreuzwiesenhütte empfehlenswert, was dann eine schöne Wochenendtour ergibt. ■

Carmen Kofler

**Anfahrt:** über Lüssen hinauf zum Weiler Flitt, wo es eine Parkmöglichkeit gibt

**Gesamtzeit:** ca. 4 Stunden (Astjoch: 5-6 Stunden)

**Höhenunterschied:** ca. 550 Hm (Astjoch: 850 Hm)



Foto: Carmen Kofler



Foto: Ute Prast

### Vom Huber-Kreuz in Barbian aufs Rittner Horn (2.260 m)

Vom Huber-Kreuz (1.600 m) oberhalb von Barbian führt uns diese für Kinder etwas ausdauernde Wanderung auf den sonnigen Aussichtsgipfel Rittner Horn (2.260 m) mit seinem einmaligen 360-Grad-Panorama. Den Markierungen 4 und 4B folgend wandern wir zunächst über die idyllische Barbianer Alm hinauf Richtung Sattelberg und von dort dem Weg Nr. 1 entlang weiter auf den höchsten Punkt, das Rittner Horn. Auf dem Weg Nr. 1 geht's nun hinab bis zum Unterhornhaus, wo uns der Weg 3A weiter hinunter zum Pennleger führt. Kurz nach dem Gonderbach halten wir uns links und wandern nun aufgrund des zu steilen Wanderweges kurz auf der bestens präparierten Straße weiter. Wir halten uns rechts, kreuzen den Weg 3B und kehren auf diesem zu unserem Ausgangspunkt zurück. ■

Othmar Mayrl

**Anfahrt:** am Dorfe von Barbian rechts auf die Barbianer Alm abbiegen und weiter bis zum Huber Kreuz.  
**Gesamtzeit:** ca. 5 Stunden  
**Höhenunterschied:** ca. 650 Hm

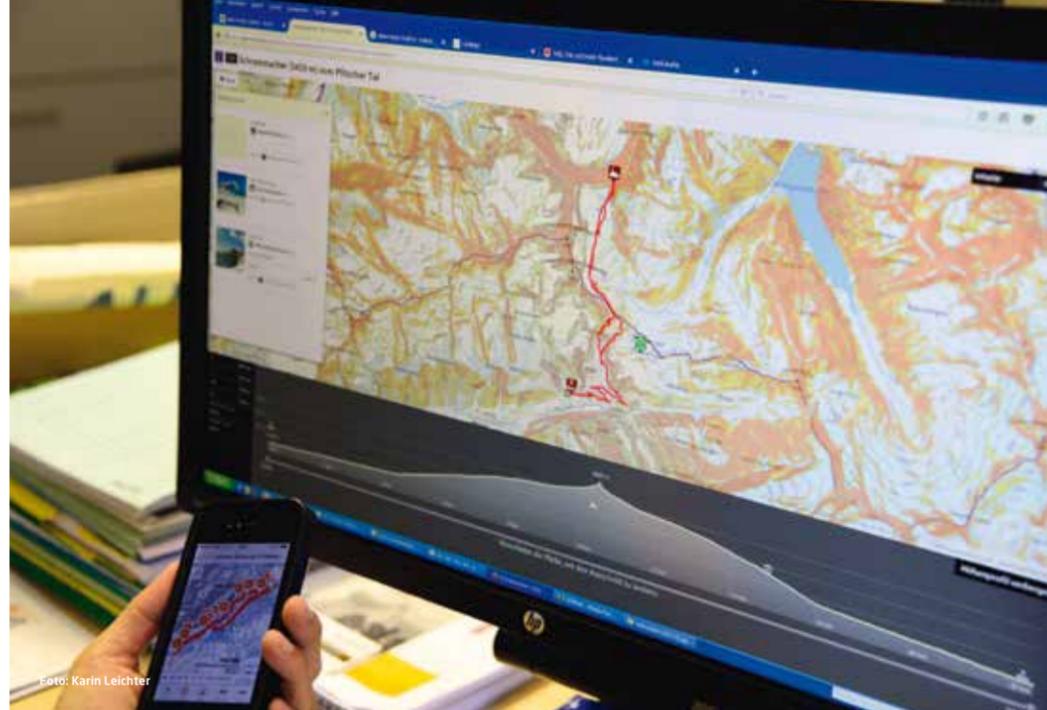


Foto: norbert-freudenthaler.com

Foto: Karin Leichter

# alpenvereinaktiv.com

## Folge 8: Alpenvereinaktiv für Wintersportler

Wer im Winter in den Bergen unterwegs ist, braucht besondere Informationen. Denn der Schnee verändert nicht nur die Landschaft, sondern erfordert auch ein angepasstes Verhalten. Alpenvereinaktiv.com bietet dafür die richtige Plattform.

Winteraktivitäten müssen sich den Gegebenheiten anpassen. Natürlich können bestimmte Wanderungen auch im Winter unternommen werden. Besser ist es aber meistens, die klassischen Wanderschuhe durch winterfeste Schuhe zu ersetzen und zusätzlich Schneeschuhe, Tourenski oder eine Rodel mit ins Gelände zu nehmen. Dementsprechend finden sich auf der Tourenplattform alpenvereinaktiv.com die Kategorien Winterwanderung, Rodeln, Skitour, Ski-Freeride, Mehrtageskitour und Schneeschuhwanderung. Wer es extremer will, findet unter Klettern noch die Kategorien Eisklettern und Eistour, wobei letztere nur bedingt Wintertouren enthält.

Insgesamt sind bereits knapp 1.000 Alpenvereinswintertouren verfügbar, davon circa 120 in Südtirol.

### Kartografische Darstellung

Wintertouren werden automatisch auf der Winterkarte dargestellt. Diese in weiß-blau-grau Tönen gehaltene topografische Karte lässt sich optimal mit der Hangneigungsinformation kombinieren. Die Hangneigung, also die Steilheit der Hänge, ist eine für die mögliche Lawinengefahr sehr wichtige Information und wird in verschiedenen Orangetönen angezeigt. Auch die Skigebiete (Lifte und Pisten) werden dargestellt. Diese beiden Zusatzebenen lassen sich über den Kartenbalken beliebig ein- oder

ausblenden. Sie sind damit auch für eine individuelle Tourenplanung verfügbar, wofür sie ein sehr nützliches Instrument darstellen.

### Details für eine gute Planung

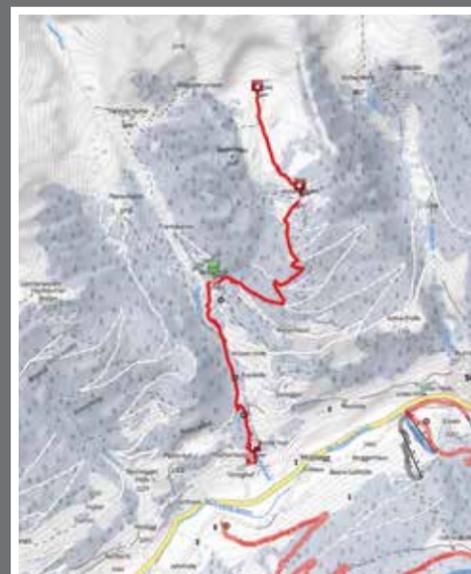
Auf der Tourendetailseite schließlich findet sich der Lawinenlagebericht. Die Teaser-Box gibt einen ersten schnellen Überblick über die aktuelle Gefahrenstufe für das gewählte Tourengebiet, ein Klick führt dann zum ausführlichen Bericht des offiziellen Lawinenwarndienstes. Unter Details sind meist noch Exposition, Sicherheits- und Ausrüstungshinweise zu finden. Informationen, die für eine gute Tourenplanung sehr nützlich sind. Hilfreich ist auch eine „aktuelle Bedingung“, sofern eine für das gewünschte Gebiet vorhanden ist. Und wenn nicht, einfach selbst eine eingeben, entweder bereits unterwegs per App oder nach Rückkehr über den PC – der Nächste ist dankbar! ■

Karin Leichter

Peter Innerbichler, AVS-Sektion Ahrntal



## AUF DIE HOLZER BÖDEN UND ZUM „RISA SCHIPFL“



STRECKE	↔	8,5 km
DAUER	🕒	5:00 h
AUFSTIEG	⬆️	968 m
ABSTIEG	⬇️	968 m
SCHWIERIGKEIT		<b>mittel</b>
KONDITION		●●●●●
TECHNIK		●●●●●
HÖHENLAGE		2.034 m 1.081 m

Mittelschwere, recht lawinensichere Schneeschuhtour im Ahrntal. Diese Schneeschuhtour führt von Mühl-egg im Ahrntal an der Bizathütte vorbei zu den Holzerböden, eine nur im Sommer bewirtschaftete Alm. Der Weg geht erst durch den Wald bis zu den Almhütten auf den Holzer Böden und dann noch etwa eine halbe Stunde weiter durch freies, flaches Gelände bis zum „Risa Schipfl“.



Josef Essel, ÖAV-Sektion Innsbruck



## PIZ DORA - EIN PARADE-SKIGIPFEL IM MÜNSTER TAL



STRECKE	↔	11,8 km
DAUER	🕒	7:30 h
AUFSTIEG	⬆️	1350 m
ABSTIEG	⬇️	1.350 m
SCHWIERIGKEIT		<b>schwer</b>
KONDITION		●●●●●
TECHNIK		●●●●●
HÖHENLAGE		2.951 m 1.635 m

Alle weiteren Details zu den Touren unter: [www.alpenvereinaktiv.com](http://www.alpenvereinaktiv.com)

Der Piz Dora ist ein wunderschöner Skigipfel im Münstertal mit einer grandiosen Aussicht auf die Ortler- und Berninagruppe. Der Aufstieg über Fuldera Daint durch herrliche Zirbenwälder und zahlreiche Täler sowie eine Abfahrt über die Nordseite lässt diese Skitour zu einem Erlebnis werden.



# Auf die Bretter, fertig, los!

## Vorbereitung auf die Skitourensaison

Nach der dürftigen Skitourensaison im letzten Jahr können es viele von uns heuer kaum erwarten, die ersten Schwünge im unverspurten Gelände zu ziehen. Um beim ersten Schneefall dann unbesorgt und vorbereitet auf Tour gehen zu können, sollten wir uns vorher die Frage stellen, wie fit wir nach diesem sonnenverwöhnten Sommer im Bereich Lawinenkunde sind und auf welchem Stand unsere Ausrüstung ist. Eine Empfehlung des Berrettungsdienstes.

### Lawinenkunde - Kameradenrettung

Neun Lawinentote im Winter 2014/2015 in Südtirol sind neun Menschenleben zu viel. Lawinengefahr bedeutet Lebensgefahr und die beste Strategie dagegen ist, keine Lawine auszulösen.

Planung von Skitouren mit Einbezug des Wetters, des Geländes, der Lawinengefahr und Gruppegröße sowie das Erkennen und Einbeziehen von Gefahrenzeichen und die Einhaltung von Standardmaßnahmen im Gelände sind wesentliche Bestandteile für das gute Gelingen einer Skitour. Im Notfall ist der sichere Umgang mit dem LVS-Gerät (Lawinenverschüttetensuchgerät), Sonde und Schaufel Grundvoraussetzung. Die Plattform [avalanchetrail.bz.it](http://avalanchetrail.bz.it) bietet die Möglichkeit mit spannenden Übungen das eigenen Wissen zu überprüfen.

**Sollten ich das Thema Lawinenkunde wieder auffrischen und einen Lawinenkurs besuchen?**

### LVS-Gerät

Sicher haben wir alle, wie vom Hersteller empfohlen, nach unserer letzten Skitour im Frühjahr die Batterien aus dem LVS-Gerät entfernt. Nach einer optischen Kontrolle des Gerätes und der Kontakte im Batteriefach können wir bereits jetzt neue Batterien (des gleichen Typs – keine Akkus) ins Gerät einsetzen und uns

beim Einschalten und gleichzeitigem Testen wieder mit den Funktionen des Gerätes vertraut machen.

Eine Geräteüberprüfung vonseiten des Herstellers wird alle drei Jahre empfohlen und kann vom Fachhandel ausgeführt werden.

**Drei-Antennen-LVS-Geräte haben sich als Standard etabliert. Besitze ich**

**eines oder ist es an der Zeit für eine Neuinvestition?**

### Sonde und Schaufel

Neben dem LVS-Gerät gehören eine probate Schaufel und eine Lawinensonde ebenfalls zur Standardausrüstung. Immer wieder passiert es, dass sich Sonden und auch Schaufelstiele,

aufgrund von oxidiertem Aluminium nicht mehr zusammenstellen lassen. **Funktionieren meine Sonde und meine Schaufel noch und wann wurden diese das letzte Mal zusammengestellt?**

### Von Ski bis Schuh

Eine laufende Inspektion der Ausrüstung ist nicht nur zu Beginn und

am Ende der Wintersaison unumgänglich. Tiefe Risse im Belag und grobe Kantenschäden sollten bei allen Skiern sofort repariert werden. Professionell gewartete Skier gewähren eine größere Sicherheit und zudem größeren Fahrspaß.

Die Bindung ist auf Schäden und Funktionstüchtigkeit zu überprüfen

und auf die Größe der Schuhe und auf das Körpergewicht einzustellen.

Harscheisen gehören entgegen häufiger Meinungen die ganze Saison über in den Rucksack, sie sollen auch im Hochwinter beispielsweise bei Windharsch montiert werden. Harscheisen und die Halterung sind auf Risse und Schäden zu überprüfen. **Sind meine Skier auf mein Körpergewicht oder gar auf meine neuen Schuhe eingestellt und wann war noch mal der letzte Skiservice? Funktionieren alle Schnallen und die Abfahrtsverriegelung meiner Schuhe, und in welchen Zustand sind meine Innenschuhe? Sind die Spannvorrichtung und der Kelber meiner Felle noch intakt?**

### Airbag-Rucksack

Für viele von uns gehört auch der Airbag-Rucksack zum festen Bestandteil der Ausrüstung. Die Hersteller dieser Rucksäcke empfehlen eine jährliche Trainingsauslösung. Je nach Rucksacktyp sind hier die Ventile, der Auslösegriff und die Patronen auf vollständiges Gewicht zu überprüfen oder die Batterien neu aufzuladen.

Am besten wendet man sich an den Fachhandel oder informiert sich im Internet über Wartung oder notwendige Überprüfung vonseiten des Herstellers. ■

Matthias Hofer für den Bergrettungsdienst

## ÜBERSICHT DER MEISTVERBREITETEN LVS-GERÄTE (DREI-ANTENNENGERÄTE) MIT AKTUELLER SOFTWARE UND BENÖTIGTEN BATTERIEN

MARKE - TYP		AKTUELLE SOFTWARE	BATTERIEN
MAMMUT ELEMENT		1.0 (Angabe erscheint beim Einschalten)	3 AAA
MAMMUT PULSE		4.0 (Angabe erscheint beim Einschalten)	3 AAA
PIEPS DSP PRO		3.0 (Angabe erscheint beim Einschalten)	3 AAA
PIEPS DSP SPORT		3.0 (Angabe erscheint beim Einschalten)	3 AAA
ORTOVOX 3+		2.1 (Angabe erscheint beim Einschalten)	1 AA



Fotos: alpinist.it

Vorbereitet in die neue Skitourensaison: Spannende Übungen zum Bereich Lawinenkunde gibt es unter [avalanchetrail.bz.it](http://avalanchetrail.bz.it)



## BERGSTEIGERTIPPS

## Ski an- und ausziehen

Fotos: Peter Plattner

In seine Ski bzw. die Bindung ein- oder auszusteigen, klingt trivial; es ist in den allermeisten Situationen auch einfach, nämlich immer dann, wenn ein gute Stelle ausgewählt wurde: flach, genügend Platz und kein „Absturzgelände“. Ist der Schnee noch dazu einigermaßen tief und weich, sodass der Ski gut und sicher hingelegt werden kann, dann ist das Ganze auch in steilerem Gelände noch problemlos möglich. Etwas kniffliger wird es, wenn der Schnee – wie zum Beispiel gerne im Frühjahr – griffig hart ist und der Hang tatsächlich noch etwas steiler. Entkommt hier der Ski, verschwindet er auf Nimmerwiedersehen, rutsche ich ab, ergeht es mir ebenso ...

Folgende Technik ist altbewährt, hat den Vorteil, dass man sich immer mit einer Hand halten kann; sie verlangt lediglich etwas Beweglichkeit in der Hüfte.

Peter Plattner

## SKI AUSZIEHEN



Stöcke stabil in den Schnee stecken (am besten verkehrt herum) und mit einer Hand daran festhalten.



Bindung des Bergskis mit der anderen Hand öffnen, die Bindung weiterhin festhalten, mit dem Schuh heraussteigen und Ski oberhalb (bis zur Bindung) in den Schnee rammen.

Bei allen Bindungen, die man am Hinterbacken öffnet, kann man den Ski daran problemlos und sicher festhalten, bei Pin-Bindung wie jenen von Dynafit, Atak oder Marker muss der Vorderbacken gekonnt festgehalten werden bzw. hilft hier eine durchgefädelt Reepschnur, den Ski besser zu greifen.



Mit einer Hand am eingeramnten Ski festhalten, mit dem „freien“ Bein hintenherum, unterhalb des noch angezogenen Skis steigen (damit wird dieser zum Bergski) und mit dem Skischuh stabil hinstellen.



Mit der freien Hand Bindung öffnen, Ski festhalten, heraussteigen und Ski oberhalb in den Schnee rammen – fertig!

## SKI ANZIEHEN



Stöcke und Ski zum Festhalten in den Schnee rammen. Ersten Ski mit dem hinteren Ende waagrecht oder besser leicht nach hinten geneigt in den Schnee rammen, sodass dieser dort stabil steckt.



Mit einer Hand am anderen Ski festhalten und talseitigen Skischuh sauber abklopfen bzw. mit der freien Hand Sohle reinigen. Nun mit diesem Schuh vor dem Standbein hoch in die Bindung steigen; die freie Hand kann dabei helfen, den Schuh in die Bindung zu manövrieren, den Ski gerade zu drehen und die Bindung zu schließen.

Das In-den-Schnee-Rammen der Skier ist bei Modellen, die hinten aufgebogen sind nur schwer bis gar nicht möglich. Bei hinten „geraden“ Skiern geht das problemlos, doch auch hier behutsam und nicht mit roher Gewalt vorgehen, denn versteckte Felsen können schnell Schaden anrichten.



Jetzt den Ski belasten und mit dem anderen Fuß nach oben steigen. Den anderen Ski herausziehen und mit dem Ende „waagrecht“ in den Schnee rammen.



Mit einer Hand an den Stöcken festhalten, die Schuhsohle reinigen und in die Bindung steigen.



## SONNIGES WINTERPARADIES VIGILJOCH

Charmante Nostalgie, aktives Naturerlebnis und genussreiche Wirtshaus-Tradition. Das Vigiljoch begeistert mit Schneeschuhtouren, gemütlichen Wanderungen auf gespurten Wegen und der schwungvollen, 2 km langen Rodelbahn! An Wochenenden und Ferientagen erfreuen die berühmt-berüchtigten Pisten mit idylischem Skigenuss.

## SOMMERFRISCHES NATURIDYLL - VIGILJOCH

Natürlich echter Berggenuss in reicher Vielfalt: familienfreundliche Spazierwege, eindrucksvolle Panoramawanderungen und sportliche Bergtouren. Das kraftvolle, autofreie Naherholungsgebiet ist ein Sommermärchen für Aktive und Naturliebhaber.

Vigiljoch  
S.VigilioSeilbahn Vigiljoch · 39011 Lana  
T 0473 561 333 · info@vigilio.com  
www.vigilio.com

# Produkt- neuheiten

## 90EIGHT VÖLKL

Der 90Eight von Völkl ist ein echter All-round-Ski. Die einzigartige 3D.Ridge-Bauweise reduziert die Schwungmasse rund um den Drehpunkt und erhöht die Agilität. Dies sorgt für beste Stabilität und Lebendigkeit. Dank seiner Breite (98 mm in der Mitte) und des Tip&Tail-Rockers bietet er genügend Auftrieb sowie beste Stabilität und Lebendigkeit für jedes Gelände und alle Schneebedingungen.

[www.voelkl.com](http://www.voelkl.com) € 599



## FLEX VRT TUBBS

Die richtige Wahl für eine Schneeschuhtour nach ganz oben, dank technischer Neuerungen wie der ActiveLift™-Steighilfe und der nach biomechanischen Gesichtspunkten taillierte und bewegliche FLEXTail™, der den Fuß natürlich abrollen lässt. Die neue DynamicFit™-Bindung sorgt für eine gleichmäßige Druckverteilung, ist mit einer Drehung des Einstellknopfes schnell und passgenau eingestellt, bietet somit eine perfekte Kontrolle des Schneeschuhs in jedem Gelände.

Das Torsionsdeck aus Kunststoff und die Steigzacken aus Stahl sorgen in jedem Gelände und auf jedem noch so schwierigen Untergrund für perfekten Halt und ermüdungsfreies Gehen.

[www.kochalpin.at](http://www.kochalpin.at)  
€ 239



## RAPPEL KIT MAMMUT

Von der klassischen Titlis-Rundtour in der Schweiz bis zu den steilen Couloirs im französischen Chamonix: Abseilvorgänge sind heutzutage ein interessanter Bestandteil von ambitionierten Freeride-Abfahrten und Skitouren. Das Mammut Rappel Kit ist ein komplettes Set für Abseilmanöver und enthält alles, was es für derartige Abseilmanöver braucht: ein 60-Meter-Seil (6.0), einen Schraubkarabiner und ein ultraleichtes Abseilgerät. Platzsparend und jederzeit griffbereit sind diese Ausrüstungsgegenstände in einer praktischen Tasche verstaut, die auch als Wurfsack eingesetzt werden kann, um das Seilhandling beim Abseilen zu erleichtern.

[www.mammut.ch](http://www.mammut.ch) € 199



## WM'S CERRO TORRE JACKET MARMOT

Nach einer Rundumerneuerung in Sachen Technologie und Tragekomfort zeigt sich die Cerro Torre Jacket leistungsstärker denn je. Die Jacke aus dem neuen 3-Lagen-GORE-TEX® C-Knit ist nicht nur besonders leicht und dauerhaft wasser- und winddicht, sondern bietet auch verbesserten Komfort durch hohe Atmungsaktivität und einen besonders weichen Griff. Spezielle Details wie eine perfekt sitzende und anpassbare Kapuze, Taschen die über dem Rucksack-Hüftgurt enden, extra lange Pit-Zips unter den Armen und ein Zweiwege-Reißverschluss bieten zusätzlichen Tragekomfort. Für alle Outdoor-Enthusiasten, die das ganze Jahr ihren Spaß beim Freeriden, Tourengehen oder Wandern haben wollen.

[www.marmot.de](http://www.marmot.de) € 449



# Allerlei Kurse rund um den Schnee ... Die Alpenvereinskurse

Wir sind bereit für den Winter und haben ein vielfältiges Kursangebot im Programm! Ob Schneeschuhwanderer, Tourengänger oder Freerider – es sollte für jeden etwas dabei sein. Der Anmeldeschluss ist jeweils drei Wochen vor Kursbeginn! Weitere Informationen zu den Kursen und Kursanmeldung unter [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)

## MITGLIEDERKURSE

### Freeridetage der AVS-Jugend

- \* Dez. 2015 – Feb. 2016 Freeridetage in verschiedenen Skigebieten
- \* 16. – 17. Januar 2016 Freeridewochenende Helm/Rotwand

### Skitouren

- \* 26. – 30. Dezember 2015 A001 Schnupperkurs Skitourengänger & Snowboarder, Ahrntal
- 09. – 10. Januar 2016 A002 Lawinenfachkurs, Pflersch
- 08. – 11. Januar 2016 A018 Skitoutentage, Passeier
- 14. – 17. Januar 2016 A011 Skitourenkurs, Ulten
- 14. – 17. Januar 2016 A008 Skitourenkurs, Villgraten
- 21. – 24. Januar 2016 A014 Skitourenkurs, Münstertal
- 21. – 24. Januar 2016 A012 Skitourenkurs, Lesachtal
- 28. – 31. Januar 2016 A017 Skitoutentage, Sterzing

### Schneeschuhtouren

- 22. – 24. Januar 2016 A506 4. Winterlehrgang für Schneeschuhwanderer
- 30. – 31. Januar 2016 A005 Schneeschuhwandertage, Ulten

### Eistouren

- 15. – 17. Januar 2016 A305 Wasserfallkletterkurs, Passeiertal
- 23. – 24. Januar 2016 A309 Ice Mixed & Drytoolingkurs
- 30. – 31. Januar 2016 A310 Ice Mixed & Drytoolingkurs

### Natur & Umwelt

- 21. Februar 2016 A424 RespektTiere – Auf den Spuren der Wildtiere

\* Jugendliche bis 25 Jahre

### Alle Mitarbeiter

- 13. – 16. Januar 2016 B227 Notfallmanagement Outdoor – Winter
- 05. – 06. März 2016 B228 Erste Hilfe für Mitarbeiter
- 12. – 13. März 2016 B229 Erste Hilfe für Mitarbeiter

### Wegewart

- 13. Februar B500 Grundkurs Wegewartung, Teil I

### AVS-Gruppenleiter

- 26. – 28. Dezember 2015, 19. – 21. Februar 2016 B100 AVS-Gruppenleiter Skitouren
- 12. – 14. Februar 2016, 01. – 03. April 2016 B101 AVS-Gruppenleiter Mountainbike

### Jugendführer / Familiengruppenleiter

- Grundkurs**
- 11. – 14. Februar 2016 B021 Grundkurs in zwei Teilen
- Orientierungstage**
- 30. Januar 2016 B005 Berg(s)pur Schneeschuhwandern
- 06. Februar 2016 B001 Berg(s)pur Skitour

### Aufbaukurse

- 23. – 24. Januar 2016 B031 Winterzauber für Familien
- 23. – 24. Januar 2016 B048 Aufbaukurs Winter
- 12. März 2016 B069 Spielwerkstatt Naturns

### Tourenleiter

- Weiterbildung**
- 09. – 10. Januar 2016 B201 Ski- und Schneeschuhtouren
- 16. – 17. Januar 2016 B217 Steileisklettern, Bletterbachschlucht

### Übungsleiter

- 12. – 13. März 2016 B303 Übungsleiterausbildung

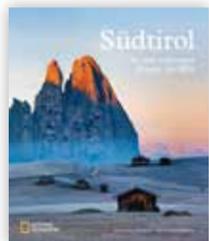


Foto: AVS Vahrn

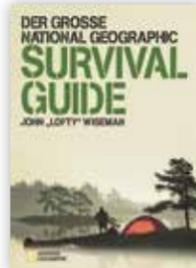
# Bücher aus der AVS-Bibliothek

Ute Prast

## National Geographic



Gerhard Waldherr,  
Bernd Römmelt  
**Südtirol**  
In den schönsten  
Bergen der Welt



John „Lofty“ Wiseman  
Der große National  
Geographic  
**Survival Guide**  
Dieses Buch kann  
Leben retten!

## Versante Sud



Paul Ganitzer, Claudia  
Pacher, Christian Wutte,  
Britta Wutte, Robert Zink  
**Skialpinismus  
in den Julischen  
Alpen - Ost**  
100 Skitouren: Triglav,  
Jalovec, Priskank,  
Martuljek, Razor, Krn,  
Wocheiner Berge

## Rother



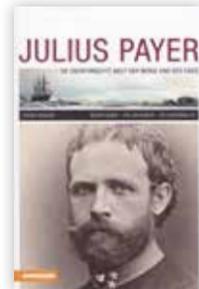
Susi Schneider  
**Meine Hütten-  
weihnacht**  
Die besten Rezepte

## Tappeiner



Christjan Ladurner  
**Familienatlas  
Südtirol**  
Freizeitvorschläge für  
Groß und Klein

## Tyrolia



Frank Berger  
**Julius Payer,  
Bergpionier -  
Polarfahrer -  
Historienmaler**  
Die unerforschte Welt  
der Berge und des  
Eises

## Impressum

32. Jahrgang, Nr. 5/2015

### Eigentümer und Herausgeber:

Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,  
Vintlerdurchgang 16  
Tel. 0471 978 141 · Fax 0471 980 011  
www.alpenverein.it

E-Mail: office@alpenverein.it

Presserechtlich verantwortlich  
und Redaktionsleitung: Ingrid Beikircher

Stellv. Redaktionsleitung: Evi Brigl

Redaktion: Vera Bedin, Judith Egger, Stefan Steinegger,  
Gislar Sulzenbacher, Florian Trojer, Ulla Walder

### Ermächtigung:

Landesgericht Bozen, Nr. 4/84 vom 27.1.1984

### Druck:

Athesiadruck GmbH, Bozen  
Innenteil gedruckt auf 100 % Altpapier,  
keine Chlorbleiche im Produktionsprozess

### Auflage:

42.000  
Gestaltungskonzept und Layout:  
www.gruppegut.it

### Anzeigenannahme:

Alpenverein Südtirol, z. H. Evi Brigl  
Vintlerdurchgang 16, I-39100 Bozen  
bergeerleben@alpenverein.it, Tel. 0471 053 190

### Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 18.12.2015

Die Redaktion behält sich die Auswahl, Kürzungen,  
die redaktionelle Bearbeitung und den Erscheinungs-  
termin der Beiträge vor.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge  
und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.  
Die Artikel geben die Meinung der Autoren und nicht  
jene der Redaktion wieder. Die männliche Bezeichnung  
schließt die weibliche immer mit ein.

### Verkaufspreis:

Einzelpreis/Abo  
• für Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten  
• Einzelheft Nicht-Mitglieder: 6 € Inland,  
9 € Ausland; Jahresabo (vier Hefte + Jahresbericht  
„Berge erlebt“) 25 € Inland, 40 € Ausland



Die Drucklegung dieser Zeitschrift  
wird gefördert durch:



Deutsche Kultur



### Mehrfachzustellung & Adressenkorrektur

Wir bitten alle Mitglieder, eventuelle Mehrfachzustellungen in  
der Familie oder falsche Adressenangaben der Landesgeschäftsstelle  
(T. 0471 978 141, mitglieder@alpenverein.it) bzw. der jeweiligen  
Sektion/Ortsstelle zu melden.

**Schöffel**  
Ich bin raus.



..... Verstellbare  
Kapuze

..... Winddicht

..... ZipIn! Funktion

..... Wasserdicht

..... Elastisch

..... Verpackbar



Damen Tourenjacke  
**VELVET |**

Mehr zum Thema ZipIn! unter [zipin.schoeffel.com](http://zipin.schoeffel.com)

Unsere Produkte sind erhältlich z. B. bei: **Schöffel-Lowa Store, Brixen | Stefan's Sportschupfen, Kaltern | Hutter Sport, Meran | Tirol Sport, Dorf Tirol** und im ausgewählten Sportfachhandel.

# Große Markenauswahl, kompetente Beratung!

[www.mountainspirit.it](http://www.mountainspirit.it)



**MOUNTAIN SPIRIT**  
> mountaineering & outdoor shop <  
**Marmot**  
FOR LIFE